WELTERBE

Sonderausgabe

Welterbe in Deutschland

Welterbe Nr. 76 • Juni 2015 7,50€ US$9 £6 ¥850

Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt

GESPONSERTE ANZEIGE

Deutschland

Kultur und natur in Mecklenburg-Vorpommern

Backsteingotik und Buchenwälder

Welterbe zwischen Elbe, Oder und Ostseeküste

Hansestadt Wismar

Aus der Vogelperspektive lässt sich die mittelalterliche Hansestadt am besten überblicken. So lohnt sich der Weg mit dem gläsernen Lift durch den Turm der sanierten Kirche St. Georgen bis hinauf auf die Besucherplattform. Die Silhouette von St. Georgen, des über 20 Jahre lang Stein für Stein restaurierten Bauwerks der norddeutschen Backsteingotik, prägt die seit 2002 zum UNESCO-Welterbe gehörende Altstadt Wismars. Vom Turm der monumentalen Basilika aus bietet sich eine grandiose Aussicht über rote Dächer prächtiger Bürgerhäuser und hanseatischer Speicher, über verwinkelte Gassen und lebendige Plätze - eine typische Stadtanlage aus der Blütezeit der Hanse im 14. Jahrhundert. Die Kirche St. Georgen, einst von stolzen Kaufleuten errichtet, ist heute Kultur-, Kunst- und Konzertraum. Detailliert informiert eine neue Ausstellung im Welt-Erbe-Haus über Wismars kulturelles Erbe.

St. Georgen in Wismar © Grit Büttner

Rathaus in Stralsund © Grit Büttner

Hansestadt Stralsund

Gemeinsam mit Wismar findet sich der historische Kern der vorpommerschen Hansestadt auf der Welterbeliste. Beide Städte an der südlichen Ostseeküste stehen für die Architektur der Backsteingotik, zeigen sich dem Betrachter aber jeweils von eigener, unverwechselbarer Schönheit. Stralsunds einmalige Insellage zwischen dem Strelasund und den im 13. Jahrhundert aufgestauten Teichen betont den mittelalterlich geprägten, ganzheitlichen Stadtkörper. Als in Stein gebrannte Größen erscheinen die monumentalen Backsteinkirchen, jeweils drei dieser imposanten Denkmale finden sich in jeder der beiden Welterbe-Städte. Stralsunds Marienkirche galt mit ihrem Turm einst als höchstes Bauwerk der Welt. Einen Überblick über Stralsunds kulturelle Werte, eingereiht in die Kette der deutschen Welterbestätten, gibt das "Welterbezentrum" im Olthofschen Palais.

Buchenwälder

Mecklenburg-Vorpommerns rote Backsteinstädte erheben sich vor dem Blau des Meeres aus einer sattgrünen kerngesunden Landschaft. Seit 2011 zählen die "Alten Buchenwälder Deutschlands" als Erweiterung der „Buchenurwälder der Karpaten“ zum Naturerbe der Menschheit. Zwei der fünf ausgewählten Wälder liegen in dem sonst waldarmen Nordosten der Bundesrepublik. Der Nationalpark Jasmund auf der Insel Rügen und der Müritz-Nationalpark in der Mecklenburgischen Seenplatte repräsentieren mit die wertvollsten Gebiete naturnaher Rotbuchenbestände und damit die ursprüngliche Vegetation Mitteleuropas. In den Buchenwäldern kommen mehr als 10 000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten vor. Wanderer können auf gut ausgeschilderten Pfaden spektakuläre Naturkulissen erleben, die einen Eindruck davon vermitteln, wie Deutschland ohne menschliche Einflussnahme aussähe.

Jasmund National Park © Nationalpark Zentrum KÖNIGSSTUHL

Mecklenburg-Vorpommerns

Kandidat auf der deutschen Tentativ-Liste

Residenzensemble Schwerin © LAKD M-V /LD, Achim Boteffür

Residenzensemble Schwerin

Kulturlandschaft des romantischen Historismus

Ein Spaziergang durch Schwerin kommt einer Zeitreise gleich. Die Hauptstadt des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern bildet ein herausragendes Beispiel für die letzte Blüte höfischer Kultur und Lebensweise des 19. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum, wie es im Antrag zur Aufnahme in die deutsche Tentativliste für das Welterbe der UNESCO heißt.

Seit 2014 steht das "Residenzensemble Schwerin – Kulturlandschaft des romantischen Historismus" auf der deutschen Bewerberliste. Der neue Kandidat zeigt sich grün, naturverbunden, voller Charme und Leben. Eingebettet in eine hügelige Seenlandschaft finden sich eine ganze Reihe herrschaftlicher Bauwerke zu einem einzigartigen, lebendigen Architekturensemble zusammen.

Auf einer Insel im Schweriner See am Rande der Altstadt thront das märchenhaft anmutende Residenzschloss mit seiner mehr als tausendjährigen Geschichte und wichtigsten Umbauphase zwischen 1843 und 1857. Das letzte vollständig erhaltene Thronappatement seiner Epoche in Europa, wie es unter Napoleon I. im Pariser Tuilerienpalast als neue zeremonielle Raumfolge etabliert worden war, prägt das großherzogliche Gebäude.

Das Schloss erscheint bis heute als ideeller und politischer Mittelpunkt der Stadt und des Landes. Die einstige großherzogliche Residenz ist seit 1990 Sitz des Landtags von Mecklenburg-Vorpommern. Von der Schlossinsel aus gelangt der Besucher mit wenigen Schritten zu den angebundenen Repräsentations- und Funktionsbauten des früheren Hofes, die in nahezu exemplarischer Vollständigkeit erhalten sind und den gesamten Stadtraum dominieren.

Hoftheater und Museum für die fürstlichen Kunstsammlungen konzentrieren sich um den Alten Garten als Residenzplatz. Daran schließen sich beinahe lückenlos historische Regierungs- und Palaisbauten an, Stadtkirchen und funktionelle Gebäude wie Marstall, Hofwäscherei oder die Großherzogliche Leinenkammer. Höfische Kultur zeigt sich hier in einem Gesamtensemble, das bis heute genutzt wird und nach aufwändigen Restaurierungen wieder in alter Pracht und Schönheit zu erleben ist.

Bei einem Rundgang durch die lebendige Historie Schwerins wandert der Blick immer wieder von den herrschaftlichen Bauwerken in die Weite der Natur. Architektur und Wasserflächen, Gärten und nicht zuletzt der barocke und später im Stil englischer Landschaftsgärten erweiterte Schlosspark erscheinen dem Besucher wie ein einzigartiges, kunstvoll komponiertes Gemälde.

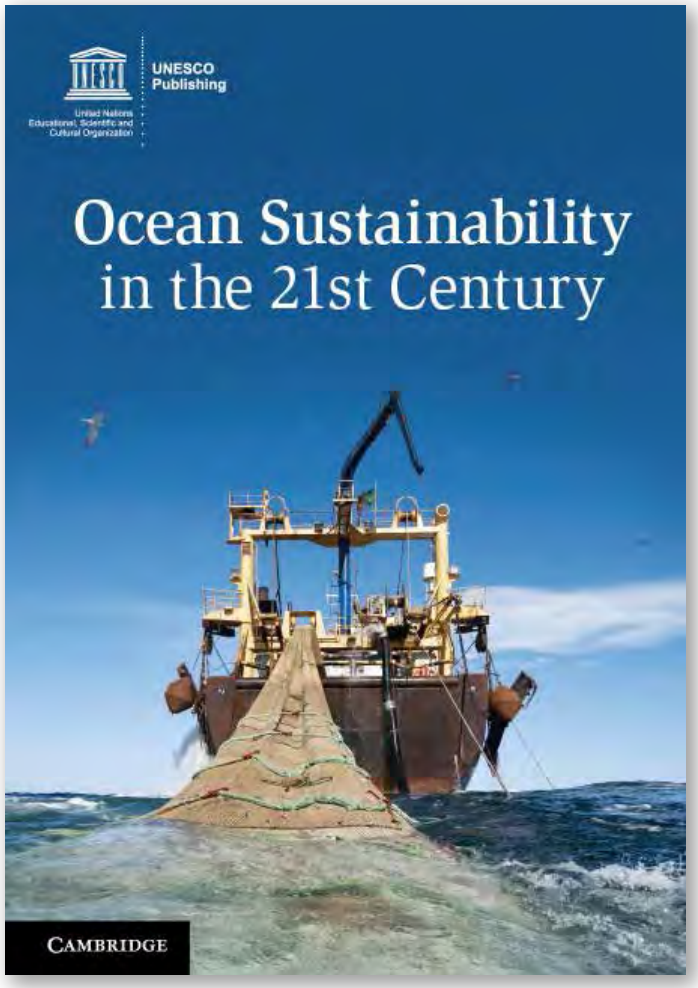
Schloss Schwerin © 2014 www.das-luftbild.com

United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

UNESCO Publishing

7, place de Fontenoy, 75352 Paris 07 SP, France • www.unesco.org/publishing
E-mail: publishing.promotion@unesco.org

Nachhaltigkeit der Ozeane im 21. Jahrhundert



- Die Weltmeere sind eine wesentliche Quelle für Nahrungsmittel und andere Ressourcen, sowie ein wichtiges Medium für Transport, Handel und Erholung.
- Dieses Buch beschreibt die aufkommenden und ungelösten Fragen im Zusammenhang der Ozeane und der marinen Lebensräume und präsentiert die Entwicklungen, die in der Meeresforschung und Politikwissenschaft seit der Umsetzung des Seerechtsübereinkommens der Vereinten Nationen (UNCLOS) gemacht wurden, und die Auswirkungen einer nachhaltige Bewirtschaftung der Ozeangebiete und Ressourcen.
- Diese umfangreiche Ausgabe bietet eine Anzahl von wissenschaftlichen, politischen und rechtlichen Instrumente, um diese Probleme zu lösen und ein besseres wissenschaftsbasiertes Management der Ozeane zu gewährleisten. Zu den Themen gehören der durch menschliches Handeln verursachte Klimawandel, die Debatte über die genetischen Ressourcen des Meeres, die derzeitigen juristischen Rahmenbedingungen für die Ozeane und eine vergleichende Studie dieser Rahmenbedingungen mit denen, die das Weltall betreffen.
- Mit praktischen Beispielen und weltweiten Fallstudien ist dieses Buch eine wertvolle Ressource für politische Entscheidungsträger, Studierende und Wissenschaftler der Meeres- und Politikwissenschaften, Meeresangelegenheiten und des Seerechts.

EUR 69,00; 2015; 320 Seiten
Festeinband, Farbfotografien und Grafiken
17,4 x 24,7 cm
UNESCO ISBN 978-92-3-100055-8

Zur Bestellung kontaktieren Sie bitte:

DL Services – C/O Michot
Chaussée de Mons 77 Bergense steenweg,
B 1600 Sint Pieters Leeuw, Belgium
Tel.: (+ 32) 477 455 329
E-mail: jean.de.lannoy@dl-servi.com

Porto für normalen Postversand: Europa: € 5,50; Rest der Welt: €10,00.

oder **www.unesco.org/publishing** *(sichere Zahlungsweise)*

Titel: Aus dem Buch *Wattenmeer*, von Martin Stock und Pieter de Vries (siehe Seite 45).

Editorial

Die jährliche Sitzung des Welterbekomitees ist ein entscheidender Zeitraum für die Konvention, und wir sind dankbar, dass Deutschland uns in diesem Jahr empfängt. Die 39. Sitzung des Komitees findet zu einem Zeitpunkt statt, an dem wir den 70. Jahrestag der UNESCO feiern, auf die bisherigen Errungenschaften der Organisation blicken und den Weg für die kommenden Jahre definieren. Auf der 39. Sitzung wird die erste gemeinsame Sitzung aller Vorsitzenden der sechs UNESCO-Kulturkonventionen abgehalten. Im Kontext des 70. Jahrestags bietet dies eine einzigartige Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie die Organisation auch zukünftig ihrem Mandat gerecht werden kann, richtungsweisend zu wirken und Maßstäbe zu setzen – gerade angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen und neuen Bedürfnisse weltweit. Dies ist besonders wichtig, da die internationale Staatengemeinschaft derzeit die Post-2015-Entwicklungsagenda der Vereinten Nationen definiert, in der der Zusammenhang von Kultur, Entwicklung und Frieden in vollem Umfang anerkannt und auf zukünftiges Handeln übertragen werden soll.

Deutschland hat sich im Laufe der Jahre nicht nur durch seine wiederholte Mitgliedschaft im Welterbekomitee, sondern auch durch seinen Beitrag zur Reformierung der Arbeitsmethoden des Komitees als wegweisendes Mitglied bei der Umsetzung der Welterbekonvention erwiesen. Dies zeigt sich auch während seines derzeitigen Vorsitzes der Arbeitsgruppe zur Reform des Nominierungsprozesses von Welterbestätten.

Deutschland hat auch Zeichen in der internationalen Zusammenarbeit gesetzt, insbesondere durch das gemeinsame Management von grenzüberschreitenden Welterbestätten. Es teilt sich derzeit fünf Welterbestätten, zwei Natur- und drei Kulturerbestätten, mit insgesamt zehn anderen Ländern und zeigt dabei auf bewundernswerte Weise, wie effektiv über Grenzen hinweg für ein gemeinsames Ziel zusammengearbeitet werden kann.

Einen weiteren Beitrag zum Schutz des Welterbes hat Deutschland durch das Bereitstellen von Personal für das Welterbezentrum geleistet. Ohne diese personelle Unterstützung wäre es für das Sekretariat nicht möglich, seiner wichtigen Arbeit nachzugehen.

Ich möchte Deutschland für die Ausrichtung der Welterbekomitee-Sitzung danken und für seine unermüdliche Unterstützung bei der Erhaltung des Welterbes – eine Aufgabe, der es immer auch zielbewusst und mit in die Zukunft gerichtetem Blick nachkommt.

Kishore Rao
Direktor des UNESCO-Welterbezentrums

WORLD HERITAGE

Vierteljährlich, in englischer, französischer und spanischer Fassung erscheinende Zeitschrift, gemeinsam herausgegeben von der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) und dem Verlag Publishing for Development Ltd., London, Großbritannien.

Verantwortlich
Kishore Rao
Direktor, UNESCO-Welterbezentrum

Redaktionsleitung
Vesna Vujicic-Lugassy

Redaktion
Helen Aprile, Gina Doubleday, Michael Gibson

Verleger
Richard Forster

Produktionsleitung
Caroline Fort

Lektoren
Caroline Lawrence (Englisch), Brigitte Strauss (Französisch), Luisa Futoransky (Spanisch)

Redaktionsbeirat
ICCROM: Joseph King, ICOMOS: Regina Durighello, IUCN: Tim Badman, UNESCO-Welterbezentrum: Nada Al-Hassan, Feng Jing, Edmond Moukala, Mauro Rosi, Mechtild Rössler, Petya Totcharova, Isabelle Anatole Gabriel Vinson, UNESCO-Verlag: Ian Denison

Redaktionsassistenz
Barbara Blanchard

Redaktion der deutschen Ausgabe
Kerstin Manz

Anzeigenannahme
Efrén Calatrava, Fernando Ortiz, Fadela Seddini, Peter Warren

Titelseite
Foto: Pieter de Vries
Design: Recto Verso

Redaktionsteam
Welterbezentrum, UNESCO
7, Place de Fontenoy, 75007 Paris
Tel. (33.1) 45 68 16 60 – Fax: (33.1) 45 68 55 70
Email: g.doubleday@unesco.org
Internet: http://whc.unesco.org

Anzeigenannahme, Produktion
PFD Publications Ltd
Chester House, Fulham Green
81-83 Fulham High Street, London SW6 3JA
Tel: (44) 2032 866610 – Fax: (44) 2075 262173
Email: info@pfd.com

Produktion der deutschen Ausgabe
MediaCompany, Bonn

Abonnement
Jean De Lannoy, DL Services sprl
Avenue du Roi 202 – B-1190 Brüssel – Belgien
Tel : (32) 2 538 43 08 – Fax : (32) 2 538 0841
Email : subscriptions@dl-servi.com

Die Autoren sind für die Auswahl und Darstellung der in den Artikeln enthaltenen Fakten und Meinungen verantwortlich. Die von den Autoren geäußerten Ansichten sind nicht unbedingt Ausdruck der Beschlüsse oder der erklärten Politik der Organisation und binden diese nicht. Die in dieser Publikation benutzten Bezeichnungen und die Darstellung der Inhalte beinhalten keine Stellungnahme seitens der UNESCO bezüglich des rechtlichen Status eines Landes, eines Territoriums, einer Stadt oder eines Gebiets bzw. ihrer Regierungs-/Verwaltungsinstanzen oder bezüglich des Verlaufs ihrer Staats- oder Gebietsgrenzen.
Die Herausgeber haben alle angemessenen Vorkehrungen getroffen, um die in dieser Publikation enthaltenen Informationen zu überprüfen. Dennoch wird die Veröffentlichung ohne irgendeine explizite oder implizite Gewähr herausgegeben. Die Verantwortung für die Deutung und den Gebrauch des Materials liegt bei der Leserschaft. Die Herausgeber schließen jegliche Haftung für Schäden aus, die sich aus dem Gebrauch des Materials ergeben.

Herausgegeben von Publishing for Development Ltd., London, Großbritannien. ISSN: 1020-4202: Gedruckt in Spanien © UNESCO – Publishing for Development Ltd. 2015

Inhalt

Sonderausgabe
Welterbe in Deutschland 12

Botschaft von Irina Bokova, Generaldirektorin der UNESCO 7

Grußwort von Dr. Frank-Walter Steinmeier, Bundesaußenminister 9

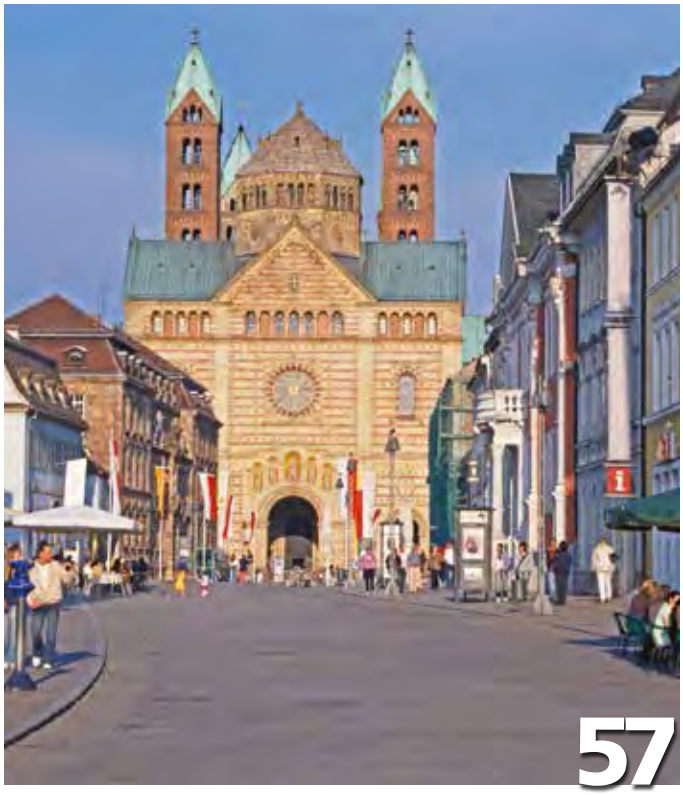
Interview mit Prof. Dr. Maria Böhmer, Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Mitglied des Deutschen Bundestags und Vorsitzende des Welterbekomitees 10

Zivilgesellschaft und Engagement in deutschen Welterbestätten 16
Claudia Brincks-Murmann, Referentin im Fachbereich Welterbe, Deutsche UNESCO-Kommission
Kerstin Manz, Referentin im Fachbereich Welterbe, Deutsche UNESCO-Kommission

Wissen und Bildung für nachhaltigen Welterbeschutz 24
Birgitta Ringbeck, Beauftragte der Kultusministerkonferenz für Weltkulturerbe in Deutschland und beim Welterbekomitee der UNESCO, Auswärtiges Amt

Die deutsche Sonderausgabe der Zeitschrift *World Heritage* erscheint anlässlich der 39. Sitzung des Welterbekomitees in Bonn, Deutschland. Sie wurde in Zusammenarbeit mit der Deutschen UNESCO-Kommission erstellt und vom Auswärtigen Amt finanziert.

GERMANY 2015
39TH SESSION OF THE WORLD HERITAGE COMMITTEE
39E SESSION DU COMITE DU PATRIMOINE MONDIAL
ALLEMAGNE 2015



Transfer von wissenschaftlicher und praktischer Expertise aus Deutschland für den Erhalt von Welterbe **30**
Barbara Engels,
Beauftragte für Weltnaturerbe in Deutschland und beim Welterbekomitee der UNESCO, Bundesamt für Naturschutz
Birgitta Ringbeck,
Beauftragte der Kultusministerkonferenz für Weltkulturerbe in Deutschland und beim Welterbekomitee der UNESCO, Auswärtiges Amt

Deutsche Welterbestätten als aktive internationale Partner **40**
Barbara Engels,
Beauftragte für Weltnaturerbe in Deutschland und beim Welterbekomitee der UNESCO, Bundesamt für Naturschutz

Akteure und Netzwerke **46**

Überblickskarte der Welterbestätten in Deutschland **53**

Deutsche Welterbestätten **54**

Bestellformular **97**

Nächste Ausgabe **99**

Herunterladen der World Heritage App
Verfügbar für iPad, Android und Kindle Fire Tablets
Mit dieser App können Sie nicht nur exklusive Artikel von Experten vor Ort lesen, sondern auch Videos der weltweit spektakulärsten Stätten ansehen.
Laden Sie die World Heritage Zeitschrift von iTunes, Amazon und Google Play herunter.

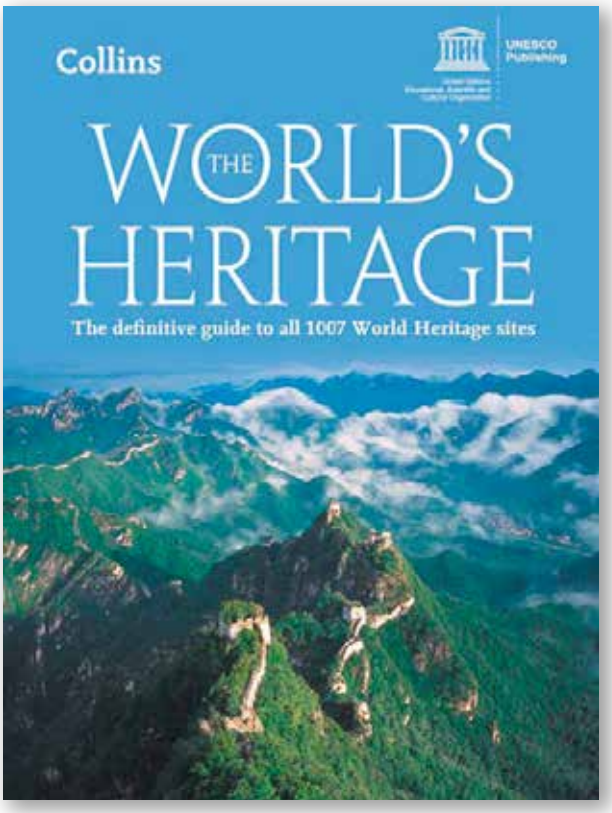
UNESCO Publishing
United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
World Heritage Convention
pfd. MEDIA GROUP

United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

UNESCO Publishing

7, place de Fontenoy, 75352 Paris 07 SP, France • www.unesco.org/publishing
E-mail: publishing.promotion@unesco.org

Das Welterbe



Das ultimative Handbuch für alle 1007 Welterbestätten.

Vierte Auflage

- Das erste Buch, das alle UNESCO-Welterbestätten ausführlich beschreibt. Es beinhaltet alle 1007 Welterbestätten, die zwischen 1978 und 2014 in die Liste eingeschrieben wurden.
- Das meistverkaufte Nachschlagewerk zu allen UNESCO Welterbestätten. Vollständig überarbeitet, beinhaltet er auch die zuletzt im Jahr 2014 in die Liste aufgenommenen Welterbestätten. Die Liste wird vom Welterbekomitee verwaltet und jede Stätte wird nach strikten Kriterien beurteilt; nur die spektakulärsten und außergewöhnlichsten Stätten der Welt schaffen es auf die Liste.
- Zu den UNESCO Welterbestätten gehören einige der berühmtesten Orte der Welt, wie die verlassene nabatäische Felsenstadt Petra in Jordanien, die legendäre Akropolis in Athen, das Great Barrier Reef in Australien und Machu Picchu, die „Verlorene Stadt der Inka", in Peru.

24,00 €
912 Seiten mit Farbfotografien
21 x 16 cm (Paperback)
ISBN 978-92-3-100065-2
UNESCO Publishing/Collins

Zur Bestellung kontaktieren Sie bitte:

DL Services – C/O Michot
Chaussée de Mons 77 Bergense steenweg,
B 1600 Sint Pieters Leeuw, Belgium
Tel.: (+ 32) 477 455 329
E-mail: jean.de.lannoy@dl-servi.com
Porto für normalen Postversand: Europa: € 5,50; Rest der Welt: €10,00.

oder **www.unesco.org/publishing** *(sichere Zahlungsweise)*

United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Botschaft von Irina Bokova, Generaldirektorin der UNESCO

Diese Sonderausgabe ist dem Welterbe in Deutschland gewidmet, das mit 39 Stätten auf der UNESCO-Welterbeliste vertreten ist.

Jede dieser Stätten zeugt von einem reichen Erbe von wunderbarer Vielfalt, und jede trägt außergewöhnlichen universellen Wert. Die kleine Stadt Weimar war im 18. und 19. Jahrhundert die Heimat vieler Schriftsteller, Musiker und Künstler, darunter Goethe, Schiller und Liszt. Im 20. Jahrhundert beherbergte Weimar den ersten Standort des Bauhauses, der Kunstgewerbeschule der Moderne, die architektonische und ästhetische Konzepte und Praktiken revolutionierte. Weitere symbolträchtige Orte sind der Kölner Dom, die Grube Messel mit ihren außergewöhnlich gut erhaltenen Fossilien des Eozän, das Gartenreich Dessau-Wörlitz, Juwel der Zeit der Aufklärung, die Kulturlandschaft des Oberen Mittelrheintals, das industrielle Erbe der Völklinger Hütte, und die Siedlungen der Berliner Moderne. Diese Stätten haben eine besondere Bedeutung für die deutsche Gesellschaft – sie sind auch für die Menschen weltweit bedeutend.

Deutschland hat zwei Weltnaturerbestätten, die es sich mit anderen Ländern teilt: Die Alten Buchenwälder bilden eine grenzüberschreitende Stätte mit den Buchenurwälder der Karpaten in der Slowakei und der Ukraine, und die Küsten des Wattenmeeres teilt es sich mit Dänemark und den Niederlanden. Insgesamt verfügt Deutschland über fünf grenzüberschreitende Welterbestätten – jede unterstreicht das große Potenzial des gemeinsamen Welterbemanagements und der internationalen Zusammenarbeit und bietet damit ausgezeichnete Vorbilder für zukünftige grenzüberschreitende Welterbestätten.

© UNESCO

All dies spiegelt das tiefgreifende Engagement der deutschen Regierung für den Erhalt und Schutz von Welterbe wider. Deutschland ist seit langem ein Vorreiter der Welterbekonvention, mit insgesamt vier Mandaten als Mitglied des Welterbekomitees. Im Jahr 2013 erweiterte Deutschland seine Führungsrolle, indem es die Konvention zum Schutz des immateriellen Kulturerbes ratifizierte. Ich möchte Dr. Maria Böhmer, Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Mitglied des Deutschen Bundestages und Vorsitzende der 39. Sitzung des Welterbekomitees, Anerkennung für ihre führende Rolle bei der Umsetzung der Welterbekonvention zollen.

Das Übereinkommen wird aktiv durch Organisationen und Verbände der Zivilgesellschaft in ganz Deutschland umgesetzt. Ich möchte auch das breite Spektrum der Bildungsaktivitäten im Welterbe hervorheben, die sowohl in den einzelnen Welterbestätten als auch durch Forschungsmöglichkeiten und Studiengänge, einschließlich Master-Studiengängen, in Deutschland angeboten werden. Ich begrüße diese Bemühungen, da sie einen wertvollen Beitrag dazu leisten, bei jungen Menschen das Bewusstsein für die Kraft und den Gewinn des gemeinsamen Erbes zu bilden und zur Nachhaltigkeit der Welterbestätten beitragen.

In diesem Sinne, beglückwünsche ich die deutsche Regierung und die Menschen in Deutschland und danke ihnen für ihre Führungsrolle auf dem Weg zu unserem gemeinsamen Ziel – das Erbe der Menschheit zum Wohle aller Gesellschaften und Generationen zu bewahren, heute und in der Zukunft.

GESPONSERTE ANZEIGE

DIE INTERNATIONALE NATURSCHUTZAKADEMIE INSEL VILM

Treffpunkt für den Naturschutz

“ So erhoffe ich mir, dass wir in der kleinen Insel Vilm so etwas wie ein Symbol, ein Aufbruchssignal sehen; dass wir uns der Vielfalt der Schöpfung und der großen Möglichkeiten in der Natur auch zum Wohlergehen von 9 Milliarden Menschen immer bewusst bleiben.”

Klaus Töpfer
Ehemaliger Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen

Mit der Internationalen Naturschutzakademie Insel Vilm verfügt Deutschland über ein einzigartiges Instrument, einen gewichtigen Beitrag zur Diskussion der globalen Naturschutzprobleme beizutragen. In Zusammenarbeit mit anderen Akteuren ist die Akademie aktiv in Training und Beratung im internationalen Naturschutz, in der Entwicklung von naturschutzpolitischen Strategien und Instrumenten, und der Integration des Naturschutzes in andere Politikbereiche.

“ Unsere Aufgabe ist der dauerhafte Schutz und die Bewahrung jedes Ortes auf der Erde, der von herausragendem universellen Wert ist. Bei unserer Arbeit am World Heritage Center spielt Vilm eine bedeutende Rolle.”

Kishore Rao
Direktor des UNESCO Welterbezentrums

Als Teil des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) widmet sich die Akademie zudem seit 20 Jahren intensiv der Erhaltung des Weltnaturerbes. In enger Zusammenarbeit mit der UNESCO, der IUCN und nationalen Partnern hat die Akademie bei der Nominierung von Welterbestätten beratend mitgewirkt und osteuropäische Länder bei der Erstellung von Vorschlagslisten für Weltnaturerbegebiete unterstützt. Durch die Entwicklung von Richtlinien und verbesserter Information trägt Vilm weiter dazu bei, die Umsetzung der Welterbekonvention zu fördern.

BfN Bundesamt für Naturschutz

Insel Vilm INTERNATIONALE NATURSCHUTZAKADEMIE

Für Ihre Veranstaltung auf Vilm kontaktieren Sie bitte www.bfn.de
Photos: H.D.Knapp, Th. Köhler/photothek.net

© Auswärtiges Amt

Grußwort

des Bundesaußenministers Dr. Frank-Walter Steinmeier

Zum zweiten Mal seit Inkrafttreten der UNESCO-Welterbekonvention hat Deutschland in diesem Jahr den Vorsitz im Welterbekomitee inne. Wenn wir am 28. Juni in Bonn zusammenkommen, um die 39. Sitzung des Komitees zu eröffnen, dann wollen wir gemeinsam mit unseren Gästen aus aller Welt ein starkes Zeichen setzen – für den Erhalt unseres gemeinsamen Erbes, für Zivilisation und Menschlichkeit.

Gerade angesichts der barbarischen Bilder, die uns aus Irak und Syrien erreichen, wollen wir zeigen: Wir schauen nicht tatenlos zu, wenn Terroristen weltbedeutende Kulturstätten schänden und wenn sie ganzen Gesellschaften elementare Zeugnisse ihrer kulturellen Identität nehmen. Dem setzen wir unser gemeinsames Engagement zum Schutz und zur Bewahrung des Kultur- und Naturerbes der Menschheit entgegen.

Bei der diesjährigen Welterbekonferenz werden wir auch über neue Nominierungen für die Welterbeliste beraten. Dabei wird es auch darum gehen, Kulturerbe zu berücksichtigen, dem bislang noch nicht die verdiente Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft zuteil geworden ist. Dies ist uns umso wichtiger als die Bundesregierung seit langen Jahren Partner in Afrika, Asien und Amerika bei Erhalt und Dokumentation ihres Kultur- und Naturerbes unterstützt.

Natürlich sind wir Deutsche in diesem Jahr auch ein wenig stolz darauf, dass wir auch zu Hause auf erfolgreiche Anstrengungen zur Erhaltung unseres Welterbes verweisen können. Mit fast vierzig eingetragenen Stätten – nun auch Corvey – gehört Deutschland in der UNESCO-Liste immerhin zu den fünf am besten vertretenen Staaten weltweit.

Unseren Vorsitz im UNESCO-Welterbekomitee wollen wir auch nutzen, um das Zusammenspiel der Gremien neu zu justieren. Das mag etwas technisch klingen, aber es ist wichtig, damit die Konvention nicht zum Opfer ihres eigenen Erfolges wird – bei inzwischen mehr als 1000 eingeschriebenen Stätten und immer komplexeren Bewerbungsprozeduren. Vor allem haben wir uns vorgenommen, die Transparenz der Entscheidungen zu erhöhen und die Zivilgesellschaft noch stärker als bisher einzubeziehen. Ich bin zuversichtlich, dass wir so einen Beitrag zur Stärkung der Welterbekonvention leisten werden.

In diesem Sinn freue ich mich schon jetzt auf die 39. UNESCO-Welterbekonferenz in Deutschland. Ich bin sicher: Das wird ein ebenso wichtiges wie schönes Stück Diplomatie!

Das Westwerk von Corvey ist ein einzigartiges Beispiel der karolingischen Architektur.

© RSPS Agentur für Kommunikation GmbH Corvey

Interview mit Prof. Dr. Maria Böhmer

Prof. Dr. Maria Böhmer ist Staatsministerin im Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland, Mitglied des Deutschen Bundestags und Vorsitzende des Welterbekomitees

© Deutscher Bundestag/Blanke

World Heritage:
Welches übergeordnete Ziel verfolgen Sie für den Schutz von Welterbe während Ihres Mandats als Vorsitzende des Welterbekomitees?

Maria Böhmer: Schutz und Erhalt von Welterbe in Gefahr verdienen noch größere Aufmerksamkeit. Die Liste des gefährdeten Welterbes ist mit nahezu 50 Welterbestätten erschreckend lang. Sie ist aber nicht Selbstzweck, sondern soll den betroffenen Staat zum Handeln und die Staatengemeinschaft zur Unterstützung bewegen. Die jüngsten Ereignisse in Syrien, Irak, Lybien und Mali haben die vielfältigen Gefahren aufgezeigt, dem das Welterbe ausgesetzt ist. Dort, wo die Gefährdung auf politische Konflikte und Kriege zurückzuführen ist, etwa in Syrien, Irak, Lybien, Mali, Afghanistan und Kongo, ist internationale Zusammenarbeit besonders wichtig. Es ist daher von höchster Bedeutung, dass der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen in seiner Resolution 2100 (2013) zu Mali und seiner Resolution 2139 (2013) zu Syrien auch zum Schutz von Kulturerbe und kultureller Vielfalt appelliert und damit anerkannt hat, welch zentrale Rolle der Kultur für den sozialen Zusammenhalt der Bevölkerung und für Aussöhnung und Frieden zukommt.

WH: Welchen Beitrag leistet Deutschland zum Schutz und Erhalt von Welterbe in Gefahr?

MB: Deutschland nimmt seine internationale Verantwortung sehr ernst und unterstützt seit langem weltweit Maßnahmen zum Naturschutz und Kulturerhalt. Das Auswärtige Amt hat allein im Bereich Kulturerhalt seit 1981 über 2.650 Projekte in 144 Ländern mit 63 Millionen Euro gefördert, zuletzt in Mali und Syrien. Im Jahr 2014 konnten 400.000 islamische Handschriften, die ältesten davon aus dem 12. und 13. Jahrhundert, vor der Vernichtung durch radikalislamische Gruppen im Norden Malis gerettet werden konnten. Nun sind Handschriftenexperten aus Mali und Hamburg dabei, die Manuskripte zu konservieren und der Forschung dauerhaft zugänglich zu machen. Wir haben hierfür über eine halbe Million Euro bereitgestellt. Seit 2013 unterstützen wir den Erhalt des syrischen Kulturerbes. Deutsche, syrische und internationale Archäologen sind in Abstimmung mit der UNESCO dabei, ein digitales Register der syrischen Kulturstätten und Kulturgüter zu erarbeiten. Wir wollen damit dem illegalen Handel vorbeugen und zugleich eine Grundlage für die Zeit nach dem Konflikt legen.

WH: Welche Bedeutung haben Filme wie „Virunga" und „Timbuktu"?

MB: Der Nationalpark Virunga im Kongo wurde 1994 auf die Liste des gefährdeten Welterbes gesetzt. Die Moscheen, Mausoleen und Friedhöfe von Timbuktu in Mali stehen seit 2012 auf dieser „Roten Liste". Das UNESCO-Welterbekomitee hat mit diesen Listungen wichtige politische Signale gesetzt. Wir müssen davon

Es ist von höchster Bedeutung, dass der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen zum Schutz von Kulturerbe und kultureller Vielfalt appelliert und damit anerkannt hat, welch zentrale Rolle der Kultur für den sozialen Zusammenhalt der Bevölkerung und für Aussöhnung und Frieden zukommt.

ausgehen, dass die Gefährdung von Welterbestätten durch die Vielzahl der Krisenherde künftig noch weiter zunehmen wird. Deshalb setze ich mich als Vorsitzende des Welterbekomitees dafür ein, dass die Vertragsstaaten ihre Anstrengungen für gefährdete Welterbestätten weiter ausbauen. Aber auch zivilgesellschaftliches Engagement ist wichtig. Filme wie „Virunga" von Orlando von Einsiedel und Leonardo diCaprio und „Timbuktu" von Abderrahmane Sissako schaffen breite Aufmerksamkeit für ein drängendes Thema. Sie haben zu recht unzählige Filmpreise gewonnen, zuletzt die prestigeträchtigen französischen Césars.

WH: Welche Entwicklungen sehen Sie für die Welterbekonvention? Angesichts der bereits 1000 Stätten auf der Welterbeliste, halten Sie die Zukunft des Systems für nachhaltig?

MB: Die Welterbekonvention wird in erster Linie über die Welterbeliste öffentlich wahrgenommen. Ihr Erfolg wird einerseits an der Zahl der eingeschriebenen Stätten gemessen, andererseits wird darin auch eine inflationäre, negative Entwicklung gesehen. In den Hintergrund tritt dabei, dass das zentrale Anliegen der

Konvention die Erhaltung des Kultur- und Naturerbes der Welt ist. Dieses Konzept ist nachhaltig, daran müssen wir nichts ändern. Nachdenken müssen wir aber über den Begriff des außergewöhnlichen universellen Wertes, der sich von Generation zu Generation entwickelt. Was gestern nichts Besonderes war, kann heute schon einzigartig sein. Die Verluste in Syrien und im Irak führen uns das tagtäglich vor Augen. Unabhängig von der Welterbeliste muss das Welterbeprogramm der UNESCO deshalb viel stärker als bisher als Zugpferd für den Schutz des „nur" national bedeutenden Erbes genutzt werden. Wir müssen aber auch über eine Reform des Evaluierungs- und Nominierungsprozesses beraten, um die Glaubwürdigkeit, Nachhaltigkeit und Strahlkraft der Welterbekonvention zu erhalten. Dafür haben wir einen umfassenden Ansatz erarbeitet, der die Beratungsorganisationen, das Welterbekomitee und die Finanzierung der in der Welterbekonvention formulierten Ziele berücksichtigt.

WH: Im Dezember 2014 haben Sie eine bedeutende Konferenz zu illegalem Handel von Kulturgut eröffnet. Welche Themen sind aus Ihrer Sicht zentral im Zusammenhang mit geschützten Stätten?

MB: Mit der internationalen Tagung „Kulturgut in Gefahr. Raubgrabungen und illegaler Handel" im Dezember 2014 im Auswärtigen Amt konnten wir ein Zeichen für den Kulturgutschutz setzen. Es geht darum, das Bewusstsein und die Verantwortung in Politik, Öffentlichkeit und Kunsthandel zu schärfen und globale Strategien zum verantwortungsvollen Schutz von Kulturgütern zu diskutieren. Denn illegale Grabungen und der Handel mit geraubten Kulturgütern sind ein weltweites Problem. Die Zerstörung von archäologischen Stätten bedroht das Kulturerbe vieler Staaten. Der Handel mit Kulturgütern aus Plünderungen und Raubgrabungen steht inzwischen neben Waffen- und Drogenhandel weltweit an vorderster Stelle in der internationalen Kriminalitätsstatistik. Die Terrororganisation ISIS zerstört kulturelle Stätten und religiöse Orte und fordert zu Raubgrabungen auf; die Erlöse fließen in die Finanzierung ihrer menschenverachtenden Kriegsführung. Die Generaldirektorin der UNESCO, Irina Bokova, sprach bereits von einer „kulturellen Säuberung". Daher ist es umso wichtiger, dass sich die Weltgemeinschaft nicht nur geschlossen gegen ISIS und Terrorismus stellt, sondern auch gegen Raubgrabungen und illegalen Handel mit Kulturgütern vorgeht. Ich unterstütze daher die Forderung der UNESCO für ein weltweites Handelsverbot. Aufgrund einer Initiative Deutschlands hat die EU Ende 2013 den Import, Export und Handel mit Kulturgütern aus Syrien verboten. Eine ähnliche Regelung besteht für den Irak schon seit 2003. Deutschland ist zudem dabei, seine Gesetzgebung zu überarbeiten, um effektivere Regelungen zum Kulturgutschutz zu schaffen.

WH: Deutschland hat das „Investitionsprogramm Nationale UNESCO Welterbestätten" ins Leben gerufen. Welche Effekte hat dies bisher gehabt?

MB: Der Schutz und Erhalt unsere Welterbestätten ist eine anspruchsvolle nationale Aufgabe. Zwischen 2009 und 2014 hat die Bundesregierung rund 210 Millionen Euro diesem Zweck bereitgestellt. Mehr als 200 Projekte in 66 Städten und Gemeinden haben von dieser Initiative profitiert. Deutschland hat damit gezeigt, dass es die Welterbekonvention ernst nimmt. Und es hat deutlich gemacht, dass Investitionen in die Kultur wichtige Aspekte einer langfristigen und nachhaltigen städtebaulichen und wirtschaftlichen Entwicklung sind. Dazu gehören umweltbezogene, wirtschaftliche und soziale Ziele gleichermaßen.

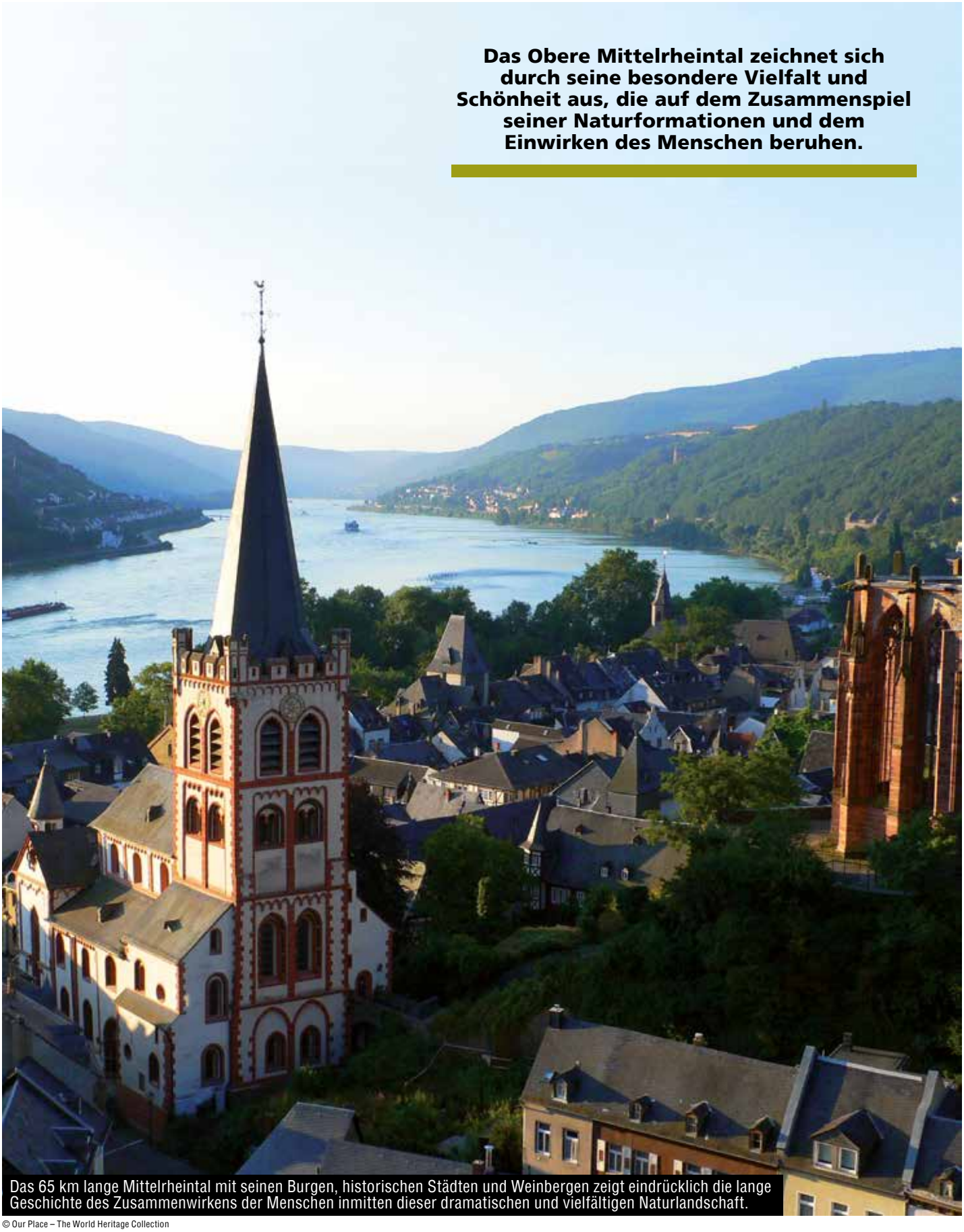
WH: Derzeit stehen 39 deutsche Stätten auf der UNESCO Welterbeliste. Vier davon befinden sich in Ihrer Heimatregion Rheinland-Pfalz. Welches sind die größten Herausforderungen beim Schutz dieser Welterbestätten?

MB: Die Menschen meiner Heimatregion sind sehr stolz auf „ihre" erstklassigen historischen Stätten. Die Kathedrale von Speyer ist

Die Kathedrale von Speyer ist eines der bedeutendsten romanischen Denkmäler aus der Zeit des Heiligen Römischen Reichs.

© Milestoned

Das Obere Mittelrheintal zeichnet sich durch seine besondere Vielfalt und Schönheit aus, die auf dem Zusammenspiel seiner Naturformationen und dem Einwirken des Menschen beruhen.



Das 65 km lange Mittelrheintal mit seinen Burgen, historischen Städten und Weinbergen zeigt eindrücklich die lange Geschichte des Zusammenwirkens der Menschen inmitten dieser dramatischen und vielfältigen Naturlandschaft.

© Our Place – The World Heritage Collection

eines der bedeutendsten Bauwerke romanischer Architektur in Deutschland und der größte Sakralbau aus dem 11. Jahrhundert, der in Europa erhalten ist. Die Dichte und Qualität der römischen Baudenkmäler, mit dem Dom und der Liebfrauenkirche in Trier verleihen dieser ältesten Stadt Deutschlands ein außergewöhnliches Zeugnis der 400 Jahre langen römischen Ära. Die Kulturlandschaft des Oberen Mittelrheintals zeichnet sich durch seine besondere Vielfalt und Schönheit, die auf dem Zusammenspiel seiner Naturformationen und dem Einwirken des Menschen beruhen. Und schließlich diente der Obergermanisch-rätische Limes, das heute längste archäologische Denkmal, der damaligen Römischen Weltmacht als Außengrenze zu Germanien. Gemeinsam mit dem Hadrians und dem Antoninus Wall in Grossbritannien bildet er die transnationale Welterbestätte „Grenzen des Römischen Reiches".

Doch der Titel „UNESCO Welterbe" ist nicht nur eine renommierte Auszeichnung für den außergewöhnlichen universellen Wert. Er ist auch eine ständige Verpflichtung – eine Verpflichtung, das Welterbe zu schützen und zu erhalten. Welterbe ist unser Erbe der Vergangenheit, mit dem wir heute leben und das wir an zukünftige Generationen weitergeben. Welterbe stiftet Identität. Es verbindet Menschen mit ihrer Heimat und ihrer Geschichte, mit ihrem Land und der Welt. Unser Natur- und Kulturerbe ist eine unersetzliche Quelle von Lebens und Inspiration. Dies zu erkennen und in die Realität umzusetzen – das ist die vielleicht wichtigste Herausforderung für das Welterbe weltweit.

Für weiträumige und dichtbesiedelte Welterbestätten, insbesondere Kulturlandschaften, ist diese Herausforderung besonders komplex. Nehmen wir etwa das 65 km lange Obere Mittelrheintal. Es wurde als historischer Verkehrskorridor in die Welterbeliste eingetragen. In der Zeit der Romantik machte das Reisen erst die Entdeckung der Landschaft möglich. Heute aber drohen Schnelligkeit, Dichte und Lautstärke von Verkehrsmitteln Besucher und Bewohner gleichermaßen zu belasten. Es wird deshalb eine der zentralen Aufgaben sein, die Reise- und

Der Welterbetitel ist nicht nur eine renommierte Auszeichnung für den außergewöhnlichen universellen Wert. Er ist auch eine ständige Verpflichtung – die Pflicht, das Welterbe zu schützen und zu erhalten.

Lebensqualität im Oberen Mittelrheintal auf einem hohen Niveau zu halten und, wo möglich, zu verbessern. Es wird darum gehen, die Entwicklungs- und Nutzungsansprüche der Menschen vor Ort mit dem historischen Mythos, der die Welterbestätte umgibt, in Einklang zu bringen. Das ist die grundlegende Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung dieser wunderbaren Welterbestätte.

Auf dem Weg! Welterbe werden.

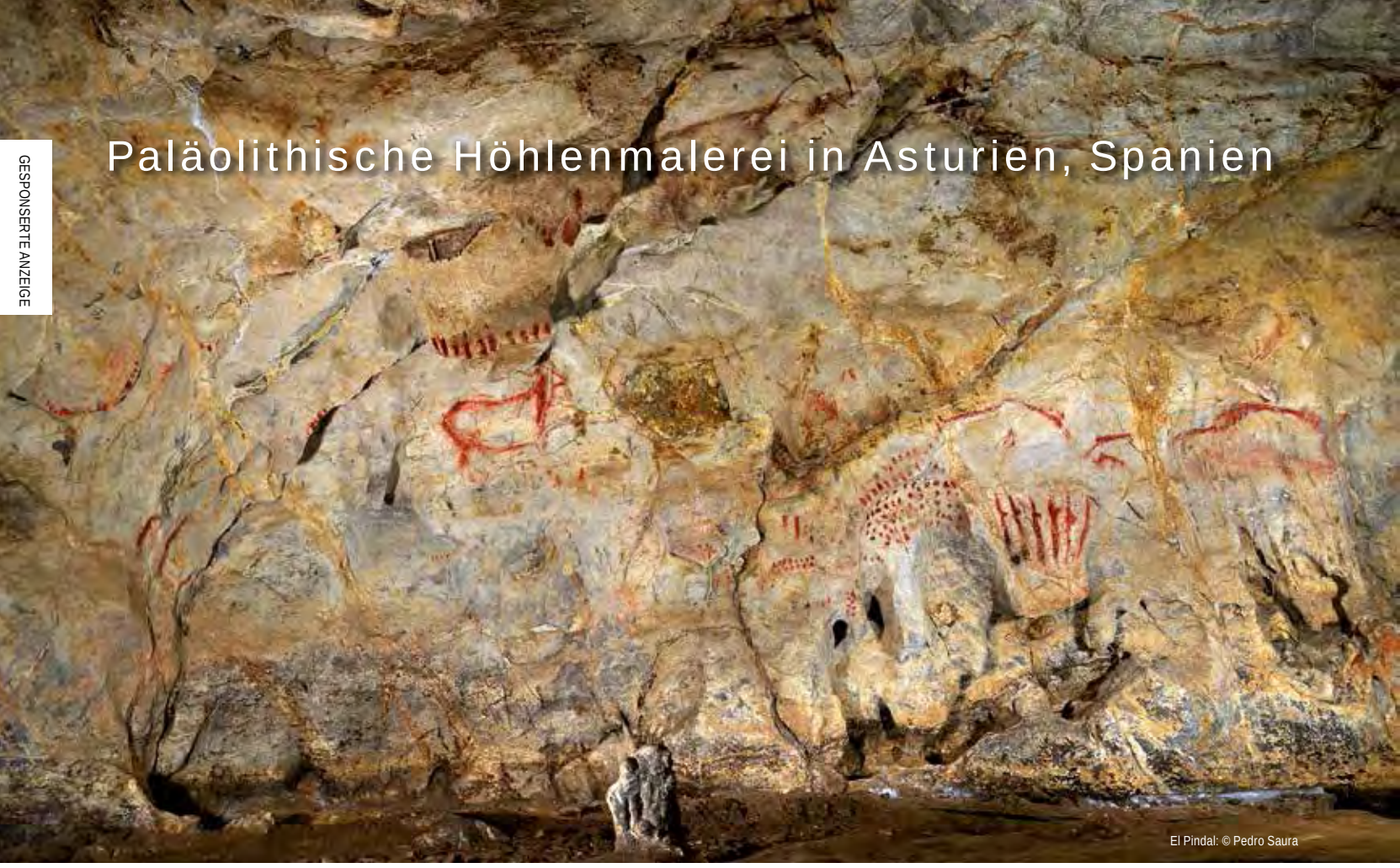
Die Thüringer Landeshauptstadt Erfurt ist stolz auf ihre jüdische Geschichte: Mit einem Baubeginn um 1094 ist die Alte Synagoge eine der ältesten, größten und am besten erhaltenen mittelalterlichen Synagogen Europas. Sie spiegelt mit ihrer Baugeschichte die Geschichte der jüdischen Gemeinde von Erfurt bis zum Jahr 1349 wider. Nur wenige jüdische Ritualbäder haben sich in Europa aus der Zeit des Mittelalters erhalten. Unter den Monumentalmikwen dieser Zeit vertritt die Erfurter Mikwe einen bislang einzigartigen Typus. Das Mitte des 13. Jahrhunderts errichtete so genannte Steinerne Haus kann jüdischen Besitzern zugeordnet werden und ist europaweit einer der wenigen Bauten dieser Zeit mit original erhaltener Bemalung einer Holzbalkendecke. Mit diesen einmaligen Bauwerken bewirbt sich Erfurt um den Titel »UNESCO-Welterbe« und wurde 2014 auf die deutsche Tentativliste aufgenommen. www.welterbe-werden.erfurt.de

JÜDISCH MITTELALTERLICHES ERBE ERFURT

Erfurt LANDESHAUPTSTADT THÜRINGEN

GESPONSERTE ANZEIGE

Paläolithische Höhlenmalerei in Asturien, Spanien



El Pindal: © Pedro Saura

In Asturias, im Nordosten Spaniens, ist westliche Grenze der franko-kantabrischen Zone der paläolithischen Kunst. Diese Region besitzt mehr als fünfzig Höhlen und Behausungen mit bildlichen Darstellungen und Gravuren, die aus dem Spätpaläolithikum stammen.

Fünf dieser asturischen Höhlen, zusammen mit zwölf weiteren Höhlen an der kantabrischen Felskante, wurden im Jahr 2008 als Erweiterung in die UNESCO-Welterbeliste mitaufgenommen und stärkten damit die Aner-kennung des außergewöhnlichen universellen Wertes der Höhlenmalerei Altmiras aus dem Jahr 1985.

Tito Bustillo:
© Consejería de Cultura del Principado de Asturias

Candamo: © Juanjo Arrojo

Bei den fünf asturischen Höhlen handelt es sich um El Pindal, Llonín, La Covaciella, Tito Bustillo und Candamo, die ein hervorragendes Zeugnis menschlicher Schöpferkraft und kultureller Traditionen darstellen, die vor 10.000 Jahren mit der letzten Eiszeit verschwanden.

El Pindal in der Region Ribadedeva gelegen, ist eine Höhle die aus einer 1475 Meter langen geraden Galerie besteht. Künstlerische Darstellungen befinden sich in fünf verschiedenen Umgebungen, die fast 30 Tierfiguren darstellen (Bisons, Pferde, Hirsche, ein Mammut und ein Fisch), sowie immer rot gemalte Zeichen/Formen (claviforms, Satzzeichen, vertikale Linien, etc.). Es gibt eine archaische Gruppe von roten Gemälden, eine zweite Gruppe von roten Gemälde mit eingravierten Tracings, eine Gruppe von schwarzen Gemälden und eine Gruppe von Motiven und eingraviderten mehrfarbigen Zeichen, mit einer Chronologie, die vom Aurignacien (vor 35.000 Jahren) bis zum Magdalénien (vor 13.000 Jahren) reichen. Für die Öffentlichkeit zugänglich.

Llonín, in der Region Peñamellera Alta gelegen, ist eine Höhle mit einer höchst umfangreichen Folge von künstlerischen Darstellungen, vom Gravettien bis zum späten Magdalenien. Fünf aufeinanderfolgende Phasen künstlerischer Produktion wurden im Hauptpenal der Höhle gefunden, von einem Bison in rot und zahlreichen roten Formen bis zu einer Reihe von eingravierten Ziegen, Pferden und Bisons mit schwarzen, rechteckigen Formen, Hirsche mit mehrfacher Rückverfolgung der Kontur und schwarz gefärbten Bisons und Ziegen, mit profilierenden Gravierungen. Aufgrund von Forschung und Naturschutz, nicht für die Öffentlichkeit zugänglich.

Llonin: © Pedro Saura

La Covaciella besitzt eine Reihe von Höhlenzeichnungen, die eine kleine Gruppe von Figuren, ausgeführt mit Gravur- und Maltechniken, an der südlichen Wand der Galerie darstellen. Die homogenen Darstellungen (Hirsch, Pferd, Ziege und vor allem Bison) sind stilistisch aufs Magdalénien (vor 14.000 Jahren) zurückzuführen. Diese befinden sich im Stadtteil Cabrales. Aus konservatorischen Gründen nicht für die Öffentlichkeit zugänglich.

La Covaciella: © Juanjo Arrojo

Tito Bustillo, in Ribadesella im Ardines-Massiv gelegen, ist wegen seiner 700 Meter langen Galerie mit Wohnbereichen, die verzweigen/abzweigen, einzigartig. Das künstlerisches Repertoire ist in 11 Sätze aufgeteilt, von denen manche mehrere Tafeln umfassen. Das herausragende Hauptpenal der Galerie, mit mehr als 100 gravierten und gemalten Darstellungen von zwei Phasen, eine Vormagdalénien (rote Zeichen und begrenzte Darstellung von Tieren) und eine andere Magdalénien mit mehreren zoomorphs und verschiedenen Techniken. Prägend sind außerdem die Pferde und Rentiere, die durch die Verwendung von verschiedenen Pigmenten und dem Herausschaben der Umrisse, ein außergewöhnliches und lebendiges Gefühl von Polychromie vermitteln. Für die Öffentlichkeit zugänglich.

Im Becken des Flusses Nalón, als westlicher Rand der Höhlenkunst in Europa liegen die **La Peña de Candamo** Höhlenwohungen, die eine Fundgrube komplexer Höhlenkunst aus aufeinanderfolgenden Beiträgen von Gemälden und Stichen aus der Zeit der Aurignacien, Solutrean und Magdalanian (von 35.000 bis vor rund 13.000 Jahren) darstellt. Die wichtigste Gruppe von Darstellungen befindet sich an der Wand der Gravierungen, dem Großen Saal des Hohlraums, dessen Darstellungen sich in mindestens drei Schichten, die älteste in Sienarot, überlagern. Eine weitere herausragende Fläche ist der Camarín, in dem gemalte Darstellungen von Pferden und einer Ziege eindrucksvoll präsentiert werden. Für die Öffentlichkeit zugänglich.

GOBIERNO DEL PRINCIPADO DE ASTURIAS
CONSEJERÍA DE EDUCACIÓN, CULTURA Y DEPORTE

José Adolfo Rodríguez Asensio
Pablo León Gasalla.
Dirección General de
Patrimonio Cultural.
dgpatrimoniocultural@
asturias.org
www.asturias.es

United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Cave of Altamira and Paleolithic
Cave Art of Northern Spain
Inscrbed on the World Heritage List in 1985

Zivilgesellschaft und Engagement in deutschen Welterbestätten

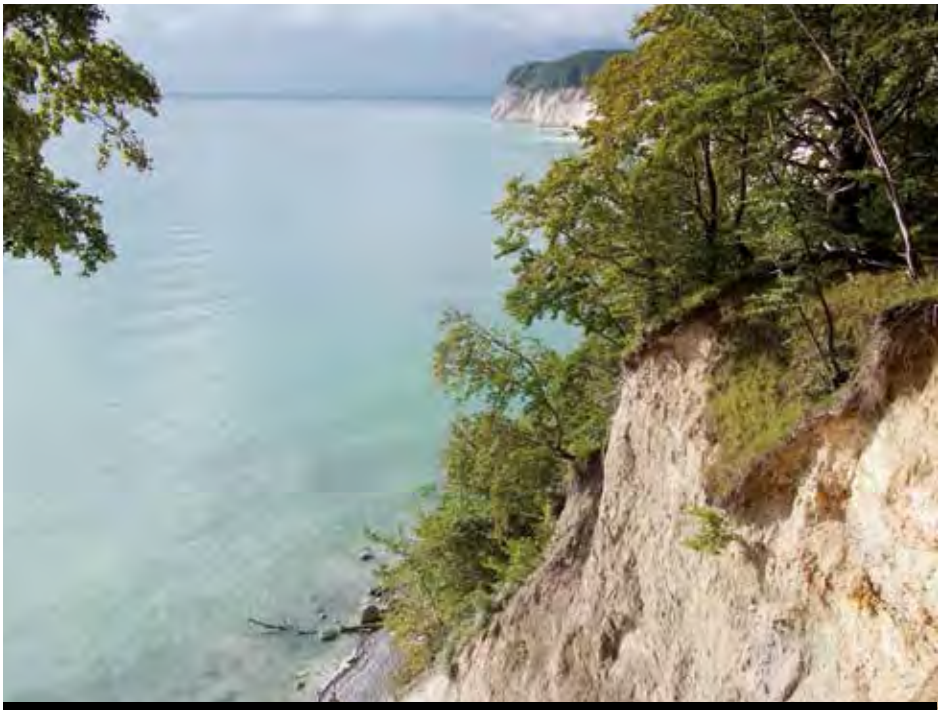
Claudia Brincks-Murmann
Referentin im Fachbereich Welterbe
Deutsche UNESCO-Kommission

Kerstin Manz
Referentin im Fachbereich Welterbe
Deutsche UNESCO-Kommission

Der Verein UNESCO Welterbestätten Deutschland e.V. wurde 2001 mit Sitz in Quedlinburg gegründet und ist in ganz Deutschland aktiv.

© Our Place – The World Heritage Collection

In der Geschichte des Denkmal- und Naturschutzes in Deutschland spiegeln sich gesellschaftliche Wertvorstellungen der letzten 200 Jahre. Als Reaktion auf Zerstörung und Vernachlässigung von Bau- und Naturdenkmalen setzte in der Zeit der Romantik ein breiteres Interesse für das Natur- und Kulturerbe ein. Nach der Reichsgründung 1870 formierte sich insbesondere das Bildungsbürgertum, um Denkmal- und Naturschutz als staatliche Aufgabe zu organisieren. Um die Wende zum 20. Jahrhundert wurden entsprechende Einrichtungen und auch erste Gesetze erlassen. Als Reaktion auf die verfehlte Sanierungspolitik und zunehmende Umweltschäden in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg waren es wieder Vereine und bürgerschaftliche Initiativen, die ein Umdenken erzwangen und effektivere Strukturen für die Bewahrung von Denkmälern und mehr Umwelt- und Naturschutz einforderten. Wie in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens in Deutschland ist zivilgesellschaftliches Engagement breit verankert und bis heute ein Fundament des Denkmal- und Naturschutzes. Auch das Welterbeprogramm der UNESCO profitiert davon.



Der Buchenwald im Nationalpark Jasmund an der deutschen Ostseeküste ist Teilgebiet der transnationalen Welterbestätte „Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands“.

© Nationalpark-Zentrum Koenigsstuhl Sassnitz

Aktive NGOs

Als nationaler Ableger der Nicht-Regierungsorganisation (NGO), die die Welterbekonvention namentlich als eine der Beratungsorganisationen benennt, ist an erster Stelle das *Deutsche Nationalkomitee von ICOMOS* zu nennen. Es wurde 1965 in Mainz gegründet und setzt sich auf nationaler und internationaler Ebene für die Erhaltung von Denkmälern, Ensembles und Kulturlandschaften ein. Um die Fachwelt und Öffentlichkeit zu beraten und das öffentliche Interesse für Denkmalschutz und Denkmalpflege zu fördern, organisiert das Deutsche Nationalkomitee von ICOMOS internationale Kolloquien und Tagungen zu Fragen des Denkmalschutzes und Themen des Welterbeprogramms, beobachtet mit einer eigenen Monitoringgruppe den Erhaltungszustand der deutschen Welterbestätten und kooperiert mit nationalen und internationalen Organisationen wie beispielsweise Europa Nostra.

Auch *Europa Nostra* – 1963 als Dachverband für inzwischen mehr als 400 Nichtregierungsorganisation und Privatpersonen aus 45 Ländern gegründet – hat einen als Verein organisierten Ableger in Deutschland. Er setzt sich für günstige Rahmenbedingungen im Denkmalschutz ein und versteht sich als unabhängige Diskussionsplattform für Fachleute und Interessierte, die sich für den Schutz und die Erhaltung des europäischen Kulturerbes und des Welterbes einsetzen.

Deutsche NGOs und die deutschen Zweigstellen internationaler NGOs' sind wichtige Partner der deutschen Welterbestätten. So engagiert sich der WWF seit 1977 für das Wattenmeer und eine nachhaltige Entwicklung seiner Umgebung. Für die deutschen Gebiete der Welterbestätte „Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands“, betreibt der *Naturschutzbund Deutschland e.V.* (NABU) das Besucherzentrum im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, während das Besucherzentrum im Nationalpark Jasmund auf Rügen vom WWF in Kooperation mit der Stadt Sassnitz getragen wird.

Deutsche Naturschutzorganisationen sind zudem in einer Vielzahl von Welterbestätten außerhalb Deutschlands aktiv. Hervorzuheben ist hier das mehr als 50-jährige Engagement der *Zoologischen Gesellschaft Frankfurt von 1858 e.V.* im Serengeti Nationalpark in Tansania.

Bürgerschaftliches Engagement

Lange bevor das Welterbekomitee mit der Erklärung von Budapest im Jahr 2002 eine bessere Einbindung zivilgesellschaftlichen Engagements und verstärkte Bewusstseinsbildung als strategische Ziele benannt hat, sind dafür in Deutschland und von deutschen NGOs konkrete Modelle entwickelt und zahlreiche Projekte sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene umgesetzt worden. Zur Bewusstseinsbildung, zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagement und zur Unterstützung der UNESCO beim Schutz und der Erhaltung von Welterbestätten will auch der erst 2014 in Berlin gegründete Verein World Heritage Watch beitragen.

Deutschlandweit aktiv ist der im Jahr 2001 gegründete *UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V.* mit Sitz in Quedlinburg. Er ist ein Zusammenschluss der deutschen Welterbestätten und ihrer jeweiligen touristischen Organisationen und hat sich

Ein Zentrum der Frankfurter Zoologischen Gesellschaft in Tansania.

© B. Engels

zum Ziel gesetzt, den Bekanntheitsgrad der deutschen Welterbestätten zu erhöhen, Denkmalschutz und Tourismus besser zu koordinieren und die Welterbestätten in Fragen der touristischen Vermarktung zu beraten. Neben den Jahrestagungen, führt der Verein in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission zahlreiche Welterbeveranstaltungen durch. So wurde 2005 auf Anregung der Welterbestätte Kloster Lorsch erstmals ein deutschlandweiter UNESCO-Welterbetag ausgerufen. Seither wird dieser Tag an jedem ersten Sonntag im Juni begangen und trägt dazu bei, die deutschen Welterbestätten nicht nur als Orte besonders sorgfältiger Denkmalpflege ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken, sondern auch ihre Rolle als Vermittler der UNESCO-Idee zu stärken. Der Welterbetag soll vor allem ein Forum der Kommunikation und Begegnung von und mit den Menschen vor Ort sein, für die „ihre Welterbestätte" einen wichtigen kulturellen und historischen Bezugspunkt darstellt. Der Grundgedanke ist dabei, das Welterbe erlebbar zu machen und die eigene Kultur als Teil eines vielfältigen Erbes der Menschheit zu verstehen.

Deutsche Naturschutzorganisationen sind auch in einer Vielzahl von Welterbestätten außerhalb Deutschlands aktiv.

Stätten in Privatbesitz

Neben den Organisationen, die das große Ganze im Auge haben und international vernetzt arbeiten, gibt es auch viele Vereine, die sich nur einzelnen Welterbestätten widmen. So hat es sich der Verein der Freunde und Förderer des Weltkulturerbes Fagus-Werk u.a. zur Aufgabe gemacht, kulturelle Veranstaltungen zu unterstützen und Zentrum für Besucher aus dem In- und Ausland einzurichten. Mit der Mitgliedschaft bietet der Verein die Möglichkeit, sich für eine Welterbestätte zu engagieren, die sich in Privatbesitz befindet und ihre Funktion als Schuhleistenfabrik nach wie vor behalten hat. Der Verein hat bereits die Antragstellung begleitet und damit schon frühzeitig das Bewusstsein für die Bedeutung dieses Industriedenkmals in der Region geweckt.

Welterbestätten in Privatbesitz sind in Deutschland kein Einzelfall. Außer dem Fagus-Werk ist beispielsweise noch die Welterbestätte Corvey in Höxter zu nennen. Der als Civitas bezeichnete karolingische Klosterbezirk liegt unter den heute als Schloss genutzten barocken Gebäuden und gehört Viktor Prinz von Ratibor und Corvey; das karolingische Westwerk ist – wie viele andere sakrale Welterbestätten Deutschland – im Besitz der Kirche. Auch viele Hausbesitzer sind private „Anteilseigner" von Welterbestätten, wie in den Altstädten von Stralsund und Wismar, Bamberg und Regensburg. Vereine wie die Freunde des *Weltkulturerbes Bamberg e.V.* engagieren sich für Erhaltung, Pflege und Vermittlung der Welterbestädte.

Zahlreiche Welterbestätten in Deutschland haben darüber hinaus Stiftungen ins Leben gerufen, die sich für den Erhalt ihrer Stätte einsetzen, indem sie rund um das Welterbe informieren und Gelder für die Pflege der Stätte einwerben.

Auch hier ist beispielhaft Bamberg und seine *Stiftung Weltkulturerbe Bamberg* zu

Die Teilnehmer der Jahrestagung des UNESCO Welterbestätten Deutschland e.V. in Quedlinburg, 2014.

© UNESCO-Welterbestätten Deutschland e. V.

nennen, die 2003 aus Anlass des 10-jährigen Jubiläums der Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste gegründet wurde und die Förderung der Kultur- und Denkmalpflege zur Erhaltung und lebendigen Entwicklung des Weltkulturerbes Stadt Bamberg zum Ziel hat. Ein weiteres prominentes Beispiel einer Welterbestiftung ist die 2001 von den Hansestädten Stralsund und Wismar gegründete *Deutsche Stiftung Welterbe*, die in diesem Heft ausführlicher als Akteur vorgestellt wird. Sie setzt sich nicht für den Erhalt ihrer Gründungsorte, sondern für den Schutz und die Erhaltung von Welterbestätten in finanzschwachen Staaten ein.

Initiativen der Zivilgesellschaft

Nicht nur international zeigt sich gerade in Konfliktfällen, wie sehr auch in Deutschland die Bevölkerung Anteil an „ihrem" Welterbe nimmt, wie sehr das Welterbe nicht nur die abstrakte „Globalisierung" als kulturelle Vielfalt der Welt vor der eigenen Haustür präsentiert, sondern auch im täglichen Leben der Menschen verankert ist. Immer wieder bilden sich Bürgerinitiativen, wenn Menschen vor Ort „ihre" Welterbestätte durch Bau- oder andere Maßnahmen als gefährdet ansehen.

Nicht zuletzt tragen diese zivilgesellschaftlichen Initiativen zur Lebendigkeit und steten Erneuerung des Welterbegedankens bei, und ermöglicht auf diese Weise, auf lokaler Ebene das Verständnis für die engen Verbindungen zwischen materiellem und immateriellem Kulturgut und der Umwelt zu stärken und zu einem umfassenderen Schutz der Welterbestätten beizutragen.

„Wir sind stolz auf unser Erbe und werden es auch in die Zukunft tragen." Die Gemeinschaft der Gärtner der Bamberger Gärtnerstadt.

© Interessengemeinschaft Bamberger Gärtner / R. Rinklef

Entdecken Sie die vier Welterbestätten in Rheinland-Pfalz!

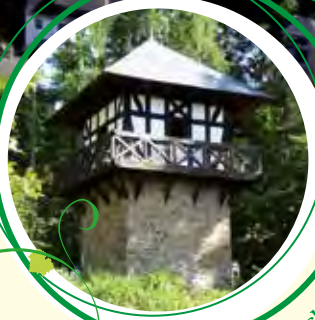
Oberes Mittelrheintal

Seit 2002 ist das Obere Mittelrheintal als UNESCO-Welterbe anerkannt. Diese wohl bekannteste deutsche Landschaft bildet den dramatischen Höhepunkt des Rheinverlaufs. In ihrem Herzen: die Loreley. Das Landschaftsbild ist ganz wesentlich durch den bis ins 12. Jahrhundert zurückreichenden Terrassenweinbau geprägt. Die Bedeutung des Rheins als wichtigste Handelsstraße zwischen Nordsee und Alpen führte im Mittelalter zum Bau ungewöhnlich vieler Burgen. Im 19. Jahrhundert wurde das Tal zum Sehnsuchtsort der Rheinromantik.

> www.welterbe-mittelrhein.de

Speyerer Dom
> www.dom-zu-speyer.de

Römische Baudenkmäler, Dom und Liebfrauenkirche von Trier
> www.welterbe-trier.de



Grenzen des Römischen Reiches: Obergermanisch-Raetischer Limes
> www.welterbe-limes-rlp.de

RheinlandPfalz

UNESCO
Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Welterbe in Deutschland

Quellennachweis: **Ansicht Bacharach**, GDKE, Foto: Heinz Straeter; **Dom zu Speyer**, Foto: Conny Conrad © der pilger; **Porta Nigra in Trier**, GDKE, Foto: Sigmar Fitting; **Limesturm in Bendorf**, GDKE, Foto: Dr. Jens Dolata

GESPONSERTE ANZEIGE

Las Médulas – eine Welterbe-Bergbaulandschaft

Blick vom Aussichtspunkt Orellán auf den zentralen Teil der Goldmine (Senda Perimetral).

Las Médulas liegt im Nordwesten Spaniens, im Kreis El Bierzo in der Provinz Léon (Autonome Region Castilla y Léon). Die Landschaft erfüllt alle Anforderungen, um als eine alte Bergbaulandschaft definiert zu werden: Durchstiche, Kernbestandteile seines umfassenden Wassernetzes, und eine Ansammlung von Rückständen, die Experten erlaubten, einen Bodensatz von entferntem Gold-Sediment von 93,5 Millionen Kubikmetern zu schätzen, welches zum Zusammenbruch des Tals des Flusses Balao und zur Bildung des Sees Carucedo führte. Diese komplette Serie aller Komponenten ermöglicht es zu bestätigen, dass sich die heute sichtbare Landschaft nicht von derjenigen unterscheidet, die am Ende der römischen Bergbauperiode bestand (3. Jahrhundert nach Christi), wenn man die Pflanzendecke und die Auswirkungen nicht signifikanter Erosion unberücksichtigt lässt. Dieser gute Erhaltungszustand ermöglicht es, Extraktionsverfahren und -techniken, die Fortschritte im Bergbau, Zeiträume und Geschwindigkeit des Abbaus sowie die Rentabilität zu ermitteln. In dieser Hinsicht ist Las Médulas ein durchaus einzigartiger Fall des alten Bergbaus, der in den meisten anderen Fällen fast alle Spuren der Geschichte verloren hat oder vielfach stark durch den modernen Bergbau verändert wurde.

Darüber hinaus gibt es weitere wesentliche Elemente im Bergbau-Umfeld, ohne die die heutige Bergbaulandschaft Las Médulas nicht hätte entstehen können: die Gemeinden für die Arbeiter, Ländereien und Bauernhöfe, die Landwirtschaft betrieben, kleine Garnisonen, die sich um Kanalinstandhaltung kümmerten, Fabriken mit Gießereien zur Herstellung aller Arten von Werkzeugen, die zu dieser Arbeit benötigt wurden, und Unterkünfte für spezialisiertes, technisches und administratives Personal, um dieses komplexe System der Mine und seines Gebiets zu verwalten.

Inzwischen hat diese Landschaft eine diachrone Zusammensetzung mit indigenen Gemeinschaften, die das Gebiet vor den Römern bewohnten und die aufgrund dieser neuen Wirtschaftstätigkeit von der römischen Verwaltung neu geordnet wurden. Diese vorrömisch-asturischen Völker erfuhren radikale Änderungen in ihren Sozialstrukturen und Lebensweisen, die sich aus der Veränderung einer Agrarlandschaft in eine Bergbaulandschaft ergaben.

All diese Elemente in ihrer Vielfalt, die in Las Médulas in einem Gebiet von nur knapp 10 km2 zu finden sind, sind in der Lage, den gesamten historischen Prozess zu zeigen, der diese Kulturlandschaft formte, die im Jahr 1997 in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen wurde.

Um die Prozesse, die diese Landschaft formten, zu begreifen, werden mehrere Besichtigungsrouten zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten dieser Gegend angeboten. Die im Folgenden genannten Touren können eigenständig ohne Reisebegleiter durchgeführt werden:

La Ruta Perimetral

Diese Route führt durch die verschiedenen Sektoren der römischen Mine, aus der während der 190-jährigen Aktivität insgesamt 4.677.500 Kilogramm Gold extrahiert wurde. Die Route ermöglicht es das Ausmaß der Bergbauarbeiten zu bewundern, über die verschiedenen Extraktionstechniken zu erfahren und den Goldverwertungsprozess zu verstehen: vom Abmessen und Ausheben des komplexen Wassernetzes, den Überresten des Goldwaschens, bis zu Abraumhalden und alten Kanalbetten.

La Cuevona – Zeugnis der Bergbautechnik „ruina montium“ (Senda de la Valiñas)

La Encantada – Zeugnis der Bergbautechnik „ruina montium“ (Senda de la Valiñas)

Somido See – Folge des durch Minenarbeiten veränderten natürlichen Abflusssystems (Senda del Lago Somido).

La Senda de los Conventos

Diese Route ermöglicht Besuchern, über die zentrale Rolle des Wassers bei der Goldgewinnung und über einige der in der Römerzeit genutzten Bergbautechniken zu lernen. Den traditionellen Wegen folgend, erfährt der Besucher die Komplexität des Wassernetzes, bis zu 100 km Länge, und einige seiner charakteristischen Merkmale (Kanäle und Tanks).

La Ruta de los Poblados

Diese Route führt durch die verschiedenen vorrömischen und römischen Siedlungen, die zur Besichtigung stehen. Die Route ermöglicht den Besuchern zu verstehen, wie die indigenen Gemeinschaften vor der römischen Eroberung lebten und wie sich deren anschließende Transformation und Integration in die komplexe soziale und territoriale Struktur des Römischen Reiches auswirkte.

Auf diesem Weg kann der Besucher auch zu den zwei einzigen vorrömischen Garnisonen in der Region erkunden: Castrelín de San Juan de Paluezas und Corona del Cerco de Borrenes. Außerdem schließt die Route die Metallbearbeitungssiedlung Orellán ein, eine römische Gemeinde, die sich auf Grundlage der neuen, in Las Médulas entwickelten Tätigkeiten nach deren Integration des Gebietes in das Römische Reich entstand: Bergbau, Metallverarbeitung und Landwirtschaft.

La Senda de las Valiñas

Diese Route führt durch Sektor III, dem letzten Teil der Mine, der vor endgültiger Stilllegung in Betrieb war (Ende 2. bis Anfang des 3. Jahrhunderts vor Christi). Die Besucher sehen hier die außergewöhnlichen Bergbau-Durchstiche und die charakteristischen „picuezos“ (Spuren des Werkzeugeinsatzes), die die Abbauarbeiten am Berg bezeugen. Die verschiedenen Varianten dieser Route erlauben Besuchern, mehr über die Geologie der Goldvorkommen, den Betrieb der Mine und den Goldverwertungsprozess zu erfahren.

La Senda del Lago Somido

Auf dieser Tour können Besucher beobachten, wie die Bergbautätigkeit in römischer Zeit die Landschaft veränderte. Ebenen sowie künstliche Seen und Ökosysteme, die vorher nicht existierten, entstanden. Änderungen in der Geomorphologie, die durch die Bergbautätigkeit verursacht wurden, wirkten sich auf das natürliche Entwässerungsnetz aus und bildeten Seen und Feuchtgebiete.

Senda de los Zufreiros del Frade und Circuito del lago de Carucedo Routen

Zusätzlich zu den bedeutenden kulturellen Werten ist Las Médulas auch von besonderem ökologischen Interesse. Der Rundweg Senda de los Zufreiros del Frade und Circuito del lago de Carucedo bringt den Besuchern den Reichtum von Flora und Fauna in dieser Region näher. Die Vielfalt der Ökosysteme macht diese Landschaft zu eine einzigartigen Umgebung, entspringend von den Bergbautätigkeiten in römischer Zeit.

United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Las Médulas
Inscribed on the
World Heritage List in 1997

Junta de Castilla y León

Orellán – metallverarbeitende Ansiedlung aus römischer Zeit (Senda de los Poblados)

Galerie von Orellán – Zeugnis der Bergbautechnik „ruina montium“

Für weitere Informationen:
Fundación Las Médulas
Casa del Parque de Las Médulas
C/ de Abajo, s/n
E - 24442 Carucedo (León)
Spanien
(+ 34) 987 403 592
www.fundacionlasmedulas.info
fundacion@fundacionlasmedulas.info

Fundación Las Médulas

Wissen und Bildung für nachhaltigen Welterbeschutz

Birgitta Ringbeck
Beauftragte der Kultusministerkonferenz für Weltkulturerbe in Deutschland und beim Welterbekomitee der UNESCO
Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland

Die Fähre zur Insel Vilm.

© Barbara Engels

Bundesamt für Naturschutz

Die Welterbekonvention ist ein wichtiges Grundlagendokument zur Entwicklung des Konzeptes der Nachhaltigkeit. Wie in der Schrift „Grenzen des Wachstums", die zeitgleich im Jahr 1972 vom *Club of Rome* veröffentlicht wurde, fordert sie die Sicherung von natürlichen und kulturellen Ressourcen für künftige Generationen ein. Lange vor der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung" (2004 - 2014) sind Wissen und Bildung als grundlegende Bausteine für die nachhaltige Sicherung von Kultur- und Naturerbestätten von der Welterbekonvention anerkannt worden. Vertragsstaaten der Konvention haben daher die Aufgabe, entsprechende Maßnahmen und Programme umzusetzen, die auch den Wandel der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in die Überlegungen einbeziehen.

Mit dem Verlust von hochrangigen Baudenkmälern geht eben nicht nur materielle Substanz verloren, sondern auch immaterielles Erbe in Form von Wissen und Fähigkeiten. Die über 700 Jahre alte Bauhütte des Kölner Domes ist beispielsweise nicht nur für die Erhaltung der materiellen Substanz, sondern auch für die Tradierung von Handwerk und Steinmetzkunst wichtig. Auch viele Kulturlandschaften wie Reisterrassen und Weinberge können nur authentisch erhalten und nachhaltig bewirtschaftet werden, wenn das Wissen um traditionelle Anbaumethoden in den örtlichen Gemeinschaften gepflegt und weitergegeben wird. In Deutschland gibt es zahlreiche Institutionen, Erziehungs- und Bildungsprogramme, die Kenntnisse im Welterbeprogramm und den einzelnen Welterbestätten in aller Welt vermitteln. Zudem bieten mehrere Universitäten Studiengänge im Bereich Welterbe an.

Teilnehmer eines Workshops auf der Insel Vilm.

© Barbara Engels

In Deutschland gibt es zahlreiche Institutionen, Erziehungs- und Bildungsprogramme, die Kenntnisse im Welterbeprogramm und den einzelnen Welterbestätten in aller Welt vermitteln.

Junge Menschen engagieren

An erster Stelle sind die Welterbestätten selbst zu nennen, die ein vielfältiges Bildungsprogramm in ihren Besucherzentren und Museen anbieten. Sehr innovativ vermittelt die Welterbestätte Grube Messel ihre Bedeutung als einzigartige Fossillagerstätte. Mit einem Aufzug kann man mit einem virtuellen Fahrstuhl – im wahrsten Sinne des Wortes – Millionen Jahre zurück in die stammesgeschichtliche Entwicklung heutigen Lebens fahren. Das museumspädagogische Programm richtet sich an Kinder und Erwachsene, Studenten und Schüler. An letztere richtet sich auch das Projektangebot, das das Hainberg-Gymnasium in Göttingen als eine von 195 UNESCO-Projektschulen in Deutschland den Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe anbietet. Begleitet durch die Welterbestätte Kloster Lorsch wird das Welterbeprogramm übergreifend in den Fächern Geographie, Politik, Religionsunterricht, Kunstgeschichte und in den Fremdsprachen behandelt.

Berufliche und persönliche Orientierung nach der Schule bieten die von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz gegründeten und finanzierten „Jugendbauhütten" an. Wie in einer mittelalterlichen Bauhütte wohnen sie während ihres freiwilligen sozialen Jahres zusammen und können praktische Erfahrungen in Handwerks- und Baubetrieben, bei Architektur- und Planungsbüros oder Denkmalbehörden sammeln. In Seminaren werden begleitend Stil- und Materialkunde, Forschungs- und Arbeitsmethoden, Grundlagen der Denkmalpflege sowie die Bedeutung des europäischen Kulturerbes vermittelt. Unabhängig vom späteren Berufsweg nehmen die Jugendlichen die Erfahrung im Umgang mit Geschichte, Originalsubstanz und ihren handwerklichen Fähigkeiten mit.

Weitere Studien- und Forschungsmöglichkeiten

Wissenschaftliche Ausbildungen und Forschungsmöglichkeiten im Bereich Welterbe bieten mehrere deutsche Universitäten an. Hier sind insbesondere der seit dem Wintersemester 1999/2000 an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus eingerichtete internationale Masterstudiengang World Heritage Studies, das seit 2010 existierende PhD-Programm Heritage Studies sowie die diversen Capacity-Building-Programme des

Capacity-Building im Welterbe an der Internationalen Naturschutzakademie (INA)

Mit der Internationalen Naturschutzakademie (INA) gelegen auf der Insel Vilm in der Ostsee, ist das Bundesamt für Naturschutz ideal positioniert, um Capacity-Building für das Weltnaturerbe zu leisten. Seit 15 Jahren ist die Akademie ein Anlaufpunkt, der die Umsetzung der Welterbekonvention der UNESCO unterstützt. Im Laufe der Zeit hat es eine aktive Zusammenarbeit sowohl mit der Internationalen Union für Naturschutz IUCN als auch dem UNESCO Welterbezentrum etabliert und trägt zur Globalen Capacity-building-Strategie der Welterbekonvention bei.

In regelmäßigen Abständen veranstaltet die Akademie Fortbildung- und Capacity-Building-Kurse für Regierungsvertreter weltweit, Welterbe-Manager und Vertreter von Nicht-Regierungsorganisationen. So hat die Akademie in Fortführung des ersten Zyklus der periodischen Berichterstattung in Europa die identifizierten Bedürfnisse an Capacity-building auf europäischer Ebene zum Grund genommen, um eine Reihe von Workshops zur Managementplanung in Weltnaturerbestätten, zum Tourismusmanagement in Welterbestätten sowie zum Thema Vorschlagslisten durchgeführt. Mehr als hundert Teilnehmer aus über 20 Ländern nahmen an dieser Workshop-Reihe teil. Eines der Ergebnisse ist ein effektives Netzwerk von Welterbemanagern und Experten, das als Referenz für Expertise und Know-how für die Region dient.

Auf internationaler Ebene, umfassen die Expertenseminare Themen wie Serielle Welterbestätten, Marine Welterbestätten, die Stärkung der Beratungsleistungen von IUCN und jüngst dem Nutzen und Ökosystemdienstleistungen von Weltnaturerbe.

Darüber hinaus ist Deutschland durch ihre INA-basierte Expertise in mehreren bilateralen Projekten, die sich auf den Aufbau von Kapazitäten für die Erstellung von Nominierungen für mögliche zukünftige Welterbestätten konzentrieren, aktiv. Jüngste Beispiele sind die eingeschriebenen „Naturpark Lena Pillars" in der Russischen Föderation, und ein Projekt zu Kapazitätenaufbau und Vernetzung für die nachhaltige Nutzung in den Pufferzonen der «Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschland» (Ukraine, Slowakei und Deutschland).

Barbara Engels

Bei einem Outdoor-Workshop im Nationalpark Jasmund (Alte Buchenwälder).

© Barbara Engels

UNESCO-Lehrstuhls in „Heritage Studies" zu nennen. Auch der Masterstudiengang Materielles und Immaterielles Kulturerbe an der Universität Paderborn führt zu einem universitären Abschluss. Im Rahmen der Lehrer/innen-Ausbildung gibt es zudem an der Universität Paderborn einen Schwerpunkt am Lehrstuhl Kunstpädagogik zu Fragestellungen in der Ästhetischen Vermittlung von Weltkulturerbe und zur Etablierung einer europäisch orientierten Welterbepädagogik. Grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung zur Erhaltung und nachhaltigen Entwicklung mit einem entsprechenden Beratungsangebot stehen im Fokus des UNESCO-Lehrstuhls „Stadt- und Kulturlandschaften" an der RWTH Aachen. An der Pädagogischen Hochschule Heidelberg wurde 2014 der interdisziplinäre Arbeitskreis World Heritage Education aufgebaut, in dem Hochschulen, UNESCO-Lehrstühle, UNESCO-Projekt-schulen und die Deutsche UNESCO-Kommission gemeinsam mit deutschen Welterbestätten innovative Konzepte zur Welterbebildung entwickeln.

Eine Institution mit einem auch internationalausgerichteten Fortbildungsprogramm ist die Naturschutzakademie Vilm. Als Teil des Bundesamtes für Naturschutz versteht sie sich als „Forum zur Diskussion und Lösung nationaler und internationaler Fragen des Naturschutzes" und vermittelt damit explizit und implizit Wissen und Kenntnisse über die Bedeutung von Naturerbe im Allgemeinen und von Welterbe im Besonderen. *(siehe separate Box)*

Die Bedeutung von Bildung für Schutz und Nutzung von Welterbe – eine Herausforderung für mehrdimensionales Capacity-Building

Die Durchführung von Bildungsprogrammen ist als Auftrag an die Mitgliedstaaten der Welterbekonvention in den Artikeln 27 und 28 deutlich formuliert. Dabei legt insbesondere der Artikel 27 auch den inhaltlichen Bezug der durchzuführenden Maßnahmen fest. Es heißt dort: „(1) Die Vertragsstaaten bemühen sich unter Einsatz aller geeigneten Mittel, insbesondere durch Erziehungs- und Informationsprogramme, die Würdigung und Achtung des … bezeichneten Kultur- und Naturerbes durch ihre Völker zu stärken." Darüber hinaus verpflichten sie sich, „(2) die Öffentlichkeit über die diesem Erbe drohenden Gefahren … umfassend zu unterrichten".

Eine mehrdimensionale Herausforderung

Die Gründe für diesen explizit in der Konvention formulierten Bildungsauftrag sind den Artikeln selbst nicht direkt zu entnehmen. Das muss auch nicht sein, da sie bereits indirekt in der Präambel der Konvention formuliert sind. Dort heißt es nämlich, dass eine Erbe von außergewöhnlichem universellen Werte unter Schutz gestellt werden muss, weil es nicht nur durch „herkömmliche Verfallsursachen, sondern auch durch den Wandel der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse" bedroht ist.

Im Wandel der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse liegt daher eine wichtige Begründung für die Durchführung von Bildungsprogrammen. Warum ist das so und welche Möglichkeiten der Einflussnahme auf die Erhaltung von Erbe können durch Bildungsprogramme genommen werden? Um diese Fragen beantworten zu können, soll daher zunächst auf einige grundsätzliche Aspekte zum tieferen Verständnis von Erbe hingewiesen werden, da nur so auch die Bedeutung von Bildung in den Prozessen von Schutz und Nutzung von Erbe verdeutlicht werden kann. Selbst dann, wenn aufgrund des Erfolgs der Welterbekonvention Welterbe als ein kulturelles Gut interpretiert wird, das für und aus sich selbst heraus besteht, muss festgehalten werden, das jedes Erbe der Menschheit von Menschen gemacht wurde, genauso wie es durch Menschen zerstört wird. Das betrifft das materielle Erbe wie das Naturerbe genauso wie das geistige Erbe und dessen Aneignung. Im Fall von Naturerbe gilt dies nicht im materiellen, sondern nur im übertragenden Sinne, d.h. in der kulturellen Sichtweise und Wertschätzung der Naturgüter. Erbe besteht aus integrativen Einheiten von Mensch, Technik und Gesellschaft, die sich in historischen Prozessen herausgebildet haben und die sich in eben solchen Prozessen weiterentwickeln.

Es besteht aus den überlieferten Elementen der Geschichte von Kulturen, ihrem geistigen immateriellen Erbe, aus den materiellen Zeugnissen der Kulturen der Welt sowie aus der Natur, die für Kulturen immer schon die Lebensräume zur Verfügung gestellt hat. Das Erbe der Menschen bildet den Erfahrungshintergrund, auf den Gesellschaften bei der Gestaltung ihrer Gegenwart zurückgreifen. Der Schutz und die Nutzung von Erbe ist daher ein eminent politischer, partizipativer und interdisziplinärer Akt, der menschliches Know-How benötigt.

Erbe und Identität

Menschliches Know-How beruht auf Ausbildung. Und genau hier schließt sich der Kreis. Moderne Schutzkonzepte müssen Nutzungskonzepte einbeziehen und Nutzungskonzepte müssen auf Nachhaltigkeit überprüft werden. Dazu bedarf es Bildung und Ausbildung. Erbe hat nicht nur einen musealen statischen Wert, sondern insbesondere einen dynamischen. Die Idee, dass das Erbe der Menschheit schützenswert ist, soll identitätsstiftende Funktionen übernehmen und damit auch im übertragenen Sinne den friedenssichernden Auftrag der UNESCO übernehmen. Auch diese Funktion entsteht nicht von allein. Auch dazu ist Bildung notwendig. Zugleich ist Erbe Bestandteil von Identität, da das Erbe der Menschen immer Bezugspunkte zur eigenen Geschichte eröffnet. Im Kontext des Welterbes kann und soll die vielfältige Geschichte der Menschheit ins Auge gefasst werden. Die Reflexion auch dieses Zusammenhangs benötigt Bildung, mit der die Menschen befähigt werden, historische Erfahrungen in projektive Handlungen zu übertragen und sie auf diese Weise für die Bewältigung von Alltag nutzbar zu machen.

Die in Deutschland existierenden Bildungsprogramme greifen auf sehr unterschiedliche Weise, doch übereinstimmend im Grundsatz und in den Zielen das oben formulierte Verständnis über die Bedeutung von Erbe und Erbeschutz auf und setzen es in ihre jeweiligen inhaltlichen und institutionellen Kontexte um.

Marie-Theres Albert

DE G DE GRUYTER

HERITAGE STUDIES

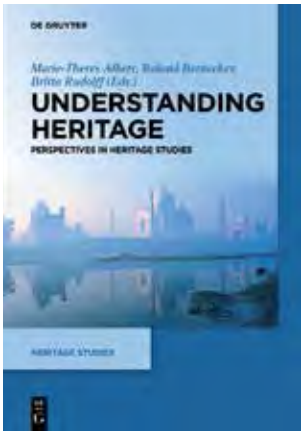
NEUE SERIE

Für Bestellungen kontaktieren Sie bitte
orders@degruyter.com

Der Heritage Studies Diskurs wurde im Prozess der Entwicklung des Konzeptes der International Graduate School: Heritage Studies an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg im Jahre 2010 vom UNESCO Chair in Heritage Studies ins Leben gerufen. Er wurde seither mit Blick auf die verschiedenen Facetten von Erbe, wie etwa Kultur- und Naturerbe, immaterielles Erbe und Dokumentenerbe systematisch erweitert.

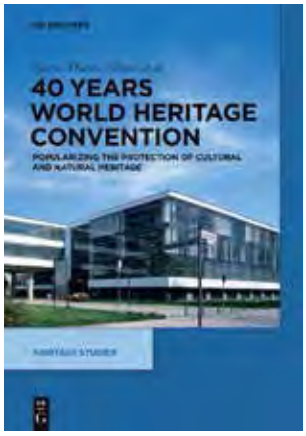
Zu den wichtigsten Zielen des Heritage Studies Diskurses gehören die Erfassung der Vielfältigkeit der Heritage Paradigmen, die der wissenschaftlichen Konzepte von Erbe sowie die ihrer diversen Konstruktionen. Die neue Publikationsreihe, herausgegeben vom DeGruyter Verlag, greift wichtige Perspektiven des Diskurses auf, reflektiert sie und präsentiert sie durch Beiträge von jungen wie auch von erfahrenen Forschern und nicht zuletzt von Heritage Experten aus der Praxis.

Die folgenden Bände wurden veröffentlicht:



Vol. I Understanding Heritage – Perspectives in Heritage Studies
Dieser Band entwickelt die Heritage Studies in Hinsicht auf und als Beitrag zu menschlicher Entwicklung. Das Buch vereint verschiedene paradigmatische, theoretische und praktische Diskussionen und formuliert Forschungsfragen. Es definiert die den Heritage Studies Diskurs tragenden Säulen.

200 Seiten 978-3-11-030830-3 (Druck),
978-3-11-030838-9 (eBook), 39,95 €



Vol. II & Vol. III 40 Jahre Welterbekonvention – Zur Popularisierung eines Schutzkonzeptes von Kultur- und Naturgütern
Die Publikation (Englisch & Deutsch) erläutert die Entwicklung der UNESCO Welterbekonvention im Laufe der Zeit und reflektiert sie mit einer kritischen Perspektive im Hinblick auf ihre Popularisierung.

326 Seiten, 978-3-11-031237-9 (Druck),
978-3-11-031245-4 (eBook), 39,95 €

Vol. IV Perceptions of Sustainability in Heritage Studies
Die Autoren des Buches befassen sich mit den verschiedenen Dimensionen von Nachhaltigkeit und nachhaltiger Entwicklung in Bezug auf materielles und immaterielles Erbe und präsentieren damit eine weitere Dimension der Heritage Studies.

ca. 288 Seiten, 9978-3-11-042776-9 (Druck),
978-3-11-042440-9 (eBook), 39,95 €

Für weitere Informationen bezüglich der Serie kontaktieren Sie bitte: **Prof. Dr. Marie-Theres Albert**, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, UNESCO Chair in Heritage Studies, Direktorin der *International Graduate School: Heritage Studies*
Erich-Weinert-Str. 1, 03046 Cottbus, Deutschland / Email: albert@tu-cottbus.de / Web: www.tu-cottbus.de/projekte/de/gradschool/heritage-studies

degruyter.com

Transfer von wissenschaftlicher und praktischer Expertise aus Deutschland für den Erhalt von Welterbe

Barbara Engels
Beauftragte für Weltnaturerbe in Deutschland und beim Welterbekomitee der UNESCO
Bundesamt für Naturschutz der Bundesrepublik Deutschland

Birgitta Ringbeck
Beauftragte der Kultusministerkonferenz für Weltkulturerbe in Deutschland und beim Welterbekomitee der UNESCO
Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland

Die deutsche Regierung hat den Erhalt des Tempelbezirks von Borobudur (Indonesien) im November 2014 durch ein Training in technischem Kulturerhalt unterstützt.
© Our Place – The World Heritage Collection

Internationale Solidarität stand Pate bei der Entwicklung des inzwischen fast universell ratifizierten Schutzkonzeptes für das Kultur- und Naturerbe von außergewöhnlichem universellem Wert: Am 8. März 1960 rief der Generaldirektor der UNESCO zu einer großen Hilfsaktion für die Kulturdenkmäler in Nubien auf, die durch den geplanten Assuan-Staudamm von Überflutung bedroht waren. Fünfzig Länder beteiligten sich an den Rettungsaktionen. 40 Mio. US-Dollar wurden gesammelt und die riesigen Monumente konnten in einer aufwändigen Aktion zerlegt und an anderer Stelle wieder aufgebaut werden.

Die Erfahrungen von Abu Simbel beförderten die Erarbeitung der internationalen Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt, die am 16. November 1972 von der Generalversammlung der UNESCO in Paris verabschiedet wurde. Es erklärt die herausragenden Stätten der Erde unabhängig von Staatsgrenzen zum Erbe der gesamten Menschheit und der künftigen Generationen. Sie zu schützen liegt nicht allein in der Verantwortung eines einzelnen Staates, sondern ist Aufgabe der Völkergemeinschaft.

Die Bundesrepublik Deutschland war schon 1960 unter den 50 Staaten, die gemeinsam die Pharaonenstatuen von Abu Simbel in Sicherheit gebracht haben. 1976 war die Bundesrepublik unter den ersten Unterzeichnerstaaten der Welterbekonvention. Seit 1981 unterstützt Deutschland durch das Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amts die Bewahrung kulturellen Erbes in aller Welt mit dem Ziel, das Bewusstsein für das eigene Erbe und die nationale Identität im Partnerland zu stärken. Damit wird auch der sich aus der Welterbekonvention ergebenden Verpflichtung Rechnung getragen, sich am Schutz des Kultur- und Naturerbes von außergewöhnlichem universellem Wert zu beteiligen.

Einbeziehung der lokalen Ebene

Die Bereiche, in denen das Auswärtige Amt mit dem Kulturerhalt-Programm aktiv ist, sind weit gefächert und reichen von der Restaurierung von Wandmalereien in Tempelanlagen, Sicherung und Sanierung von kulturgeschichtlich bedeutsamen Gebäuden über die Digitalisierung von Handschriften, Filmen, Klangarchiven und Publikationen zur Darstellung kulturellen Erbes. An der Durchführung werden Fachleute und die lokale Bevölkerung aus den Partnerländern beteiligt. Wo möglich werden die Projekte um eine Ausbildungskomponente vor Ort ergänzt, um zum Aufbau lokaler Kapazitäten beizutragen und die Nachhaltigkeit der Vorhaben zum Kulturerhalt zu stärken.

Forschungseinrichtungen wie das Deutsche Archäologische Institut (DAI) und Universitäten sind wichtige Säulen der internationalen Kooperation. Beispielhaft genannt sei hier das Projekt im Tempelbezirk von Angkor Wat in Kambodscha. Seit 1995 arbeitet ein Team der Fachhochschule Köln gegen den weiteren Verfall. Die Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen werden durch Dozenten und Studenten des Instituts für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft gemeinsam mit einem kambodschanischen Konservatorenteam ausgeführt.

Besonders der Beitrag von Kulturerhalt-Vorhaben zur Stabilisierung in Krisenstaaten und als Krisenprävention hat in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen. So wurde in den Palästinensischen Gebieten die Restaurierung der Geburtskirche in Bethlehem, die 2012 in die Welterbeliste eingetragen wurde, gefördert. Bei diesem Großprojekt – unterstützt durch internationale Geber verschiedener Glaubensrichtungen aus aller Welt – leistete Deutschland mit der Konservierung eines Teils des östlichen Kirchenschiffs einen sichtbaren Beitrag.

Experten während der Projektarbeit in Borobudur (Indonesien).

© Auswärtiges Amt

Wo möglich werden die Projekte um eine Ausbildungskomponente vor Ort ergänzt, um zum Aufbau lokaler Kapazitäten beizutragen und die Nachhaltigkeit der Vorhaben zum Kulturerhalt zu stärken.

Weitere Bildung und Forschung

Aber auch unabhängig vom Kulturerhalt-Programm werden von deutscher Seite internationale Vorhaben unterstützt. Der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte Joint Master-Studiengang „Cultural Heritage Studies", der von der Helwan University in Kairo und der Brandenburgisch Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg unter Beteiligung des DAI durchgeführt wird, ist dafür ein Beispiel. Der 1999 gegründete internationale Masterstudiengang World Heritage Studies war es übrigens, der wesentlich zum weltweit guten Ruf Deutschlands für die Ausbildung im Bereich Welterbe gesorgt und den Wunsch nach Kooperationen ausgelöst hat.

Das Mittelschiff der Geburtskirche in Bethlehem (Palästinensische Gebiete).

© Auswärtiges Amt

BONNOX®

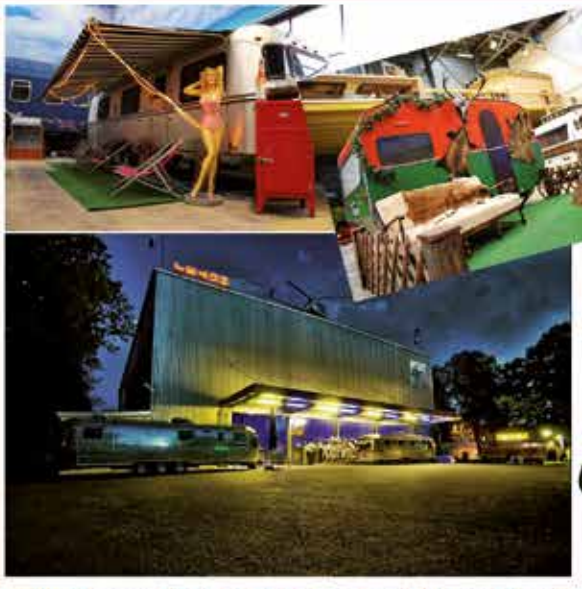
BOARDINGHOUSE & HOTEL IN BONN

ab **38 EUR*** pro Nacht

Leben in Bonn: ganz egal ob für 1 oder 365 Tage im Jahr. Das **Bonnox Boardinghouse & Hotel** ist die intelligente und moderne Lösung für einen unbeschwerten Aufenthalt in der Beethoven- und UNO-Stadt am Rhein.

www.BONNOX.de

* bei mindestens 30 Übernachtungen



base Camp BONN YOUNG HOSTEL

WHERE THE FUN PEOPLE STAY

WWW.BASECAMP-BONN.DE

..das vielleicht coolste Hostel im ganzen Universum ...

www.basecampbonn.de | facebook.com/basecampbonn

Die Seen von Ounianga (Tschad).

© S. Kröpelin

Des Weiteren unterstützt Deutschland seit vielen Jahren Staaten auch bei der Nominierung und beim Erhalt von Weltnaturerbestätten. So unterstützte die Deutsche UNESCO Kommission (DUK) Namibia bei der Identifikation von potenziellen Naturerbenominierungen: die 2013 eingeschriebene Stätte Namib Sand Sea ist das direkte Ergebnis dieser Zusammenarbeit. Auch die Nominierung der Seen von Ounianga in der Wüste des Tschad wäre ohne deutsche Expertise nicht realisiert worden: Erst die Forschungskooperation des Heinrich-Barth-Instituts für Archäologie und Umweltgeschichte Afrikas der Universität Köln mit dem tschadischen Forschungszentrum haben diese Nominierung ermöglicht.

Klimawandel

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) unterstützten insbesondere die Russische Föderation bei der Nominierung von Naturerbestätten wie dem West-Kaukasus oder dem Putorana-Plateau, aber auch mit der notwendigen Expertise, um den Erhalt der Stätten langfristig zu sichern.

Deutschland unterstützt seit vielen Jahren Staaten auch bei der Nominierung und beim Erhalt von Weltnaturerbestätten.

Im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) fördert das BMUB zudem große mehrjährige Projekte zum Erhalt wertvoller, für den Klimaschutz bedeutender Ökosysteme, so zum Beispiel im Bukit Barisan Selatan Nationalpark in Sumatra (Indonesien) oder im Tal des Flusses Saluen (Gaoligong-Gebirge) im Weltnaturerbe „Drei parallel verlaufenden Flüsse" in Yunnan (China).

Zentrale Partner in der internationalen Kooperation sind darüber hinaus die GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) sowie die KfW Entwicklungsbank. Diese setzen im Auftrag der Bundesregierung, insbesondere des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), jährlich eine Vielzahl von Projekten zum Natur- und Kulturschutz weltweit um. Zu den geförderten Gebieten zählen auch Welterbestätten und Biosphärenreservate, wobei ein Schwerpunkt auf geschützten Ökosystemen der Tropenwälder liegt. *(siehe separate Box auf S. 36)*

Die deutsche Unterstützung wir nur durch das beeindruckende Engagement vieler Akteure möglich. Nachhaltigkeit ist auch hier oberstes Gebot: Expertise und praktisches Wissen müssen langfristig vor Ort gesichert werden.

Der Biodiversität verschrieben – Deutsche Entwicklungszusammenarbeit zum Welterbe

Die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt spielen seit Langem eine entscheidende Rolle in Deutschlands internationaler Zusammenarbeit. Im Jahr 2008 kündigte Bundeskanzlerin Angela Merkel an, Deutschlands bisherige Unterstützung für die weltweite Erhaltung von Ökosystemen auf jährlich 500 Millionen Euro ab 2013 zu erhöhen. Die Erhöhung der Mittel kommt auch einer wachsenden Zahl von Weltnaturerbestätten zugute. Derzeit werden insgesamt 24 Weltnaturerbestätten, darunter mehrere Welterbestätten auf der Gefahren-Liste, in 14 Ländern direkt durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau unterstützt und Reaktorsicherheit (BMUB) unterstützt.

In der Baumschule des Taï Nationalparks (Côte d'Ivoire).

© GIZ

Deutsche Entwicklungszusammenarbeit unterstützt die Partnerländer in der besseren Einbindung von Welterbestätten in die nationalen und lokalen Entwicklungsagenden, um diese auf lange Sicht sichern zu helfen. Dies wird durch langfristige Finanzierungsmechanismen, durch Investitionen in die lokale Wirtschaft, durch die Umsetzung von ländlichen Entwicklungsprogrammen, die lokale Bevölkerung in oder in der Nähe der Parks zugutekommen, und durch die Entwicklung von Governance-Modellen durchgeführt, in der die lokale Bevölkerung ein Mitspracherecht bei der Entscheidungsfindung und der Verteilung von Kosten und Nutzen gegeben wird. Darüber hinaus werden auch die Kenntnisse und Kapazitäten im Management und Überwachung unterstützt.

In Côte d'Ivoire hat die deutsche Entwicklungszusammenarbeit, gemeinsam von der GIZ und der KfW umgesetzt, einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des Weltnaturerbes Taï Nationalpark geleistet. Das Programm unterstützt die Nationalparkbehörde bei der Erfüllung ihrer Kernaufgaben: Organisation der Überwachung, die Wartung der Infrastruktur, die Entwicklung von Management- und Businessplänen, die Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung rund um den Park, und das Bio-Monitoring. Ergänzend zu diesen Schutzbemühungen, stimuliert die Unterstützung einer nachhaltigen und biodiversitätsfreundlichen landwirtschaftlichen Produktion in der Region und die Vermarktung von wichtigen Rohstoffen wie Kakao und Palmöl die lokale Wirtschaftsentwicklung. Obwohl Wilderei weiterhin eine Herausforderung bleibt, zeigen Satellitenbilder, dass die Vegetation im Park seit 2000 intakt geblieben ist. Die Menschen vor Ort begrüßen nun die Existenz des Parks und erkennen ihren Schutzstatus an.

Taï Nationalpark (Côte d'Ivoire).

© GIZ / OIPR / ArcCona

GESPONSERTE ANZEIGE

Tansanias neuer „Paläo-Tourismus“ schlägt Wurzeln in Olduvai

Menschen auf der ganzen Welt scheinen großes Interesse daran zu haben, eine Zeitreise zu unternehmen, um die Herkunft ihrer Vorfahren besser zu verstehen.

Entsprechend dieses Interesses hat Tansania einen „Paläo- oder prähistorischen Tourismus“ entwickelt, um den bereits populären Wildtier- und Naturtourismus im Land zu ergänzen.

Die nach der wilden Sisalpflanze Oldupai benannte Olduvai-Schlucht beherbergt zusammen mit dem angrenzenden Laetoli als einziger Ort auf der Erde in Vulkanasche fossilisierte menschliche Fußspuren des Australopithecus afarensis. Diese gelten als überzeugender Nachweis für den vollständig aufrechten Gang vor über 4 Mio. Jahren.

Das Ngorongoro Schutzgebiet (NCAA) mit seinem legendären Krater ist als gemischte Welterbestätte eingeschrieben.

Das große Potential der archäologischen Stätte ist für Reiseveranstalter - insbesondere aus Südafrika - attraktiv, die Interesse an den Olduvai- und Laetoli-Stätten zeigen. „Zu diesen bemerkenswerten Juwelen im Norden Tansanias wird die gesamte Welt hinströmen, um die menschliche Geschichte zurückzuverfolgen“, erklärt Zweli Mntambo, der stellvertretende Vorsitzende von South African Tourism. Es ist anzunehmen, dass wir alle aus Afrika stammen. Spuren zeigen, dass die ersten Menschen, die auf der Welt gingen, dies im Norden Tansanias taten – genau dort, wo diese neue Form des Tourismus‘ entsteht. Die Anzahl der Besucher in Olduvai und Laetoli ist auf 500 Personen pro Tag angestiegen. Laut Godfrey Ole Moita, dem Leiter der archäologischen Ausgrabungsstätte Laetoli, steigt diese Zahl während der Hochsaison und fällt zwischen Mai und Juli leicht ab.

Tansania plant in Laetoli das weltweit erste Kuppel-Museum in der Form eines menschlichen Fußes zur «echten Menschheitsgeschichte» mit geschätzten Kosten von US$ 30 Mio. zu errichten,

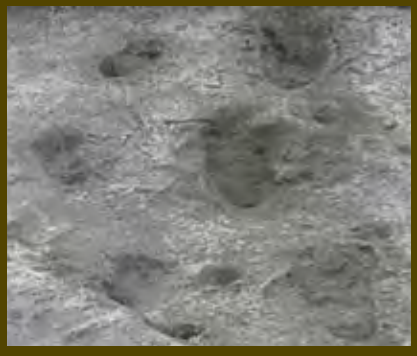
Das NCAA übernahm vor kurzem auch die Leitung der Olduvai-Schlucht, wo einst die britische Paläoanthropologin Dr. Mary Leakey und ihr Mann Louis arbeiteten. Im Jahre 1948 entdeckte Mary Leakey in Olduvai den ersten fossilen Schädel eines Prokonsul africanus, ein Vorfahr von Affe und Mensch. Im Jahr 1959 entdeckte sie in der Olduvai-Schlucht einen fossilen menschlichen Schädel, den ihr Mann „Zinjanthropus“ (Mensch des Osens) nannte, der jedoch heute eher einer südlichen Affenart zugeschrieben wird. Einen großen Teil ihrer Karriere widmeten die Leakeys der Suche nach Werkzeugen und Fossilien von Hominiden; ihre Funde haben maßgeblich zum Verständnis der menschlichen Evolution beigetragen.

Die Leakeys entwickelten in Olduvai ein System zur Klassifizierung der Steinwerkzeuge und entdeckten während ihrer Zeit in Nord-Tansania 15 neue Tierarten und eine neue Gattung.

Ingenieur Joshua Mwankunde, der verantwortlich für die Abteilung Kulturerbe in Olduvai ist, spricht von der Planung eines weiteren Museums, um das Lebenswerk der Leakeys zu ehren und archäologische Funde, Artefakte und Replika an ihrer eigentlichen Stätte zu beherbergen.

Mit mehr als 190.000 Besucher im Jahr zählen die Stätten Olduvai und Laetoli zum zweitbeliebtesten Reiseziel in Ngorongoro, nach dem Krater selbst mit 600.000 Besuchern im Jahr. Dies übertrifft sogar die Anzahl der Touristen, die jedes Jahr nach Sansibar kommen.

von Marc Nkwame



UNESCO
United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Ngorongoro Conservation Area
Inscribed on the
World HeritageList in 1991

P.O.Box 1 • Ngorongoro Crater • Arusha - Tanzanie • Tél: +255
2 72 53 70 06/+255 2 72 53 70 19 • Fax: +255 2 72 53 70 07
E-mail: ncaa_faru@cybernet.co.tz
www.ngorongorocrater.go.tz

ourplace
WELTERBE-FOTOGRAFIE UND AUSSTELLUNGEN
SPEZIALISTEN IN WELTERBE-
FÖRDERUNG UND ERHALT
DURCH ERSTKLASSIGE
FOTOGRAFIE
www.ourplaceworldheritage.com
KONTAKT: GEOFF STEVEN, Geschäftsführer
geoffs@ourplaceworldheritage.com
IN PARTNERSHIP WITH THE UNESCO WORLD HERITAGE CENTRE
UNESCO
United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Wir schicken die Fantasie auf Reisen

Samarkand – Treffpunkt der Kulturen – Usbekistan

Deutsche Welterbestätten als aktive internationale Partner

Barbara Engels
Beauftragte für Weltnaturerbe in Deutschland
und beim Welterbekomitee der UNESCO
Bundesamt für Naturschutz der Bundesrepublik Deutschland

Die Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof.

© Tscherno

Mit insgesamt fünf grenzüberschreitenden bzw. transnationalen Welterbestätten hat Deutschland so viele wie kein anderes Land. Dazu zählen die Kulturerbestätten Grenzen des Römisch Reiches: Limes (mit Großbritannien), Muskauer Park (mit Polen) und die Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen (mit Frankreich, Italien, Österreich, der Schweiz und Slowenien). Mit dem Wattenmeer (mit den Niederlanden und Dänemark) und den Alten Buchenwälder Deutschlands (mit der Slowakei und der Ukraine) sind sogar zwei der drei Weltnaturerbestätten transnational. Das gemeinsame multinationale Management ist anspruchsvoll und inspirierend zugleich: kulturelle und sprachliche Unterschiede, unterschiedliche gesetzliche Regelungen und bei den Buchenwäldern sogar eine EU-Außengrenze stellen die Welterbemanager tagtäglich vor neue Herausforderungen. Der Austausch in Fragen des Monitorings, der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, und der Forschung bietet gleichzeitig auch Chancen für die Weiterentwicklung von Schutz und Management auf nationaler Ebene.

Neben der notwendigen Kooperation für das gemeinsame Management der Stätten wurden in den vergangenen Jahren ausgehend von den Entscheidungen des Welterbekomitees vertiefende gemeinsame Aktivitäten entwickelt.

Ein deutsches Teilgebiet der transnationalen Welterbestätte „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen“.

© Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart / O. Braasch

Gemeinsames Verständnis von Nachhaltigkeit

In dem EU-geförderten Projekt „Protect and prosper – Sustainable tourism in the Wadden Sea“ (PROWAD) wurden von 2011 bis 2015 Chancen und Perspektiven für eine nachhaltige sozioökonomische Entwicklung der trilateralen Wattenmeerregion als Welterbe identifiziert. Neben einer Potenzialanalyse für nachhaltigen Tourismus wurde gemeinsam mit verschiedenen Akteuren aus Tourismus und Naturschutz eine gemeinsame Vision und Strategie für den nachhaltigen Tourismus im *Wattenmeer* erarbeitet, die die besondere Rolle des Tourismussektors für den Erhalt aber auch für das ökonomische und soziale Wohlergehen hervorhebt. Mit dieser abgestimmten transnationalen Strategie liegt nun ein konsistenter Ansatz vor, wie touristische Aktivitäten im Einklang mit den Welterbewerten des Wattenmeeres entwickelt werden können. Die Umsetzung der Strategie erfolgt mittels eines umfassenden Aktionsplanes.

Am multilateralen Welterbe der *Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen* sind sogar sechs Staaten (Deutschland, Frankreich, Österreich, Italien, Slowenien und die Schweiz) rund um die Alpen beteiligt. Die Anerkennung als Welterbe im Jahr 2011 hat das gemeinsame Management und die internationale Kooperation in der Denkmalpflege und Forschung entscheidend vorangebracht. Eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten ist hier die Vermittlung dieser oberirdisch nicht sichtbaren Pfahlhaussiedlungen aus der Jungsteinzeit und der Bronzezeit. Sie gehören aufgrund hervorragender Erhaltungsbedingungen unter Wasser zu den spektakulärsten archäologischen Fundstätten weltweit.

Die Akteure der trilateralen Weltnaturerbestätte *Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands* haben bereits im Nominierungsprozess eine intensive Zusammenarbeit entwickelt. Projekte zur gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit und zum Kapazitätenaufbau haben die Nominierung begleitet und einen wichtigen Grundstein für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im gemeinsamen Management gelegt. Ein trilaterales Gemeinsames Management-Komitee (Joint Management Committee) bringt Vertreter der Gebiete und der Ministerien zusammen, während Detailfragen zum Management auf nationaler Ebene koordiniert werden: in Deutschland koordiniert eine Lenkungsgruppe die fünf Buchenwälder-Gebiete in der Abstimmung, bei gemeinsamen Projekten und allen übergeordneten Fragen. Auch wenn Sprache und Entfernung für die direkte Kooperation zwischen den Gebieten in Deutschland, der Slowakei und der Ukraine immer neue Herausforderungen bereithalten, so ist das Netzwerk seit der Einschreibung der deutschen Buchenwälder in 2011 stetig gewachsen. Und auch nach der Erweiterung um die deutschen Gebiete wird die Stätte wohl weiter wachsen: Mit der deutschen Einschreibung hat das Welterbekomitee die Bitte verbunden, eine vollständige serielle transnationale Nominierung zum Schutz des einzigartigen Ökosystems Europäischer Buchenwälder zu unterstützen. Daran wurde in den vergangenen drei Jahren bereits flei-

Der Baumwipfelpfad im Buchenwald des Nationalparks Hainich, eines der deutschen Teilgebiete der transnationalen Welterbestätte „Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deuschlands“.

© Nationalpark Hainich / R. Biehl

ßig gearbeitet: ein europäisches Netzwerk alter Buchenwälder in Europa hat sich entwickelt, und mit einem wissenschaftlichen Ansatz wurden potenzielle Kandidaten für eine europäische Erweiterungsnominierung zum Schutze dieses wichtigen europäischen Ökosystems identifiziert.

Gemeinsame Aktivitäten im Aufschwung

Weitere grenzübergreifende und transnationale Stätten sind: Der *Muskauer Park / Park Mużakowski,* der als deutsch-polnische Stätte in enger grenzüberschreitender Kooperation verwaltet wird, und der „Obergermanisch-Raetischer Limes“, der zusammen mit dem Hadrianswall und dem Antoninuswall in Großbritannien Teil des Projekts *„Grenzen des Römischen Reichs“* ist. In diesem Projekt arbeiten Archäologen und Denkmalschützer aus über 20 Staaten eng zusammen, darunter Experten von der Deutschen Limeskommission und den Denkmalbehörden der beteiligten Länder. Ambitioniertes Ziel ist es, den außergewöhnlich universellen Wert dieser Stätte durch herausragende archäologische Abschnitte nicht nur in West-, Süd- und Osteuropa, sondern auch im Nahen Osten und den arabisches Staaten zu dokumentieren und als gemeinsames Kulturerbe in das Bewusstsein zu rücken.

Eine weitere Form der internationalen Zusammenarbeit von deutschen Welterbestätten sind bilaterale Partnerschaften. Diese gehen weit über formale, sich aus der Einschreibung in die Welterbeliste ergebende Anforderungen heraus, spiegeln daher in besonderer Weise den Kooperationscharakter und Anspruch des Welterbeübereinkommens wider.

Das *Wattenmeer* und die Weltnaturerbestätte *Banc d’Arguin* in Mauretanien verbinden seit Februar 2014 mehr als nur die Zugvögel, die auf dem Ostatlantischen Vogelzugweg jedes Jahr in den Süden fliegen und an der westafrikanischen Küste überwintern. Die beiden Welterbestätten haben ihre verstärkte Zusammenarbeit insbesondere zum Schutz der Zugvögel in Form eines „Memorandum of Understanding“ institutionalisiert. Gemeinsame Aktivitäten und Austausch im Bereich Monitoring und Management gehören genauso zum Arbeitsprogramm wie Expertenaustausch und wissenschaftliche Zusammenarbeit.

Austernfischer am Wattenmeer.

© Gemeinsames Wattenmeersekretariat / J. van de Kam

UNESCO-WELTERBE ZOLLVEREIN

ENTDECKEN SIE DIE SCHÖNSTE ZECHE DER WELT

Hier traf schwerste Arbeit auf die klare Formensprache der Moderne. Authentisch und einzigartig sind Zeche und Kokerei Zollverein bis heute: als UNESCO-Welterbe, Wahrzeichen des Ruhrgebiets und beliebtes Ausflugsziel. Lassen auch Sie sich begeistern von kulturellen Highlights und beeindruckenden Führungen, von renommierten Museen und ausgefallenen Ateliers, von atemberaubender Architektur und blühender Industrienatur.

FÜHRUNGEN ÜBER ZECHE UND KOKEREI

Bei einer Führung im Denkmalpfad ZOLLVEREIN®, den original erhaltenen Übertageanlagen von Zeche und Kokerei, tauchen Sie ein in die schwerindustrielle Vergangenheit der Region. Erfahrene Guides, darunter ehemalige Bergleute und Kokerei-Arbeiter, nehmen Sie mit auf eine Entdeckungsreise. Sie erleben, was es bedeutete, auf der einst leistungsstärksten Zeche der Welt und der größten Kokerei des Kontinents zu arbeiten. Einmalige Einblicke in die gigantischen Anlagen und atemberaubende Ausblicke sind garantiert.

UNESCO-Welterbe Zollverein, Gelsenkirchener Str. 181, 45309 Essen

STIFTUNG ZOLLVEREIN

www.zollverein.de

UNESCO Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Industriekomplex Zeche Zollverein in Essen Welterbe seit 2001

Erlebnis Klosterleben

Das *Kloster Lorsch* (Hessen) hat ein interkulturelles Netzwerk von Klöstern im Rahmen des UNESCO-Welterbeprogramms initiiert. Bereits heute bestehen intensive Partnerschaften mit dem armenisch-orthodoxen Kloster Geghard, dem buddhistischen Kloster Haein-sa in Südkorea und dem Benediktinerkloster St. Johann in Müstair in der Schweiz. Das bereits 2002 vom Kloster Lorsch ins Leben gerufene Netzwerk hat das Ziel, diese oft Jahrhunderte alten spirituellen Gemeinschaften zusammenzubringen, zu Austausch und gegenseitiger Erkundung anzuregen. Die Netzwerkpartner entscheiden selbst, wie sie sich in diesen Dialog einbringen: Haein-sa ermöglicht alle zwei Jahre deutschen Schülerinnen und Schülern das einmalige Erlebnis buddhistischen Klosterlebens. Mit dem Kloster Müstair wird ein wissenschaftlicher, denkmalpflegerischer Austausch gepflegt. Des Weiteren bestehen inzwischen auch private Kontakte, bürgerliches Engagement, das sich in gegenseitigen Besuchen, der Gründung von Vereinen und einer Stiftung verdichtet.

Kloster Lorsch.

© H.-J. Aubert

Die Städte Bamberg, Berlin, Quedlinburg, Regensburg, Stralsund und Wismar sind Mitglieder in dem internationalen Netzwerk der „Organisation der Welterbestädte" (Organization of World Heritage Cities, OWHC), deren Regionalsekretariat für Nordwest-Europa in Regensburg angesiedelt ist und in diesem Heft ausführlicher als Akteur vorgestellt wird.

Neben institutionalisierten Partnerschaften, pflegen viele weitere Kulturerbestätten intensive Kooperationen mit Welterbestätten und weiteren Kulturerbestätten weltweit. Im Fokus stehen dabei häufig gemeinsame Fragen des Managements oder der touristischen Entwicklung. Die Zusammenarbeit reicht von internationalen Tagungen bis hin zu größeren Förderprojekten. So leitet zum Beispiel Regensburg ein europaweites Städtenetzwerk zum Thema nachhaltige Entwicklung historischer Stadtlandschaften, in dem neben der *Altstadt Regensburg mit Stadtamhof* auch die Welterbestätten Graz (Österreich), Neapel (Italien), Vilnius (Litauen), Sighişoara (Rumänien), Liverpool (Großbritannien) und Valletta (Malta) vertreten sind. Mit dem EU-geförderten Projekt HerO (Heritage as opportunity) wurden Empfehlungen für die nachhaltige Entwicklung historischer Stadtlandschaften sowie ein praxisorientierter Leitfaden zur Erarbeitung von Managementplänen für historische Städte entwickelt. Im Folgeprojekt HerMan („Management of Cultural Heritage in the Central Europe Area") entwickelt Regenburg seinen erfolgreichen Managementplan weiter und kooperiert dabei auch mit anderen Welterbestätten wie Ferrara (Italien) oder Budapest (Ungarn).

Die *Kulturlandschaft Oberes Mittelrheintal* ist langjähriger Partner im EU-geförderten Projekt ViTour Landscapes, das inzwischen in dritter Auflage zehn der europäischen Welterbe-Weinbaukulturlandschaften zu einem Netzwerk bündelt. Um diese Kulturlandschaften zu schützen und weiterzuentwickeln, wurden im Laufe der drei Projektrunden innovative und nachhaltige räumliche Entwicklungskonzepte und -strategien zu verschiedenen Themenschwerpunkten erarbeitet.

Wattenmeer

Wachholtz Verlag, Deutschland

http://www.wachholtz-verlag.de/wattenmeer.html

Die Fotografen Martin Stock und Pieter de Vries bieten einen atemberaubenden Blick auf das gesamte Wattenmeer – von der weitläufigen Wattlandschaft des „Höllentors" nahe Den Helder im äußersten Westen der Niederlande über die Watten, Inseln und Halligen der deutschen Küste bis hin zum „Teufelshorn", dem gefährlichen Riff am nördlichen Ende des Wattenmeeres in Dänemark geht die Reise. Jedes Land wird dabei mit seinen Besonderheiten und seinem Bezug zum UNESCO-Weltnaturerbe vorgestellt. Gespickt mit Geschichten, Legenden und Hintergrundwissen entsteht das Porträt einer liebens- und schützenswerten Naturlandschaft.

Akteure und Netzwerke

Die Wartburg.

© Our Place – The World Heritage Collection

Staatliche Akteure und Programme

Von Anfang an hat Deutschland die Idee eines internationalen Übereinkommens zum Schutz und zur Pflege des Kultur- und Naturerbes Welt unterstützt. Bereits vor Annahme der Konvention waren deutsche Experten an der Erarbeitung der Welterbekonvention beteiligt. Als 1976 die Konvention in Kraft trat, wurde Deutschland erstmals in das Welterbekomitee gewählt, dem es von 1976 - 1978, von 1980 - 1987 und 1991 - 1997 angehörte, und in dem es seit 2012 wieder Mitglied ist. Nach Berlin im Jahr 1995 findet 2015 in Bonn zum zweiten Mal eine Sitzung des Welterbekomitees in Deutschland statt.

Das Auswärtige Amt vertritt die Interessen Deutschlands bei der UNESCO über die Ständige Vertretung. Da 36 der 39 deutschen Welterbestätten dem Kulturerbe zuzuordnen sind, ist ein besonders wichtiger Partner in Deutschland die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK), die als Koordinierungsstelle und Zentrale zur Wahrnehmung übergreifender Aufgaben arbeitet. Im Rahmen der Kulturhoheit sind nämlich die Länder für den Schutz und Pflege von Denkmalen und damit auch für Welterbestätten zuständig. Sie haben zudem für Kulturerbestätten das Nominierungsrecht. Die Zuständigkeit für das Weltnaturerbe und Nominierungen in diesem Bereich dagegen liegt beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), das das Welterbeprogramm in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) umsetzt, das als nachgeordnete Behörde auf nationaler und internationaler Ebene die Prozesse gestaltet und begleitet. Die Internationale Naturschutzakademie des BfN auf der Insel Vilm ist seit mehr als 10 Jahren auf nationaler und internationaler Ebene ein wichtiger Akteur für den Aufbau und den Austausch von Expertise zu Fragestellungen im Rahmen des Schutzes von Weltnaturerbestätten.

Für die Finanzierung von Welterbestätten stehen staatliche Programme zur Verfügung. Neben den Denkmalförderprogrammen der Länder sind insbesondere die Städtebaumittel des Bundes zu nennen. Darüber hinaus hat die Bundesregierung zwischen 2009 und 2014 rund 220 Millionen Euro für nationale UNESCO Welterbestätten bereitgestellt. Mit dem Investitionsprogramm konnten dringend notwendige Erhaltungsmaßnahmen dieser Stätten von Weltrang ermöglicht und eine welterbeverträgliche Entwicklung der Kommunen unterstützt werden. So wurden Investitionen in die Kultur zu einem wichtigen Aspekt der lokalen Wirtschaftsförderung und der nachhaltigen Entwicklung.

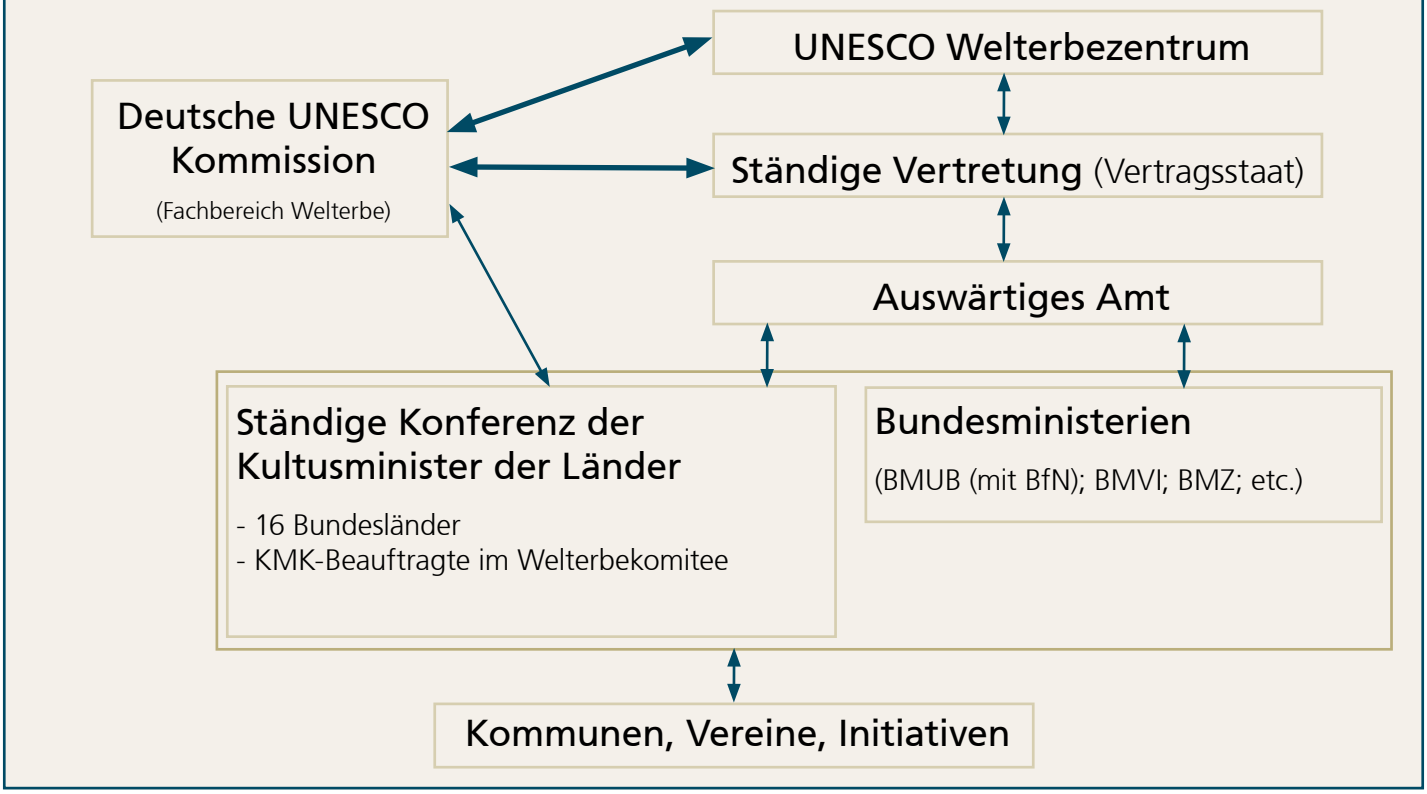
Dank Ihrer Spenden konnte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz in den letzten 30 Jahren mehr als **5000 Denkmale** in Deutschland fördern. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung – **bitte retten Sie weiter mit!**

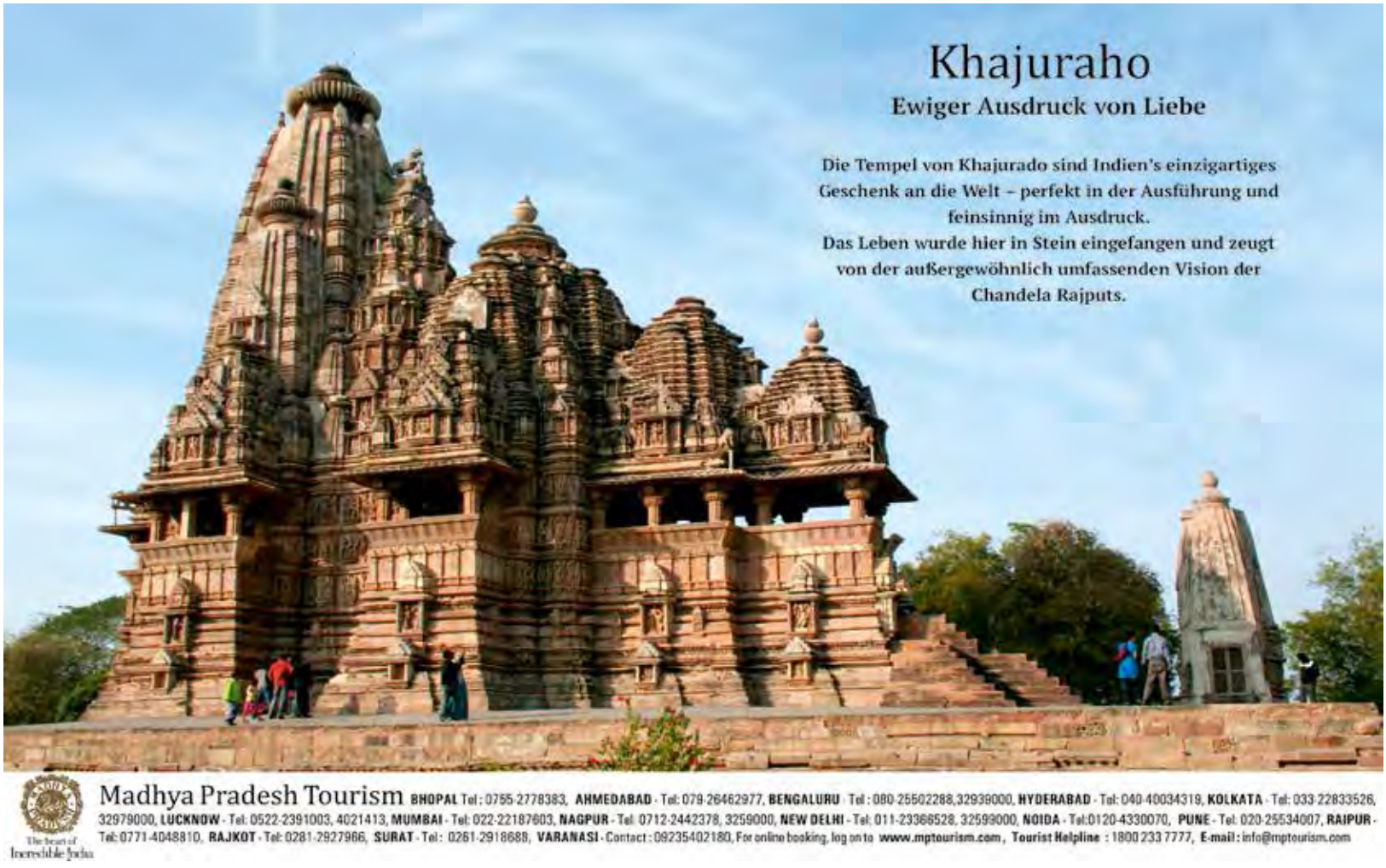
Spendenkonto
Commerzbank AG
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX
www.denkmalschutz.de

DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ

Wir bauen auf Kultur.

Welterbe in Deutschland - Akteure





GESPONSERTE ANZEIGE

Die Restaurierung des vom Erdbeben betroffenen Siwa Tempels innerhalb der Tempelanlage von Prambanan, Indonesien

Ein katastrophales Erdbeben der Stärke 5,9 auf der Richterskala erschüttert Yogyakarta und Zentral-Java am 27. Mai 2006. Tausende Häuser, die öffentliche Infrastruktur und kulturelle Stätte wurden zerstört. Die Tempelanlage von Prambanan, die 1991 in die Welterbeliste aufgenommen wurde und ein paar Kilometer nordöstlich von Yogyakarta liegt, wurde sehr stark betroffen. Mehr als 250 einzelne Tempel verschiedener Größe umgeben die Tempelanlage von Prambanan. Der Siwa Tempel ragt aus ihrer Mitte mit 47 Meter (154 Fuß) heraus und liegt zwischen dem Wisnu Tempel und dem Brahma Tempel. Auf diesen drei großen Tempeln der Tempelanlage Prambanan illustrieren die Reliefs das Ramayana-Epos.

Die Regierung der Republik Indonesien hat in Absprache mit dem UNESCO Welterbezentrum wesentliche Analysen durchgeführt, um die Schäden der Tempel zu ermitteln und die verbleibenden Risiken für Strukturen und Besucher zu beurteilen, und organisierte auf nationaler und internationaler Ebene mehrere Beratungstreffen mit Experten. Im März 2007 fand ein internationales Expertentreffen in Yogyakarta statt, aus dem ein Aktionsplan hervorging, der die Grundlage für den Wiederaufbau der Kulturerbestätte Prambanan bildet.

Laut der Untersuchungen vor Ort durch internationale und nationale Experten, erlitten die meisten Tempel der Tempelanlage von Prambanan Sachschäden (Rissbildung, Fragmentierung), während die Struktur selbst unter Bruch- und Zerfallsschäden leidet, welche die Stabilität beeinträchtigen.

Im Rückblick auf die ersten Restaurierungsarbeiten der Tempelanlage Prambanan, begann Th. Van Erp den vorläufigen Versuch den Haupttempel (Siwa Tempel) wiederherzustellen. F.D.K. Bosch führte dann 1918 diese Restaurierungsarbeiten weiter. Das Archäologische Amt (Oudheidkundige Dienst) setzte die Restaurierungsarbeiten unter der Leitung von Van Romondt 1938-1945 fort. Während der japanischen Besatzung wurde die Restaurierung unter der Leitung von indonesischen Mitarbeitern, Soehamir , Samingoen und Soewarno, fortgesetzt. Die Restaurierung des Siwa Tempels wurde am 20. Dezember 1953 abgeschlossen.

Die angewandten Restaurierungsmethoden und –techniken für den Siwa Tempel umfassten den Einsatz von Stahlbeton und die erneute Zusammensetzung von Steinen durch Zementeinpressung. Dies hatte zur Folge, dass der Siwa Tempel zu einem monolithischen und starren Gebäude wurde. Dadurch hatten während des Erdbebens die seismischen Aktivitäten negative Auswirkungen – viele Steine brachen, zersplitterten und fielen in sich zusammen, während sich die Struktur selbst verdrehte. Nach langen Diskussionen wurde beschlossen, die Sanierung des Siwa Tempels nicht durch komplette Demontage durchzugeführen, sondern in partieller Restaurierung durch Injektion von hydraulischem Mörtel-Füllstoff in die Bereiche, die stark beschädigt wurden. Der Mörtel setzt sich aus 1 Teil Zeolith: 1 Teil Kalkstein: 1,5 Teilen Sand zusammen, mit einer Korngröße von 60 Mesh. Hydraulischer Mörtel wurde gewählt, da das Material natürlich und reversibel ist. Bei einem wiederholten Erdbeben würde der Mörtel leicht zusammenbrechen, anstatt die Originalsteine zu beschädigen. Die Restaurierung des Siwa Tempels wurde im Jahr 2014 abgeschlossen. Um die Stabilität des Siwa Tempels weiterhin zu gewährleisten, wird er durch regelmäßiges Monitoring überwacht.

United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Prambanan Temple Compounds
Inscribed on the World Heritage List
in 1991

Ministry of National Education and Culture, Indonesia
Kementerian Pendidikan dan Kebudayaan
Jalan Jenderal Sudirman Senayan Jakarta 10270
Telepon alternatif : 021 5703303 / 5711144 ext. 2115
Email : pengaduan@kemdikbud.go.id
http://www.kemdikbud.go.id/kemdikbud/

MINISTRY OF EDUCATION AND CULTURE
REPUBLIC OF INDONESIA

Deutsche UNESCO-Kommission e. V.

Als Mittlerorganisation der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik ist die Deutsche UNESCO-Kommission ein Bindeglied zwischen Staat und Wissenschaft sowie eine nationale Verbindungsstelle in allen Arbeitsbereichen der UNESCO. Sie wird vom Auswärtigen Amt finanziell gefördert und hat den Status eines eingetragenen Vereins. Die Umsetzung der Welterbekonvention in Deutschland bildet einen ihrer Arbeitsschwerpunkte. So ist sie beispielsweise Vorstandsmitglied des Vereins UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V. und führt mit diesem eine jährliche Welterbetagung sowie den deutschlandweiten Welterbetag durch. Auf diese Weise wirkt sie an der Arbeit zum Welterbe in Deutschland mit, informiert die Öffentlichkeit und bringt deutsche Institutionen, Fachorganisationen und Experten mit der UNESCO in Verbindung. Sie arbeitet dabei eng mit den für das Welterbe zuständigen Stellen in Deutschland zusammen.

UNESCO-Welterbestätten Deutschland e. V.

Der UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V. ist ein Zusammenschluss der deutschen Welterbestätten und ihrer jeweiligen touristischen Organisationen. Der Verein wurde im September 2001 gegründet und hat seine Geschäftsstelle in Quedlinburg. Er hat es sich zum Ziel gesetzt, den Bekanntheitsgrad der deutschen Welterbestätten zu erhöhen, Denkmalschutz und Tourismus besser zu koordinieren und die Welterbestätten in Fragen der touristischen Vermarktung zu beraten. Neben den jährlichen Tagungen aller deutschen Welterbestätten, hat der Verein in Kooperation mit der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) maßgeblich zum touristischen Themenjahr Welterbe 2014 der internationalen Deutschland-Werbung beigetragen.

Deutsche Stiftung Welterbe

Ziel der 2001 von den Hansestädten Stralsund und Wismar gegründeten Deutschen Stiftung Welterbe ist es, zum Schutz und zur Erhaltung von Welterbestätten sowie zur Ausgewogenheit der Welterbeliste beizutragen. Vor allem finanzschwache Staaten werden darin unterstützt, ihr kulturelles und natürliches Welterbe zu schützen und für künftige Generationen zu erhalten. So hat die Stiftung u.a. städtebauliche Erhaltungsmaßnahmen in L'viv, Ukraine, unterstützt und durch seine Finanzierung maßgeblich zur Erstellung des Nominierungsdossiers für die Namib Wüste, Namibia, beigetragen, die 2013 auf die Welterbeliste aufgenommen wurde.

OWHC Regionalsekretariat Nordwest-Europa in Regensburg

Seit November 2011 hat die Stadt Regensburg die Führung des Regionalsekretariates für Nordwest-Europa der Organisation der Welterbestädte (OWHC) übernommen und ist damit eines der sieben Regionalsekretariate auf fünf Kontinenten, die als Verbindungsglieder zwischen den Mitgliedsstädten und dem Generalsekretariat der OWHC mit Sitz in Québec/Kanada dienen.

Die Organisation der Welterbestädte (OWHC) ist ein international ausgerichtetes Netzwerk, bestehend aus 250 Städten weltweit, die den Welterbe-Titel tragen und darin zusammenarbeiten, die Umsetzung der Welterbe-Konvention voranzubringen. Durch den Austausch von Wissen in den Bereichen Denkmalschutz und Welterbemanagement, sowie durch das Fördern der Solidarität unter den Mitgliedern, bietet die OWHC eine Plattform für Professionalisierung und stete Verbesserung.

Das Regionalsekretariat für Nordwest-Europa in Regensburg verfolgt seit seiner Einrichtung einen integrativen Ansatz: alle Mitglieder sind eingeladen, sich mit ihren Ideen in einem konstanten Arbeitsprozess einzubringen und so zur ständigen Kooperation beizutragen. Die Hauptziele des Sekretariates Nordwest-Europa sind die Punkte Kommunikation, Solidarität durch Wissensaustausch, sowie ein strategischer Ansatz, der sich in thematischem Input und offenen Diskussionen manifestiert.

Mit mittlerweile 19 aktiven Mitgliedsstädten verfolgt die Region Nordwest-Europa ein anspruchsvolles Arbeitsprogramm: durch einen Fotowettbewerb oder das neue Film-Projekt sind vor allem Einwohner der Städte und insbesondere junge Menschen aufgerufen, sich Gedanken über ihr Welterbe zu machen. Im Rahmen des City-to-City Programms und der zweijährlich stattfindenden Regionalkonferenzen bietet sich die Möglichkeit zu Austausch zwischen den Experten sowie den Bürgermeistern der OWHC-Städte. Den internationalen, Regionen übergreifenden Aspekt der OWHC verdeutlichen die Programme des Generalsekretariates, die in der Region bekannt gemacht werden und ein Bewusstsein für den globalen Blick der Welterbearbeit schaffen.

Mehr Informationen unter www.ovpm.org/en/regional_secretariats/northwest_europe
Kontakt: OWHC Regionalsekretariat Nordwest-Europa, Welterbe-Koordination Regensburg
Telefon +49-941-507 4617, Email: welterbe@regensburg.de

Weltumspannend. Grenzüberschreitend. Völkerverbindend. Vernetzend.

German World Heritage Foundation

Von Namibia über die Mongolei bis Kamtschatka – die Deutsche Stiftung Welterbe bietet Unterstützung rund um den Globus

Im Jahr 2001 von den Bürgermeistern der norddeutschen Hansestädte Stralsund und Wismar aus der Taufe gehoben, verfolgt die Stiftung den Zweck, Welterbestätten in Gefahr zu helfen und darüber hinaus potentielle Welterbestätten zu unterstützen – und das mit unterschiedlichen Mitteln.

In der Mongolei etwa ermöglichte die Deutsche Stiftung Welterbe die Erarbeitung eines mittelfristigen Managementplans für das Orchon-Tal. So konnte das Gebiet, in dem Dschingis Khan im 13. Jahrhundert seine Hauptstadt Karakorum errichtete, in die Welterbeliste aufgenommen werden.

Für Namibia stellte die Welterbestiftung Finanzmittel zur Erarbeitung des Welterbeantrags für die beeindruckende Namib-Wüste zur Verfügung. Seither ist das afrikanische Land mit zwei Stätten auf der Welterbeliste vertreten.

Der Zabaikalsky Nationalpark in Russland ist eines von sieben Naturschutzgebieten, die zu der Welterbestätte Baikalsee gehören. Die Deutsche Stiftung Welterbe förderte den Aufbau einer Kommunikationsinfrastruktur im Zabaikalsky Nationalpark, um damit die Voraussetzung für dessen Schutz zu verbessern.

Ob finanzielle Mittel oder das Bereitstellen von Knowhow: „Wir alle tragen gemeinsam Verantwortung für den Erhalt des Welterbes und das über die eigenen Ländergrenzen hinaus“, sagt Dr.-Ing. Alexander Badrow, Oberbürgermeister der Hansestadt Stralsund. Alle geförderten Projekte befinden sich außerhalb Deutschlands. „Zudem ist es uns wichtig, unsere Erfahrungen weiterzugeben und so potentielle Stätten zu unterstützen, denen möglicherweise finanzielle Mittel fehlen, um in die Liste des Welterbes aufgenommen zu werden“, erklärt Thomas Beyer, Bürgermeister der Hansestadt Wismar.

Beide Städte stehen seit 2002 gemeinsam auf der Welterbeliste. „Mit unserer Stiftung arbeiten wir völkerübergreifend und friedlich miteinander, können Erfahrungen austauschen und somit das Erbe der Menschheit stärken“, sind sich beide Bürgermeister einig.

Die Deutsche Stiftung Welterbe kooperiert unter anderem mit der Deutschen UNESCO-Kommission in Bonn. Die finanzielle Unterstützung der Projekte erfolgt ausschließlich aus Stiftungs- und damit Spendengeldern.

Möchten auch Sie einen Beitrag zum Erhalt des Welterbes leisten? Möchten Sie spenden? Oder haben Sie vielleicht eine Idee für ein künftiges Förderprojekt? Dann wenden Sie sich gern an die Deutsche Stiftung Welterbe.

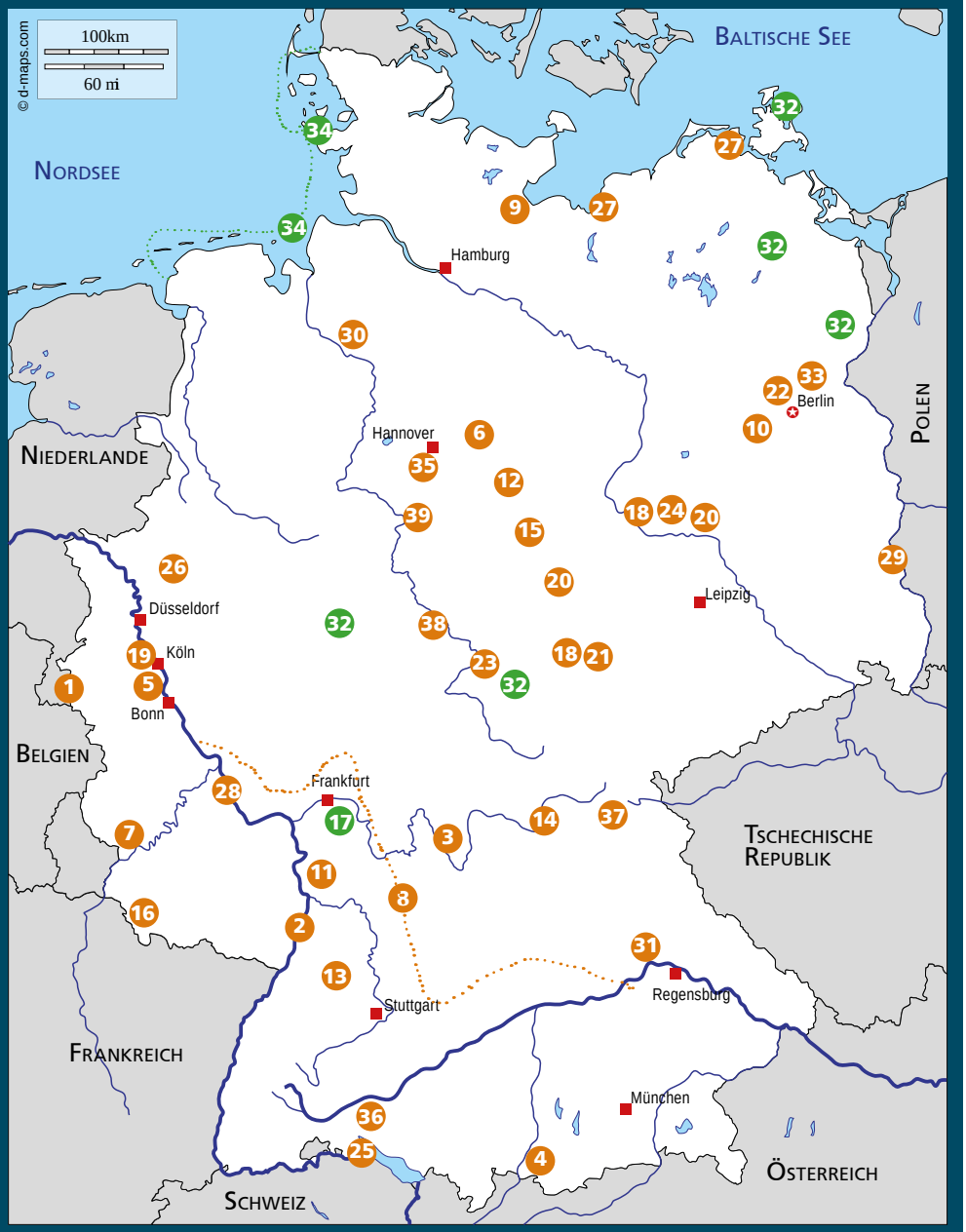
Kontakt
Deutsche Stiftung Welterbe | Baustraße 27 | 23966 Wismar
Tel.: +49-3841-25 23 08 | Fax: + 49-3841-25 23 09 | E-Mail: info@welterbestiftung.de
Spendennummer
IBAN: DE69140510001200017656 BIC: NOLADE21WIS
Bank: Sparkasse Mecklenburg-Nordwest

German World Heritage Foundation

United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization

Historic Centres of Stralsund and Wismar
World Heritage Site since 2002

Karte der Welterbestätten in Deutschland



1. Aachener Dom (1978)
2. Speyerer Dom (1981)
3. Würzburger Residenz und Hofgarten (1981)
4. Wallfahrtskirche „Die Wies" (1983)
5. Schlösser Augustusburg und Falkenlust in Brühl (1984)
6. Dom und Michaeliskirche in Hildesheim (1985)
7. Römische Baudenkmäler, Dom und Liebfrauenkirche von Trier (1986)
8. Grenzen des Römischen Reiches: Obergermanisch-Raetischer Limes (Deutschland/Großbritannien) (1987/2005/2008)
9. Hansestadt Lübeck (1987)
10. Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin (1990/1992/1999)
11. Kloster Lorsch (1991)
12. Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft (1992/2010)
13. Klosteranlage Maulbronn (1993)
14. Altstadt von Bamberg (1993)
15. Stiftskirche, Schloss und Altstadt von Quedlinburg (1994)
16. Völklinger Hütte (1994)
17. Grube Messel (1995)
18. Das Bauhaus und seine Stätten in Weimar und Dessau (1996)
19. Kölner Dom (1996)
20. Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg (1996)
21. Klassisches Weimar (1998)
22. Museumsinsel Berlin (1999)
23. Wartburg (1999)
24. Gartenreich Dessau-Wörlitz (2000)
25. Klosterinsel Reichenau (2000)
26. Industriekomplex Zeche Zollverein in Essen (2001)
27. Altstädte von Stralsund und Wismar (2002)
28. Oberes Mittelrheintal (2002)
29. Muskauer Park / Park Mu□akowski (Deutschland/Polen) (2004)
30. Rathaus und Roland in Bremen (2004)
31. Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof (2006)
32. Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands (Deutschland/Slowakei/Ukraine) (2007/2011)
33. Siedlungen der Berliner Moderne (2008)
34. Wattenmeer (Deutschland/Dänemark/Niederlande) (2009/2014)
35. Fagus-Werk in Alfeld (2011)
36. Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen (Deutschland/Frankreich/Italien/Österrreich/Schweiz/Slowenien) (2011)
37. Markgräfliches Opernhaus Bayreuth (2012)
38. Bergpark Wilhelmshöhe (2013)
39. Karolingisches Westwerk und Civitas Corvey (2014)

Deutsche Welterbestätten

Die Museumsinsel, Berlin.

© Our Place – The World Heritage Collection

KUNST MDCCCLXXI

© Aachen Tourist Service

Aachener Dom (1978)

Der Aachener Dom war das erste deutsche Kulturdenkmal, das in die Liste des Welterbes aufgenommen wurde. Der im letzten Jahrzehnt des 8. Jahrhunderts erbaute Dom ist kunstgeschichtlich und architektonisch von weltweiter Bedeutung und eines der großen Beispiele für Kirchenarchitektur. Der Dom ist die letzte Ruhestätte von Karl dem Großen und war 600 Jahre lang der Krönungsort der deutschen Kaiser.

Karl der Große wollte ein neues Rom erschaffen, als er um das Jahr 800 Aachen zum Mittelpunkt seines Reiches machte. Die Kapelle der Kaiserpfalz – der heute älteste Teil des Doms – sollte das religiöse Zentrum werden. Heute wird angenommen, dass der mächtige oktogonale Kuppelbau in nur zehn Jahren erbaut wurde. Ein einendes architektonisches Meisterstück, das Formen aus den östlichen und westlichen Teilen des Heiligen Römischen Reiches vereinte. Karl der Große wurde nach seinem Tod im Jahr 814 in der Pfalzkapelle begraben. Sein Sarkophag steht in der gotischen Chorhalle, in der Nähe seines noch immer intakten Kaiserthrons. Der im Kreuzgang zu besichtigende Domschatz gehört mit seinen exquisiten Reliquien aus der Spätantike und dem Mittelalter zu einem der bedeutendsten in Europa. Hier befinden sich außerdem Artefakte wie die aus Silber und Gold gefertigte Büste Karls des Großen und das etwa im Jahr 1000 entstandene Lotharkreuz, das Gläubigen noch heute an hohen kirchlichen Feiertagen als liturgisches Objekt präsentiert wird. Die Bedeutung des Doms und seiner Schätze als Wallfahrtsort ist seit dem Mittelalter stetig gestiegen. Es waren jedoch die Kaiserkrönungen, die Aachen über die Jahrhunderte im Zentrum der Weltpolitik verweilen ließen. Zwischen 936 und 1531 wurden über 30 deutsche Könige hier gekrönt – in einem Gebäude, das kaum feierlicher und majestätischer sein könnte und das jeden Besuch der ehemaligen Kaiserstadt Aachen unvergesslich macht.

© H.-J. Aubert

Speyerer Dom (1981)

Der Kaiserdom in Speyer, dessen offizielle Bezeichnung Domkirche St. Maria und St. Stephan lautet, ist das bekannteste Wahrzeichen der Stadt. Mit seinem Grundriss in Form eines lateinischen Kreuzes ist er eines der größten romanischen Gebäude in Deutschland. Bei Baubeginn im Jahr 1030 sollte er nicht weniger als die größte Kirche des Abendlandes werden.

Der Speyerer Dom in Rheinland-Pfalz ist eine Basilika mit vier Türmen und zwei Kuppeln. Der Bau wurde von Konrad II 1030 als Flachdach-Basilika, wahrscheinlich kurz nach seiner Krönung zum Kaiser, begonnen. Heinrich IV baute ihn nach seiner Aussöhnung mit dem Papst im Jahr 1077 zum ersten und durchgehend mit einem Gewölbe versehenen Kirchenbau in Europa um. Der Dom war fast 300 Jahre lang die Grablege der deutschen Kaiser. Der Speyerer Dom ist historisch, kunstgeschichtlich und architektonisch eines der bedeutendsten Beispiele romanischer Architektur in Europa.

Der Dom ist Ausdruck und Selbstdarstellung kaiserlicher Machtfülle in der Salierzeit und wurde bewusst im Wettbewerb zur Abtei von Cluny, des die päpstliche Opposition darstellenden Baus, gebaut. Der Dom folgt dem Grundriss der Martinikirche in Hildesheim und perfektioniert einen Plan, der im Rheinland allgemein übernommen wurde. Den Grundriss charakterisieren das Gleichgewicht zwischen dem östlichen und westlichen Gebäudeteil und der symmetrischen, singulären Platzierung der Türme, die die vom Mittel- und Querschiff gebildete Masse umrahmen. Der Speyerer Dom ist das erste bekannte Gebäude, das mit einer vollständig umlaufenden Empore gebaut wurde. Das während dieser Umbauten hinzugefügte Arkadensystem war das erste in der Architekturgeschichte. Durch seine Größe und seinen Skulpturenreichtum ragt er aus den später entstandenen romanischen Kirchen in Deutschland heraus, auf deren Grundrisse und Gewölbe er großen Einfluss hatte. Heute – nach der Zerstörung der Abtei Cluny – ist der Speyerer Dom das größte romanische Bauwerk der Welt. Seine Krypta ist zugleich der größte Hallenbau aus romanischer Zeit. 1689 wurde der Dom durch einen Brand stark beschädigt. Der Wiederaufbau der westlichen Seitenschiffe des Mittelschiffs als archäologisch fast exakte Kopie des ursprünglichen Baus kann als eine der ersten großen Errungenschaften des Denkmalschutzes in Europa betrachtet werden. Das Westwerk, das zwischen 1854 und 1858 auf den alten Fundamenten wieder aufgebaut wurde, ist hingegen ein Zeugnis der mittelalterlichen Interpretation des Romanismus und damit eine eigenständige Leistung des 19. Jahrhunderts.

© Gunnar Ries

© H.-J. Aubert

© Heribert Pohl

Würzburger Residenz und Hofgarten (1981)

Die in Süddeutschland liegende, opulente Würzburger Residenz wurde im 18. Jahrhundert von einem internationalen Team aus Architekten, Malern, Bildhauern und Stuckateuren unter der Schirmherrschaft zweier aufeinander folgender Fürstbischöfe, Johann Philipp Franz und Friedrich Karl von Schönborn, erbaut.

Die Residenz wurde im Wesentlichen zwischen 1720 und 1744 erbaut, die Innenausstattung erfolgte zwischen 1740 und 1770 und die prächtigen Gärten wurden zwischen 1765 und 1780 gestaltet. Sie zeugt vom Gepränge der beiden Fürstbischöfe und illustriert damit die historische Situation eines der glänzendsten Fürstenhöfe des 18. Jahrhunderts in Europa. Die berühmtesten Architekten der Zeit – der Wiener Lukas von Hildebrandt und die Pariser Robert de Cotte und Germain Boffrand – zeichneten die Pläne. Sie standen unter Aufsicht des offiziellen Architekten des Fürstbischofs, Balthasar Neumann, dem Maximilian von Welsch, der Architekt des Kurfürsten von Mainz, zur Seite stand. Die Bildhauer und Stuckateure kamen aus Italien, Flandern und München. Der venezianische Maler Giovanni Battista Tiepolo malte die Fresken im Treppenhaus und an den Wänden des Kaisersaals. Das Ergebnis der kreativen Zusammenarbeit dieser Künstler unterschiedlicher Nationalität und Sprache wurde als Würzburger Rokoko, als die italienischste Variation dieser Stilrichtung in Deutschland, bekannt.

Die Residenz legt ein vollendetes Zeugnis des imposanten höfischen und kulturellen Lebens der feudalen Epoche des 18. Jahrhunderts ab, und ihre heutige, vielfältige Nutzung ist ein Beispiel moderner Nutzung und Erhaltung als historisches Denkmal.

© H.-J. Aubert

Wallfahrtskirche „Die Wies“ (1983)

Die Wallfahrtskirche zum Gegeißelten Heiland am Fuß der Alpen ist ein perfektes Beispiel bayerischer Rokokoarchitektur.

Das Heiligtum von Wies in der Nähe von Steingaden in Bayern ist eine außergewöhnlich gut erhaltene Wallfahrtskirche vor der sehr schönen Kulisse eines Alpentals und ein perfektes Meisterwerk des Rokoko und kreativen Genies sowie ein außergewöhnliches Zeugnis einer verschwundenen Zivilisation.

Im Weiler Wies soll sich 1738 ein Wunder ereignet haben, es sollen Tränen an einer einfachen, hölzernen, auf einer Säule montierten Christusfigur, die von den Prämonstratenser-Mönchen des Klosters nicht mehr verehrt wurde, zu sehen gewesen sein. Die wundertätige Statue wurde einige Zeit in einer hölzernen Feldkapelle aufbewahrt. Es kamen jedoch so viele Pilger aus Deutschland, Österreich, Böhmen und sogar aus Italien, dass der Abt der Prämonstratenser in Steingaden beschloss, ein glanzvolles Heiligtum zu bauen. Ab 1754 wurde eine der glänzenden Schöpfungen des bayerischen Rokoko in der ländlichen Gegend des Alpenvorlands unter Leitung des gefeierten Architekten Dominikus Zimmermann erschaffen. Der Chor wurde 1749 geweiht, die Kirche wurde 1754 fertig gestellt.

Dem ovalen Grundriss der Kirche ist im Westen ein halbreisförmiger Narthex vorgelagert. Im Inneren wurden Zwillingssäulen vor den Wänden platziert, sie tragen das kapriziös ausgeschnittene Gesims und das hölzerne, abgeflachte Kuppeldecke. Damit wird ein zweites, inneres Volumen geschaffen, in dem das Licht von den Fenstern und Rundfenstern geschickt direkt und indirekt gestreut wird. Im Osten schließt sich ein langer, tiefer Chor an, der von einer oberen und unteren Empore umgeben ist.

Die Harmonie zwischen Kunst und Landschaft ist eine einzigartige Besonderheit. Alle verwendeten Kunstformen und Techniken – Architektur, Bildhauerei, Malerei, Stuckarbeiten, Schnitzereien, Schmiedearbeiten – wurden vom Architekten zu einem perfekten Ganzen verschmolzen, um eine diaphane räumliche Struktur aus Licht und Form zu erschaffen. Die üppige Innendekoration ist in ihrer Fülle und Feinheit unerreicht, die opulenten Stuckelemente wurden von Dominikus Zimmermann, die Deckenfresken von seinem Bruder Johann Baptist Zimmermann, dem Hofmaler des bayerischen Kurfürsten, ausgeführt. Die vergoldeten Stuckgirlanden und das komplizierte Trompe-l’oeil-Fresko an der Kuppeldecke sind Meisterwerke menschlicher Kreativität und ein bewegendes Zeugnis eines tiefen Glaubens.

© H.-J. Aubert

© Allie Caulfield

© Paula Soler-Moya

© H.-J. Aubert

Schlösser Augustusburg und Falkenlust in Brühl (1984)

In Brühl, einer südlich von Köln gelegenen Kleinstadt im Rheinland, wurden Architektur, Bildhauerei, Malerei und Gartenarchitektur in einem erstklassigen Ensemble vereinigt.

In einer idyllischen Gartenlandschaft liegen Schloss Augustusburg, die opulente Residenz der Fürst-Erzbischöfe von Köln, und das Jagdschloss Falkenlust, ein kleiner ländlicher Zierbau; sie gehören zu den frühesten und besten Beispielen der Rokoko-Architektur des 18. Jahrhunderts in Deutschland und sind direkt mit dem bis dahin nie dagewesenen Reichtum der großen europäischen Architektur und Kunst verknüpft.

1725 plante und erbaute Clemens August von Bayern, der Kurfürst und Erzbischof von Köln, die große Residenz Augustusburg in Brühl auf den Fundamenten eines mittelalterlichen Schlosses. Sie besteht aus drei aus Backstein erbauten Flügeln mit Spritzbewurf und besitzt zwei angrenzende Orangerien. Das Treppenhaus von Balthasar Neumann – das als Werk eines kreativen Genies gilt – ist ein schwelgerisches Element, das Marmor und Stuck, Säulen aus Jaspis und Karyatiden in lebendiger Bewegung vereint und in der von Carlo Carlone mit atemberaubenden Freskos versehenen Decke gipfelt. Der Zentralbau, die Paradeflügel und die privaten Appartements sind in einer Hierarchie von Effekten in einem außergewöhnlichen Konzept angeordnet, wohingegen die „bon enfant"-Ausstattung der neuen große Sommerappartments mit ihren niederländischen Fayence-Fliesen einen Kontrast zum „offiziellen" Programm darstellen.

Schloss Falkenlust steht in einem eigenen kleinen Park. Es wurde zwischen 1729 und 1737 von François de Cuvilliés für den Kurfürsten von Köln erbaut, der dort seinem Lieblingssport, der Falkenjagd, nachging. Das Hauptgebäude wurde als Landhaus konzipiert und gebaut. Es wird von zwei rechteckigen, einstöckigen Gebäuden flankiert, in denen ursprünglich die Falken des Kurfürsten untergebracht waren.

Die großen Gärten von Augustusburg und Falkenlust, die zusammen angelegt wurden, ergänzen einander und bilden gleichzeitig einen Kontrast. Auf Falkenlust versucht die Gartenarchitektur die Zufälligkeit der Landschaft zu imitieren. Auf Augustusburg legte Dominique Girard, ein Schüler Le Nôtres, mehrere monumentale Rampen und symmetrische Blumenbeete an. Das Herzstück der Gärten, an der Südseite des Schlosses gelegen, ist das zweiteilige Broderieparterre mit seinen vier Brunnen und dem von einer kleinen Kaskade gespeisten Spiegelweiher. Das Broderieparterre wird von Lindenalleen flankiert, die zu dreieckigen Bosketten und zu Schloss Falkenlust führen.

Dom und Michaeliskirche in Hildesheim (1985)

Die Michaeliskirche und der Dom St. Mariae im in der Nähe von Hannover gelegenen Hildesheim sind zwei herausragende Beispiele frühromanischer Architektur.

Die frühere Kirche der Benediktinerabtei St. Michealis in Hildesheim, die zwischen 1010 und 1022 von Bernward, Bischof von Hildesheim, erbaut wurde, ist eines der wichtigsten Denkmäler mittelalterlicher Kunst und einer der wenigen Großbauten in Europa, die um die Jahrtausendwende entstanden und noch immer einen ganzheitlichen Eindruck der Kunstfertigkeit bieten, ohne erhebliche Beschädigungen oder umfangreiche Umbauten ihrer Grund- und Detailstrukturen erfahren zu haben.

© Barnyz

Die Michaeliskirche wurde auf einem symmetrischen Grundriss mit zwei Apsiden errichtet, was charakteristisch für ottonisch-romanische Kunst in Sachsen war. Die Harmonie des Innenraums von St. Michaelis und das solide Äußere der Kirche sind eine außergewöhnliche Leistung der zeitgenössischen Architektur. Der basilikale Grundriss mit den sich gegenüberliegenden Apsiden und das symmetrische Konzept charakterisieren die Kirche: Dem West- und der Ostchor ist ein Querschiff vorgelagert, das erheblich über die Seitenflügel hinausragt. Im Mittelschiff wechseln sich quadratische Pfeiler in originalem Rhythmus mit Säulen und deren kubischen Kapitellen ab, wodurch die Art der in der ottonischen und romanischen Kunst sehr erfolgreichen Ansicht entsteht.

Der Dom St. Mariae wurde nach einem Brand 1046 wieder aufgebaut und steht auf seiner ursprünglichen Krypta. Die Anordnung des Mittelschiffs, in dem sich zwei Säulen mit jeweils einem Pfeiler abwechseln, wurde nach dem Modell von St. Michaelis, jedoch mit schlankeren Proportionen gebaut.

Die Bronzetüren von St. Mariae aus dem Jahr 1015 bilden die Ereignisse aus dem Buch Genesis und dem Leben Jesu ab, und die auf etwa 1020 datierte Bronzesäule aus der Michaeliskirche, deren spiralförmiges Dekor von der Trajanssäule inspiriert wurde, zeigt Szenen aus dem Neuen Testament. Die beiden außergewöhnlichen Gussteile werden heute in St. Mariae aufbewahrt. In St. Michaelis befinden sich schließlich noch die bemalten Stuckarbeiten am Lettner und die atemberaubende Decke: 27,6 m lang und 8,7 m breit stellt sie den Stammbaum Jesse über die gesamte Länge des Mittelschiffs dar. Die Decke mit ihren 1300 Holzteilen ist, gemeinsam mit der im schweizerischen Zillis, eines der beiden erhaltenen Beispiele einer solchen fragilen Struktur.

Das Interieur von St. Michaelis, insbesondere die hölzerne Decke und Stuck, die berühmten Bronzetüren und die Bronzesäule des Bernward, ist – zusammen mit den Kostbarkeiten des Doms St. Mariae – von unschätzbarer Bedeutung als Beispiele romanischer Kirchen des Heiligen Römischen Reichs. Zusammen bilden sie einen einzigartigen Zugang zum Verständnis der in der Romanik verwendeten Grundrisse.

© H.-J. Aubert

© H.-J. Aubert

Römische Baudenkmäler, der Dom und die Liebfrauenkirche in Trier (1986)

Im Jahr 16 v.Chr. als Augusta Treverorum gegründet, ist Trier die älteste Stadt Deutschlands und ein echtes Denkmal der Geschichte. Das an der Mosel gelegene Trier war ab dem 1. nachchristlichen Jahrhundert römische Kolonie, die sich zu Beginn des folgenden Jahrhunderts in ein Handelszentrum verwandelte. Trier wurde Ende des 3. Jahrhunderts eine der Hauptstädte der Tetrarchie, die damals als das „zweite Rom" bekannt war. Die Anzahl und Qualität der erhalten gebliebenen Monumente sind ein herausragendes Zeugnis römischer Zivilisation. Nördlich der Alpen findet sich kein weiterer Ort, an dem so viele wichtige römische Bauten und Spuren einer römischen Siedlung in einer solchen Konzentration gefunden wurden wie in Trier, dem „Rom des Nordens". In der Spätantike war Trier eine der größten Städte im Römischen Reich. Trier war der Sitz der Prätorianerpräfekten von Gallien, Germanien, Britannien und Hispanien, und nach den Reformen des Kaisers Diokletian wurde es der Sitz des Vizekaisers (Caesar) des Westreiches.

Die Bauten aus dem ersten und zweiten Jahrhundert (die Moselbrücke, die Barbarathermen, die Porta Nigra und die Igel-Säule) illustrieren den Reichtum der Handelsstadt, die die Garnisonsstädte und Festungen am Rhein versorgte. Die Baudenkmäler aus der Zeit Konstantins (die Kaiserthermen, die Aula Palatina, der Dom) sind hingegen sichtbarer Ausdruck der Unermesslichkeit kaiserlicher Macht und des letzten Anspruchs auf die Weltherrschaft durch das Römische Westreich vor dem Ende der Antike. Unter den aus der Antike erhaltenen Bauten sind mindestens zwei der oben beschriebenen einzigartig: Die Porta Nigra in ihrem Erhaltungszustand und ihrer architektonischen Gestaltung (die Kombination aus einer Befestigung und den Merkmalen der Palastarchitektur) ist ein einzigartiger Bau, der keinem der übrigen erhaltenen römischen Stadttore gleicht. Der monumentale Backsteinbau der Basilika mit seiner lapidaren Form und den gewaltigen Dimensionen des Innenraums (des größten bekannten Innenraums aus der Antike) war die Verkörperung des Sitzes (sedes imperii) und der Macht des Römischen Reiches. Als einer der ältesten Kirchenbauten der westlichen Welt legt der Dom seit der Zeit Konstantins, der das Christentum in seinem Kaiserreich tolerierte und förderte, Zeugnis des christlichen Glaubens ab. Seine architektonische Gestaltung vereinigt Elemente aus antiken, mittelalterlichen und modernen Zeiten, er war jedoch immer vom ihm zugrundeliegenden monumentalen Konzept geprägt.

© Carmen Eisbär

Grenzen des Römischen Reiches: Obergermanisch-Raetischer Limes (1987, 2005, 2008)

Das Römische Reich war in seiner territorialen Ausdehnung eines der größten Reiche, die die Welt je gesehen hat. Es umschloss die Mittelmeerwelt und die sie umgebenden Gebiete und wurde durch ein Netzwerk aus Grenzen geschützt, die sich von der Atlantikküste im Westen bis zum Schwarzen Meer im Osten, und von Schottland im Norden bis an den nördlichen Rand der Sahara im Süden erstreckten. Große Teile dieser Grenze haben über- und unterirdisch überdauert. Sie wurde hauptsächlich im 2. nachchristlichen Jahrhundert erbaut, als das Reich seine größte Ausdehnung erreicht hatte. Diese Grenze war an einigen Stellen eine lineare Barriere oder eine Reihe geschützter Bereiche, oder sie bestand aus einem vollständigen Militärgebiet.

Die Reste umfassen die Linien der linearen Grenze, natürliche Grenzen wie das Meer, Flüsse und Wüsten, und ein Netzwerk aus militärischen Anlagen und Nebenbauwerken wie den Straßen auf, hinter und jenseits der Grenze. Die eingetragenen Überreste und die zukünftig noch vorzuschlagenden bilden ein umfangreiches Relikt einer Kulturlandschaft, die den einenden Charakter des Römischen Reiches durch seine gemeinsame Kultur zeigt, jedoch auch seinen markanten Umgang mit der lokalen Geografie und seine Reaktion auf politische und wirtschaftliche Bedingungen.

Der als obergermanisch-raetischer Limes bekannte Teil der römischen Grenzanlagen verlief zwischen Rheinbrohl am Rhein und Eining an der Donau. Er wurde in mehreren Phasen zwischen 100 n.Chr. und dem Ende des 2. Jahrhunderts nach Christi Geburt errichtet. Der obergermanisch-raetische Limes besteht auf einer Länge von 550 km aus linearen Grenzanlagen, Forts, Wachtürmen und Siedlungsbereichen um die größeren Forts, in denen die das Militär unterstützende Zivilbevölkerung lebte. Der Limes wurde in der zweiten Hälfte des 3. nachchristlichen Jahrhunderts aufgegeben.

Große Teile des Limes waren „willkürlich" gezogene „gerade" Linien, die auf den Meter genau entlang seines Verlaufs bestimmt wurden und das Römische Reich von Germania Magna und den germanischen Stämmen, die es nicht besiegen konnte, trennte. Der Limes war nicht nur ein militärisches Bollwerk: Er bestimmte auch die kulturellen und wirtschaftlichen Grenzen und wurde zu einer kulturellen Grenze zwischen der romanisierten Welt und der nicht-romanisierten Welt der germanischen Stämme.

Er wurde zur Kontrolle der Handelsrouten und zur Eingliederung landwirtschaftlich reicher Gebiete wie der Wetterau, dem Nördlinger Ries und den kalkreichen Böden der Fränkischen Alb in das Reich konzipiert. Diese Grenze beeinflusste das Gebiet noch lange nach dem Untergang des Römischen Reiches.

Der Limes ist Teil der seriellen transnationalen Weltkulturerbestätte, zu der auch der Hadrianswall und der Antoninuswall im Vereinigten Königreich von Großbritannien und Nordirland gehören.

© H.-J. Aubert

© Die Lübecker Museen

Hansestadt Lübeck (1987)

1143 an der norddeutschen Ostseeküste gegründet, war Lübeck von 1230 bis 1535 eine der wichtigsten Städte der Hanse, einer Vereinigung von Kaufleuten, die das Monopol auf den Ost- und Nordseehandel hielten. Der Grundriss der Altstadtinsel von Lübeck mit seinem klingenförmigen Umriss, der von zwei Verkehrsadern an den äußersten Rändern der Insel gebildet wird, datiert in die Gründungsperiode der Stadt zurück und bescheinigt ihre Entfaltung zum Handelszentrum Nordeuropas. Im Westen liegen die reichsten Viertel mit den Handelshäusern und den Häusern der reichen Kaufleute, im Osten befinden sich Kleinbetriebe und Handwerker. Die sehr strikte sozio-ökonomische Aufteilung zeigt sich in der einzigartigen Anordnung der Buden, kleiner Werkstätten in den Hinterhöfen der reichen Anwesen, die nur über ein System enger Gänge zu erreichen waren.

Lübeck ist ein städtisches Baudenkmal, das seine erhebliche historische Bausubstanz erhalten konnte, obwohl die Stadt im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt wurde. Fast 20 Prozent der Stadt waren zerstört, darunter auch die berühmtesten Gebäudekomplexe – der Lübecker Dom, die Kirchen St. Peter und St. Marien und besonders das Gründungsviertel, das auf einem Hügel erbaute Viertel, in dem sich die Giebelhäuser der reichen Kaufleute drängten. Durch selektiven Wiederaufbau konnten die wichtigsten Kirchen und Denkmäler ersetzt werden. Das Welterbe umfasst, unter Auslassung der vollständig wiederaufgebauten Gebiete, drei für die Geschichte Lübecks bedeutende Bereiche: Der erste erstreckt sich vom Burgkloster im Norden, einem Dominikanerkonvent, das auf den ursprünglichen Fundamenten des von Graf Adolf von Schauenburg an der Buku-Landenge erbauten Schlosses steht, bis zum St. Ägidien-Viertel im Süden. In Koberg ist ein gesamtes Wohngebiet aus dem späten 18. Jahrhundert erhalten, das um einen öffentlichen Platz gebaut wurde, der von zwei wichtigen Baudenkmälern – der Jakobikirche und dem Heilig-Geist-Hospital – begrenzt wird. Die Abschnitte zwischen der Glockengießerstraße und der Ägidienstraße sind mit originalem Grundriss erhalten und umfassen eine bemerkenswerte Anzahl mittelalterlicher Bauten. Zwischen den beiden großen Kirchen, die ihren Endpunkte markieren – die Petrikirche im Norden und der Dom im Süden – umfasst der zweite Bereich prächtige Patrizierhäuser aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Die Enklave am linken Ufer der Trave, wo sich die Salzlager und das Holstentor befinden, verstärken den denkmalwürdigen Aspekt eines Gebiets, das in der Epoche der Hanse, als Lübeck den Handel in Nordeuropa dominierte, vollständig erneuert wurde. Im Herzen der mittelalterlichen Stadt liegt der dritte Bereich, der sich um die Marienkirche, das Rathaus und den Marktplatz erstreckt. Hier sind noch die Spuren der schweren Bombardierung im Zweiten Weltkrieg erkennbar.

© U. Findeisen

© H.-J. Aubert

Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin (1990, 1992, 1999)

Die Kulturlandschaft mit ihren Parks und Bauten wurde zwischen 1730 und 1916 in einer wunderschönen Landschaft mit Flüssen, Seen und Hügeln konzipiert und erbaut. Die Grundidee von Potsdam wurde gemäß den Plänen von Peter Joseph Lenné umgesetzt, mit denen er die Havel-Landschaft in die heutige Kulturlandschaft umwandeln wollte. Dieses Konzept bestimmt noch immer den Grundriss der Kulturlandschaft Potsdam. Sie ist ein künstlerisches Gesamtkonzept, dessen eklektische Natur seine Einzigartigkeit unterstreicht.

Die Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin (Sanssouci) bilden ein abgeschlossenes Ensemble aus Architektur und Gartenarchitektur im 18. und 19. Jahrhundert.

Der Ursprung dieses Ensembles geht auf die Arbeiten der wichtigsten Architekten und Landschaftsgärtner ihrer Zeit in Norddeutschland zurück – G.W. von Knobelsdorff, C. von Gontard, C.G. Langhans, K.F. Schinkel, P.J. Lenné und ihre Mitarbeiter. Sie erschufen Sanssouci, den Neuen Garten, den Park Babelsberg und andere Anlagen in der Umgebung von Potsdam zusammen mit den fantasievollen Bildhauern, Malern, Handwerkern, Bauhandwerkern und Gärtnern als Gesamtkunstwerk von hoher Qualität und internationaler Geltung. Die Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin umfassen Bauwerke, Parkanlagen und gestaltete Ensembles wie das italienische Dorf in Bornstedt, das Observatorium in Babelsberg, die russische Kolonie Alexandrowka mit dem Kapellenberg und den Glienicker Park sowie die Pfaueninsel.

© Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (SPSG) / L. Seidel

© Stadt Lorsch / G. Lindemann

Kloster Lorsch (1991)

Die Königshalle der früheren Abtei Lorsch in Hessen ist ein spätkarolingischer Bau, der wahrscheinlich im 9. Jahrhundert unter Ludwig dem Deutschen errichtet wurde. Zusammen mit den übrigen Gebäuden und den archäologischen Resten des mittelalterlichen Klosterkomplexes ist sie der letzte erhaltene Abschnitt der karolingischen Abtei, der noch über der Erde sichtbar ist.

Abgesehen von den gotischen Giebeln und einigen Fragmenten vergangener Ausbesserungen und Ergänzungen, ist das Torhaus einer der sehr seltenen Bauten aus karolingischer Zeit, dessen ursprüngliches Aussehen erhalten geblieben ist. Es ist eine Erinnerung an die Größe der 764 unter König Pippin, dem Vater Karls des Großen, gegründeten Abtei, die damals und bis ins Hochmittelalter hinein das Zentrum der Macht, Spiritualität und Kultur des Heiligen Römischen Reiches war. Seinen Zenit erreichte das Kloster vermutlich im Jahr 876 als es nach dem Tod von Ludwig II dem Deutschen die Grablege der karolingischen Könige des östlichen Teils des Frankenreichs wurde.

Das Kloster beherbergte einst eine der größten Bibliotheken des Mittelalters. Das Lorscher Arzneibuch aus dem 8. Jahrhundert gilt als Symbol für den Beginn der modernen Medizin und wurde daher in das Verzeichnis des Weltdokumentenerbes aufgenommen. Die Medizin des frühen Mittelalters basierte auf Kräutern und Volksheilmitteln. Der umfangreiche Kräutergarten der Abtei Lorsch machte sie zu einer bekannten Heilstätte der Zeit.

Das Kloster florierte während des gesamten 11. Jahrhunderts, wurde jedoch 1090 durch einen Brand zerstört. Im 12. Jahrhundert wurde ein großzügiger Wiederaufbau durchgeführt. Nach der Eingliederung von Lorsch in das Kurfürstentum Mainz im Jahr 1232 verlor das Kloster einen großen Teil seiner Privilegien. Die Benediktiner wurden zunächst von den Zisterziensern und später von den Prämonstratensern abgelöst. Zudem musste die Kirche nach einem weiteren Brand wiederaufgebaut und an die sich ändernden liturgischen Bedürfnisse angepasst werden. Die glorreiche karolingische Einrichtung verlor aufgrund der Tücken von Politik und Kriegen an Bedeutung: Lorsch wurde 1461 der Pfalz zugeschlagen, kam 1623 zurück zu Mainz und wurde 1803 in das Kurfürstentum Hessen aufgenommen. Das klösterliche Leben erlosch nach der protestantischen Reformation der Pfalz im Jahr 1556.

© H.-J. Aubert

Bergwerk von Rammelsberg, historische Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft (1992, 2010)

Das Bergwerk Rammelsberg am Rand der Stadt Goslar in Niedersachsen dokumentiert etwa 1000 Jahre Bergbaugeschichte. Es war einst das größte zusammenhängende Kupfer-, Blei- und Zinkerzlager der Welt. Energie für den Bergbau lieferte die Oberharzer Wasserwirtschaft, das weltweit bedeutendste vorindustrielle Wasserwirtschaftssystem des Bergbaus.

Die Kupfer-, Blei- und Zinnminen im Rammelsberg waren ab dem 11. Jahrhundert bis in die 1980er-Jahre in Betrieb. Sie legen hervorragendes Zeugnis für die Bergwerksanlagen und den Bergbau in Europa ab – dies gilt sowohl für die an der Oberfläche wie für die im Untergrund erhaltenen Reste, insbesondere für die aus dem Mittelalter und der Renaissance stammenden. Mit einer Produktion von fast 30 Millionen Tonnen Erz prägte das Bergwerk Rammelsberg die Geschichte und Entwicklung der Stadt Goslar und des Harzes. Es führte dazu, dass Kaiser Heinrich II eine Kaiserfalz in Goslar erbaute. Die erste Reichsversammlung fand 1009 hier statt, die Stadt blieb bis zum Jahr 1253 der Sitz der deutschen Könige und Kaiser. Goslar spielte aufgrund der reichhaltigen Metallerzvorkommen im Rammelsberg eine bedeutende Rolle in der Hanse. Vom 10. bis zum 12. Jahrhundert war die Stadt eines der Zentren des Heiligen Römischen Reiches. In ihrem perfekt erhaltenen historischen Zentrum, das bis ins Mittelalter zurückdatiert, dominieren die eleganten Gildenhäuser, die den Wohlstand der Bürger widerspiegeln, das historische Rathaus und etwa 1.500 Fachwerkhäuser mit ornamentalen Schnitzereien aus dem 15. bis 19. Jahrhundert.

2010 wurde die Welterbestätte um die Überreste des Zisterzienserklosters Walkenried und die Minen im Oberharz erweitert, die Zeugnis von den ersten Versuchen eines systematischen Abbaus von Nichteisenmetallen (darunter Silber, Blei, Zinn und Kupfer) in Europa und der Entwicklung eines Wasserwirtschaftssystems dazu ablegen.

Die Oberharzer Wasserwirtschaft, die als Meisterstück früher Bergbau- und Ingenieurskunst gilt, besteht aus einer Vielzahl künstlicher Teiche und Gräben, mit Abläufen und unterirdischen Schächten. Aufgrund seiner großflächigen überirdischen Anlage ist es eines der größten vorindustriellen Wasserwirtschaftssysteme und belegt die Bedeutung der Bewirtschaftung und Nutzung des Wassers für den Bergbau vom Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts.

© Our Place – The World Heritage Collection

© Our Place – The World Heritage Collection

© H.-J. Aubert

Klosteranlage Maulbronn (1993)

Das 1147 gegründete Zisterzienserkloster Maulbronn liegt im Südwesten Deutschlands und gilt als eine der vollständigsten und am besten erhaltenen mittelalterlichen Klosteranlagen nördlich der Alpen. Die zwischen dem 12. und 16. Jahrhundert erbauten Hauptgebäude sind von verstärkten Mauern umgeben und wurden zu einem prägenden Merkmal der umgebenden Landschaft.

Der mittelalterliche Grundriss und Bau des für die Tradition der Zisterzienser typischen Zentralgebäudes ist nahezu vollständig. Die Gebäude aus dem 13. Jahrhundert, erbaut im Stil der Paradies-Baumeister, stimulierte die Entwicklung der gotischen Architektur in Deutschland entscheidend. Insbesondere die Klosterkirche, hauptsächlich im Stil der Gotik gehalten, beeinflusste die Ausbreitung der gotischen Architektur über weite Teile Nord- und Zentraleuropas stark. Der Innenhof des Klosters ist noch immer von seinen Türmen umgeben, die über die Unterkünfte und Nebengebäude sowie eine Verteidigungsmauer von etwa einem Kilometer Länge hinaus ragen. Seit der Reformation wurden nur das Refektorium der Mönche und die Schlafräume der Laienbrüder umgestaltet. Die dreischiffige Basilika, der älteste Teil der Anlage, wurde 1178 geweiht. Im getrennten Mönchschor zeigt das aus dem 15. Jahrhundert stammende Chorgestühl mit seinen 92 Plätzen den Umfang des Klosters in dieser Zeit.

Die Einrichtungen, die zur Versorgung eines Klosters dieser Größe benötigt wurden, befinden sich innerhalb der Anlage, dazu kommen die zugehörigen angrenzenden Felder und ein geniales Wasserwirtschaftssystem, das, neben dem mittelalterlichen Kloster, ebenfalls erhalten geblieben ist. Der Zisterzienserorden war für seine Erfindungen auf dem Gebiet der Wassertechnik bekannt. Dies wird in vortrefflicher Weise durch das ausgeklügelte System der Wasserspeicher, Bewässerungskanäle und Abläufe des Klosters Maulbronn deutlich, über die das Wasser für die Gemeinschaft, zur Fischzucht und zur Bewässerung der ausgedehnten landwirtschaftlichen Flächen transportiert wurde.

© Barnyz

© H.-J. Aubert

Altstadt von Bamberg (1993)

Das im Norden Bayerns gelegene Bamberg war fast tausend Jahre das Zentrum kaiserlicher und erzbischöflicher Macht. Die Stadt stellt ein einzigartiges und hervorragend erhaltenes städtebauliches Kunstwerk dar, eine Synthese der Architektur des Hochmittelalters und Barocks.

Die gut erhaltene Altstadt von Bamberg umfasst drei historische Bezirke: den erzbischöflichen Bezirk der Bergstadt, die Inselstadt und den Bezirk der Gärtnerstadt. Alle drei sind Teil der Welterbestätte und ein faszinierendes Beispiel dafür, wie zentraleuropäische Städte um einen im frühen Mittelalter entwickelten Grundriss herum gebaut wurden. Die Geschichte Bambergs reicht bis in das Jahr 1007 zurück, als Heinrich II (973 - 1024), Herzog von Bayern, deutscher König wurde und Bamberg zum Bischofssitz machte. In der Absicht, ein zweites Rom zu erschaffen, konzentrierte er sich auf die erzbischöfliche Macht und Hoheitsgewalt in der Stadt. Mit dem Begriff „fränkisches Rom" wird Bamberg bis heute beschrieben – nicht zuletzt, weil die Stadt auf sieben Hügeln erbaut wurde. In der Barockzeit beauftragte Bamberg bekannte Künstler mit der „Modernisierung" der Stadt.

Zum historischen Stadtkern gehören 1.300 Einzeldenkmäler aus dem 11. bis 18. Jahrhundert. Mit seinen vier Türmen ist der Kaiserdom St. Peter und St. Georg das markanteste Bauwerk der Stadt. Der Dom beherbergt den Bamberger Reiter, das Grab des Papstes Clemenz II – das einzige päpstliche Grab nördlich der Alpen – sowie die Grabstätten Kaiser Heinrichs II und seiner Frau, der Kaiserin Kunigunde. Weitere architektonische Höhepunkte in der Altstadt sind das alte Rathaus, das im Fluss gebaut wurde, das frühere Fischerdorf „Klein Venedig", das barocke Böttingerhaus, die Renaissancegebäude der Alten Hofhaltung, das frühere Benediktinerkloster St. Michael und die Gärtnerstadt. In Bamberg hat die Grünflächenbewirtschaftung seit dem Mittelalter eine bedeutende wirtschaftliche und kulturelle Rolle gespielt.

© R. Rinklef

© Stadt Bamberg

© David Short

Stiftskirche, Schloss und Altstadt von Quedlinburg (1994)

Quedlinburg war im Mittelalter eine der wichtigsten Königs- und Kaiserpfalzen sowie eine wohlhabende Handelsstadt. Mit über 1.300 bestens erhaltenen Fachwerkhäusern aus sechs Jahrhunderten gilt sie als außergewöhnliches Beispiel für eine hervorragend erhaltene mittelalterliche Stadt.

Die außergewöhnliche und weltweite kulturelle Bedeutung von Quedlinburg beruht auf der engen Verbindung zwischen ihrer Geschichte und Architektur, die eng mit der Geschichte der sächsisch-ottonischen Herrscherdynastie verbunden ist. Nach der Krönung Heinrichs I (876 bis 936), dem ersten deutschen König aus der sächsischen Dynastie, wurde die königliche Residenz Quedlinburg Hauptstadt des Ostfränkischen Reichs. Sichtbares Zeugnis dieser Dynastie ist die St. Servatius geweihte Stiftskirche, die im Mittelalter eine der am höchsten geschätzten Kirchen des Reiches war. Ihre Krypta mit dem Kreuzgewölbe, den Kapitellen, Gräbern und Wandmalereien stellt eines der bedeutendsten Denkmäler der Kunstgeschichte aus dem 10. bis 12. Jahrhundert dar. Die Krypta des ursprünglichen Baus befindet sich in einer imposanten Kirche, die zwischen 1070 und 1129 auf dem Grundriss einer Basilika erbaut wurde.

Quedlinburg ist ein herausragendes Beispiel für die Geschichte des Mittelalters. Sie illustriert die typische Entwicklung einer mittelalterlichen Stadt, die aus einem Burgdorf und einigen getrennten Siedlungen entstand. Ihre Bedeutung als Denkmal städtischer Architektur basiert auf der Erhaltung der Stadtmauer aus dem Jahr 1330, auf den noch immer bestehenden Beziehungen zwischen den alten Pfarreien St. Ägidius, St. Blasius, St. Benedictus und St. Nikolaus sowie der städtischen Bebauung mit mittelalterlichen und nachmittelalterlichen Fachwerkhäusern.

Der Glanz der Stadt Quedlinburg zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert spiegelt sich in den Gebäuden auf dem Schlossberg. Der Grundriss und sehr wahrscheinlich einige originale Stücke innerhalb der Häuser stammen noch aus der ihn umgebenden Residenzstadt der Zeit. Aus dem Markt mit den Kaufleuten und Handwerkern im Westen und später im Norden des Schlossbergs und den kleineren Siedlungen entstand die Stadt Quedlinburg. Ihre Gründung und Entwicklung bis zum 18. Jahrhundert auf Basis der kaiserlichen Herrschaft trugen erheblich zum Gesamtbild und zum Stadtgefüge bei. Quedlinburg erlebte während und unmittelbar nach dem Dreißigjährigen Krieg einen wirtschaftlichen Aufschwung, im Zuge dessen zwischen 1620 und 1720 mehr Fachwerkhäuser als in jeder anderen vergleichbaren Stadt in der Region gebaut wurden.

© H.-J. Aubert

© Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Völklinger Hütte (1994)

Die Völklinger Hütte im Westen Deutschlands, in der Nähe der Grenze zu Frankreich gelegen, ist die weltweit einzige erhaltene Hütte aus der Glanzzeit der Eisen- und Stahlindustrie im 19. und 20. Jahrhundert. Das Hüttenwerk erstreckt sich auf 6 ha und ist ein einzigartiges Denkmal der Roheisenproduktion in Westeuropa. Es ist kein anderer historischer Hochofenkomplex mehr erhalten, der den gesamten Prozess der Roheisenproduktion auf dieselbe Weise, mit derselben Authentizität und Vollständigkeit abbildet und von einer solchen Anzahl technologischer Meilensteine und innovativer Ingenieurskunst unterstrichen wird. Das Völklinger Denkmal illustriert die Industriegeschichte des 19. Jahrhunderts im Allgemeinen und beleuchtet insbesondere das grenzübergreifende Industriegebiet Saar-Lorraine-Luxemburg im Herzen Europas. Die Hütte ist ein Synonym und Symbol für menschliche Leistungen während der ersten und zweiten industriellen Revolution im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Der Hochofenkomplex beherrscht das Stadtbild von Völklingen. Er umfasst Anlagen für alle Stadien der Roheisenproduktion, von der Handhabung der Rohmaterialien und der Anlagen zur Kohle- und Eisenerzaufbereitung bis zur Eisenproduktion in den Hochöfen, sowie alle Nebenanlagen wie die Gaswäscheanlage und die Gasgebläseanlage.

Die Anlagen befinden sich in demselben Zustand wie bei der Stilllegung der Hütte im Jahr 1986. Das Erscheinungsbild der Hütte ist das aus den 1930er-Jahren, da nach dem Neubau der Kokerei im Jahr 1935 keine weiteren neuen Anlagen hinzukamen. Die Geschichte der Hütte ist in Form einzelner Objekte, die weitgehend in ihrer ursprünglichen Form erhalten sind, umfassend belegt. So sind große Teile der Rahmen und Plattformen der Hochöfen seit ihrem Einbau an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert nicht verändert worden. Ein großer Teil der ursprünglichen Kokerei ist trotz des Neubaus im Jahr 1935 noch vorhanden, insbesondere der Bekohlungsturm aus dem Jahr 1898. Sechs der zwischen 1905 und 1914 gebauten Gasgebläseanlagen sind erhalten, wie auch der Schrägaufzug und die Trockengaswaschanlage, die beide aus dem Jahr 1911 stammen. Zudem befinden sich noch Reste des Buchschen Puddelwerks aus dem Jahr 1873 unterhalb des Kraftwerks für die Hochöfen.

© H.-J. Aubert

© H.-J. Aubert

Grube Messel (1995)

Die Grube Messel ist eine der ergiebigsten Fossilien-Fundstätten, die zum Verständnis der Evolution und der Umwelt im Paläogen beitragen, einem Zeitalter, das die ersten modernen Säugetiere hervorbrachte. Die Grube ist eine detaillierte geologische Aufzeichnung des mittleren Eozäns, der etwa 47 - 48 Millionen Jahre zurückliegt, und in dem sich an dieser Stelle ein von tropischem Urwald umgebener Vulkansee befand. Sie liefert einzigartige Informationen über die frühen Abschnitte der Evolution der Säugetiere und besticht durch außerordentlichen Erhaltungszustand, Menge und Vielfalt der hier gefundenen Fossilien, die sich auf mehr als 1000 verschiedene Pflanzen- und Tierarten erstrecken, mit über 30 vollständig gegliederte Skeletten bis hin zu Federn, Haut, Haaren und dem Mageninhalt der Tiere. Die berühmtesten Stücke sind die fossilen Überreste prähistorischer Pferde wie Eurohippus.

Die Grube Messel liegt in Hessen, auf einem 42 ha großen Gebiet, das eine etwa 190 Meter dicke fossilführende Ölschieferschicht beherbergt. Sie wurde bei Bergbauarbeiten entdeckt, steht heute unter Schutz und wurde zum Gegenstand bedeutender paläontologischer Forschungen, die viel zu unseren Kenntnissen der Evolutionsgeschichte beigetragen haben. Unter den bedeutenden wissenschaftlichen Entdeckungen befinden sich Studien über die Entwicklung der Echolotung bei außergewöhnlich gut erhaltenen fossilen Fledermäusen und wichtige neue Daten zur Evolution der Primaten, Vögel und Insekten.

Heute wird die Fossilfundstelle durch ein moderne Interpretations- und Besucherzentrum bereichert.

© Georg Sander

© H.-J. Aubert

Kölner Dom (1996)

Seit seinem Baubeginn im Jahr 1248 wurde dieses gotische Meisterwerk in mehreren Bauperioden erbaut und erst 1880 fertiggestellt. Über sieben Jahrhunderte waren aufeinander folgende Baumeister von dem gleichen Glauben und Geist absoluter Treue zu den Originalplänen beseelt.

Neben seinen außergewöhnlichen inhärenten Werten und den künstlerischen Meisterwerken, die er aufweist, zeugt der Kölner Dom von der beständigen Stärke des europäischen Christentums. Kein anderer Dom ist so formvollendet konzipiert, so einheitlich und kompromisslos in allen Teilen ausgeführt.

Der Kölner Dom ist eine fünfschiffige Basilika der Hochgotik, mit einem vorspringenden Querhaus und einer Turmfassade. Mit dem Bau des westlichen Teils, des westlichen Schiffs und Querschiffs wurden 1330 begonnen, kam es zu Veränderungen des Stils, die im Gesamtbauwerk jedoch nicht sichtbar sind. Die im 19. Jahrhundert ausgeführten Arbeiten folgen treu den mittelalterlichen Formen, wie im Vergleich mit den originalen, mittelalterlichen, auf Pergament gezeichneten Plänen sichtbar wird. Die originale liturgische Anordnung des Chors ist in bemerkenswertem Maß noch erhalten. Sie besteht aus dem Hochaltar mit einer riesigen Platte aus schwarzem Kalkstein, von der angenommen wird, dass sie die größte in einer christlichen Kirche ist, dem geschnitzten Chorgestühl, den bemalten Chorschranken, den vierzehn Pfeilerskulpturen des Chors und dem größten existierenden Kirchenfensterzyklus aus dem 14. Jahrhundert in Europa. Auch eine Reihe herausragender Grabstellen der Kölner Erzbischöfe zwischen 976 und 1612 befindet sich im Dom. Unter den vielen Kunstwerken im Dom müssen das Gerokreuz aus dem späten 10. Jahrhundert, das sich in der Kreuzkapelle befindet und vom vorromanischen Vorgänger des heutigen Doms in den Dom verbracht wurde, und der Dreikönigsschrein im Chor, der größte Reliquienschrein in Europa, erwähnt werden. Weitere künstlerische Meisterwerke sind der Altar der Schutzpatrone der Stadt von S. Lochner in der Marienkapelle, der Agilolphusaltar im südlichen Querschiff sowie der Clarenaltar im Nordgang, der nach der Zerstörung der Klosterkirche der Franziskanerinnen im Jahr 1811 in den Dom gebracht wurde.

© H.-J. Aubert

Bauhaus und seine Stätten in Weimar und Dessau (1996)

Zwischen 1919 und 1933 revolutionierte das Bauhaus als Hochschule für Gestaltung weltweit das künstlerische und architektonische Denken und Arbeiten. Das Bauhaus war ein Zentrum für neue Ideen und zog folglich progressive Architekten und Künstler an. Die Bauten der Professoren der Schule (Henry van de Velde, Walter Gropius, Hannes Meyer, Laszlo Moholy-Nagy und Wassily Kandinsky) begründeten die Neue Sachlichkeit, die die Architektur des 20. Jahrhunderts entscheidend geprägt hat. Teile der Stätte sind die ehemalige Kunstakademie, die Kunstgewerbeschule und das Haus am Horn in Weimar, das Bauhausgebäude und die sieben Meisterhäuser in Dessau.

Das Bauhaus repräsentiert den Wunsch, eine moderne Architektur mit den neuen Materialien der Zeit, wie Stahlbeton, Glas, Stahl, und Bauverfahren, wie Skelettbau und Glasfassaden, zu entwickeln. Die Bauwerke basieren auf dem Funktionsprinzip, die Form der Gebäude verweigert sich den traditionellen, historischen Repräsentationssymbolen. In einem stark abstrahierenden Prozess werden die architektonischen Formen – sowohl die unterteilte Struktur des Baus als auch die einzelnen Strukturelement – auf ihre primären Grundformen reduziert. Sie leiten ihren Ausdruck, die Charakteristik modernistischer Architektur, aus einer Komposition ineinander verschlungener Würfel in suggestiver räumlicher Transparenz ab.

Das Bauhaus wurde aufgrund seiner Lehrmethode und seiner Bauten in aller Welt zum Symbol moderner Architektur und ist untrennbar mit Walter Gropius verbunden. Das Bauhaus selbst und die übrigen, von den Meistern des Bauhauses entworfenen Gebäude sind fundamentale Darstellungen der klassischen Moderne und als solche bedeutende Komponenten im Gesamtbild ihrer Zeit im 20. Jahrhundert. Ihre konsistente architektonische Größe ist eine Erinnerung an das unvollendet gebliebene Projekt „Moderne mit menschlichem Antlitz", das versuchte, die ihm zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht zerstörerisch zu nutzen, sondern aus ihnen ein Lebensumfeld, das der menschlichen Sehnsucht gerecht wird, zu erschaffen. Aus diesem Grund sind sie wichtige Denkmäler, nicht nur für Kunst und Kultur, sondern auch für die historischen Ideen des 20. Jahrhunderts. Sogar die Philosophie der Sozialreform des Bauhauses hat sich als Wunschvorstellung erwiesen, ihre Utopie wurde in der Form der Architektur Wirklichkeit. Die direkte Zugänglichkeit fasziniert noch immer und gehört so zum Weltkulturerbe der Menschen aller Nationen.

© H.-J. Aubert

Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg (1996)

Die Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg, in Sachsen-Anhalt, in Mitteldeutschland, gelegen, sind eng mit dem Leben Martin Luthers und seinem Mitreformer Philipp Melanchthon verbunden.

Martin Luther wurde am 10. November 1483 in Eisleben geboren und starb dort während einer Reise am 18. Februar 1546. Das Geburtshaus Luthers wurde bereits 1693 zum Denkmal erklärt. Es ist Deutschlands erstes Museum, das einer einzigen Person gewidmet wurde, und eines der ältesten der Welt. Luthers Sterbehaus ist seit 1726 ein Denkmal. Seit 1863 war das Gebäude im Besitz des Preußischen Staates, der es in den anschließenden Jahrzehnten in eine Gedenkstätte umwandeln ließ.

Wittenberg beherbergt das Wohnhaus Martin Luthers: Ab 1511 und während seines gesamten Aufenthalts in Wittenberg, auch nachdem er 1525 geheiratet hatte, lebte Luther im Augustineum, zunächst als Mönch, später als Professor. Im Kloster machte er seine berühmten „reformatorischen Entdeckungen", unterrichtete Studenten aus ganz Europa, und hier brachte er auch das Werk zu Papier, das die Welt verändern sollte. Die Lutherhalle entwickelte sich zum Anziehungspunkt für Reformatoren aus ganz Europa, und die Lutherstube war der Ort der später veröffentlichten „Tischgespräche" und galt bereits im 16. Jahrhundert als geachtete Gedenkstätte.

Die Stätten in Wittenberg umfassen zudem das Haus des Melanchthon, die Stadtkirche mit ihrem atemberaubenden Cranach-Altar, wo Luther predigte, und die berühmte Schlosskirche, an deren Tür Luther am 31. Oktober 1517 seine berühmten „95 Thesen" schlug und damit die Reformation und ein neues Zeitalter in der Religions- und Politikgeschichte der westlichen Welt auslöste.

Als authentische Stätten der entscheidenden Ereignisse der Reformation und des Lebens Martin Luthers sind die Gedenkstätten in Eisleben und Wittenberg von herausragender Bedeutung für das politische, kulturelle und spirituelle Leben der westlichen Welt, die sich weit über die Grenzen Deutschlands hinaus erstreckt.

© Paula Soler-Moya

© Weimar GmbH

Klassisches Weimar (1998)

Im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert erlebte Weimar, eine Kleinstadt in Thüringen, eine besondere Blüte und wurde zum Zentrum des intellektuellen Lebens in Deutschland, was viele Dichter und Gelehrte anzog, darunter Goethe (1749-1832) und Schiller (1759-1805).

Die Glanzzeit der Stadt spiegelt sich in den vielen erstklassigen Bauten und Parks in der Umgebung. Die Weimarer Klassik begann zu Lebzeiten der Herzogin Anna Amalia. Sie ernannte den Dichter Christoph Martin Wieland zum Tutor ihrer Söhne. Während der Regierungszeit des Herzogs Carl August ließ sich Johann Wolfgang Goethe in der Stadt nieder. Johann Gottfried Herder kam im darauf folgenden Jahr ebenfalls nach Weimar. Der Höhepunkt des kulturellen Einflusses der Stadt resultierte aus der kreativen Beziehung zwischen J.W. von Goethe und Friedrich Schiller, die 1794 begann und von Schiller nach seinem Umzug nach Weimar intensiviert wurde.

Wichtige Zeugnisse der Weimarer Klassik sind das Barockhaus am Frauenplan, in dem Goethe fast 50 Jahre lebte. Das Haus befindet sich größtenteils noch in demselben Zustand wie in den letzten Lebensjahren Goethes. Goethes Gartenhaus im Park an der Ilm war ein Geschenk des Herzogs Carl August, um den Dichter an Weimar zu binden – es wurde zu seinem Zufluchtsort inmitten der Natur. Friedrich von Schiller ist ebenfalls untrennbar mit Weimar verbunden. Der Dichter verbrachte seine letzten Lebensjahre in einem Stadthaus an der damaligen Weimarer Esplanade. Der Philosoph und Theologe Johann Gottfried Herder kam auf Drängen Goethes nach Weimar. Der Garten seines Wohnhauses und die Stadtkirche, in der er als Seelsorger tätig war, können noch heute in Weimar besichtigt werden. Mit ihrer Literatursammlung aus dem 9. bis zum 21. Jahrhundert ist die Herzogin Anna Amalia Bibliothek ein wahrer Tempel des Wissens, die berühmte Rokokohalle ist ihr Herzstück.

Die Welterbestätte umfasst zwölf separate Gebäude und Ensembles: Goethes Haus, Goethes Garten und Goethes Gartenhaus, Schillers Haus, Herders Kirche, Herders Haus und die alte Universität, das Ensemble aus Residenz und Bastille, das Wittumspalais, die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, den Park an der Ilm mit dem Römischen Haus, das Schloss Belvedere und seinen Park mit der Orangerie, Schloss Ettersburg und Park, Schloss Tiefurt und Park sowie den historischen Friedhof mit den Fürstengräbern.

Wartburg (1999)

Die Wartburg liegt auf 400 m über der reizvollen Landschaft im Süden der Stadt Eisenach in Thüringen in Mitteldeutschland. Die Wartburg passt sich hervorragend in die sie umgebende Waldlandschaft ein und ist in vieler Hinsicht die „ideale Burg". Ihre vielfältigen Aspekte und der Sinn für Harmonie sind nur zwei der Attraktionen für Besucher. Obwohl sie einige sehr alte Teile umfasst, entstand ihre heutige Form im Zuge eines Wiederaufbaus im 19. Jahrhundert. Dieses wieder erwachende Interesse beruhte auf dem Symbolcharakter der Burg für die Deutschen. In ihrer aktuellen Form ist sie ein wunderbares Beispiel dafür, wie diese Festung in ihrer Blütezeit militärischer und herrschaftlicher Macht ausgesehen haben mag.

Seit Beginn ihres Bestehens war die Festung der thüringischen Landgrafen Ort und Zeuge historischer Ereignisse und Veranstaltungen, die sie zu einem Monument nationalen Gedenkens und der Weltgeschichte machen.

Lutheraner in aller Welt kennen die Burg als den Ort, an dem Martin Luther die Bibel übersetzte. Die weit über die Grenzen Deutschlands verbreitete Verehrung der Heiligen Elisabeth schließt die Wartburg als ihren Wirkungsort mit ein. Das Patronat von Hermann I, Landgraf von Thüringen, spielte eine große Rolle in der Schaffung einer deutschen literarischen Tradition. Den unsterblichen Ruhm verdankt die Wartburg, der mittelalterliche Musenhof, der Poesie und den Legenden der Dichter Walther von der Vogelweise und Wolfram von Eschenbach. Diese beiden Dichter stehen für die Anfänge der deutschen Literatur, Martin Luthers Übersetzung des Neuen Testaments markiert die Entstehung einer einheitlichen und allen zugänglichen deutschen Sprache. Daneben steht die Wartburg auch für die Anfänge einer bürgerlichen, demokratischen Nation, die sich aus den Inhalten und Auswirkungen der Wartburg-Feste der deutschen Studentenbünde herleiten.

Die künstlerische und architektonische Bedeutung der in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbauten Burg ist jedoch nicht geringer. Ihre Ausführung und Ausschmückung ist unerreicht und stellt einen der besterhaltenen säkularen Bauten der spätnormannischen Periode auf deutschem Boden dar. Dank ihrer großen Bandbreite religiöser und historischer Fakten und ihrer Bedeutung für die Kunstgeschichte zieht die Wartburg jedes Jahr etwa eine halbe Million Besucher aus aller Welt an.

Die Wartburg wurde aufgrund ihrer Bedeutung als Gedenkstätte, aus Gründen der Tradition und als Wallfahrtsort zum Besuchermagneten und zum Denkmal für die Kulturgeschichte Deutschlands, Europas und darüber hinaus.

© H.-J. Aubert

© H.-J. Aubert

Museumsinsel Berlin (1999)

Die Berliner Museumsinsel im Herzen der Stadt besteht aus einem Ensemble einzelner Museen von herausragender historischer und künstlerischer Bedeutung. Die fünf Museen, die zwischen 1824 und 1930 von den berühmtesten preußischen Architekten erbaut wurden, sind das Ergebnis eines visionären Projekts und der Entwicklung von Museumskonzepten in diesem einflussreichen Jahrhundert. Das Alte Museum wurde von 1824 bis 1828 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel als erstes öffentlich zugängliches Museum in Preußen erbaut, gefolgt vom Neuen Museum im Jahr 1859, der Alten Nationalgalerie im Jahr 1876, dem Bode-Museum im Jahr 1904 und schließlich dem Pergamonmuseum im Jahr 1930. Sie bilden einen einzigartigen Komplex, der ausschließlich musealen Zwecken dient und einen städteplanerischen Höhepunkt, eine Art Krone der Stadt, bildet.

Der kulturelle Wert der Museumsinsel ist eng mit ihrer historischen Rolle in der Wahrnehmung und Entwicklung eines bestimmten Gebäudetyps und Ensembles, dem des modernen Museums für Kunst und Archäologie, verknüpft. Die Berliner Museumsinsel ist in dieser Hinsicht eines der bedeutendsten und eindrucksvollsten Ensembles der Welt.

Die Museumsinsel in Berlin ist die bemerkenswerte Realisierung eines städtischen, öffentlichen Forums, das den Symbolwert der Akropolis besitzt und seltene planerische und architektonische Kontinuität demonstriert. Der urbane und architektonische Wert der Museumsinsel ist untrennbar mit den bedeutenden Sammlungen der fünf Museen verbunden. Mit ihren Schätzen wie dem Ishtar-Tor, dem Pergamonaltar, dem Markttor von Milet und der Büste der Nofretete legen sie Zeugnis für die Entwicklung der Zivilisation ab.

Ihre Beziehung ist eine direkte, da die architektonischen Formen und Volumina der Museen in quasi organischer Verbindung mit den gezeigten Sammlungen stehen, unabhängig davon, ob sie Teil der Innenraumgestaltung sind oder umrahmt und interpretiert werden.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands wurden die auf Ost- und West-Berlin aufgeteilten Sammlungen schrittweise wieder zusammengeführt. Das Neue Museum, das die seit Kriegsende vergangenen 60 Jahre als Ruine überdauert hatte, wurde restauriert und nach Plänen des britischen Stararchitekten David Chipperfield wieder aufgebaut.

Gartenreich Dessau-Wörlitz (2000)

Als erster Landschaftsgarten nach englischem Vorbild auf dem europäischen Festland ist das Gartenreich Dessau-Wörlitz in Sachsen-Anhalt ein herausragendes Beispiel für die Landschaftsgestaltung zur Zeit der Aufklärung im 18. Jahrhundert. Seine verschiedenen Elemente – die außergewöhnlichen Bauten, die nach englischen Vorbildern gestalteten Parks und Gärten, die subtil umgestalteten Weiten der Agrarflächen – dienten ästhetischen, erzieherischen und wirtschaftlichen Zwecken auf beispiellose Art und Weise.

Fürst Leopold III Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740-1817) und sein Freund und Berater Wilhelm von Erdmannsdorff studierten die Landschaftsgärten in England und antike Bauten in Italien auf mehreren Reisen. Diese Studien waren der Schlüssel zu ihren eigenen kreativen Vorhaben in dem kleinen Fürstentum zwischen Elbe und Mulde.

Über eine Zeitspanne von 40 Jahren wurde ein Netzwerk visueller und stilistischer Beziehungen mit anderen Landschaftsgärten der Region entwickelt, woraus eine Gartenlandschaft einzigartiger Größe in Europa entstand. Die Planer wollten die Bauten und Gartenlandschaft anderer Stätten nicht einfach kopieren, sondern setzten alles daran, eine Synthese einer Vielzahl künstlerischer Beziehungen zu erreichen.

Als Anhänger der Aufklärung nutzte der Herzog die Kunst der Gartengestaltung zum Ausdruck seiner politischen Ziele. Viele der Bauten und Statuen wurden als erzieherische Elemente zur Verfeinerung der Moral des Betrachters konzipiert. Ausgehend von der Idee der ferme ornée hielt die Landwirtschaft als Grundlage des alltäglichen Lebens Einzug in die Gartenlandschaft. Auch technologische Errungenschaften bilden eine weitere Charakteristik dieser Landschaft, sie stehen für das kontinuierliche Streben nach der Moderne. In einem Teil des Barockparks Oranienbaum wurde ein englisch-chinesischer Garten angelegt, der heute das einzige erhaltene Beispiel eines solchen Gartens aus der Zeit vor 1800 in seiner ursprünglichen Form ist.

Schloss Wörlitz ist das erste neoklassizistische Gebäude in der deutschen Architekturgeschichte. Das Gotische Haus nahm entscheidend Einfluss auf die Entwicklung der Neogotik in der zentraleuropäischen Architektur. Zum ersten Mal wurde der gotische Stil zum Ausdruck einer politischen Botschaft verwendet, nämlich des Erhalts der Souveränität der kleineren Reichsgebiete.

Das Gartenreich Dessau-Wörlitz wurde aufgrund der sorgfältigen und strukturierten Einbindung wirtschaftlicher, technologischer und funktionaler Bauwerke und Parks in die künstlerisch gestaltete Landschaft zu einem wichtigen Sammelbecken neuer Ideen. Die reformatorische Anschauung dieser Zeit führte zu einer Fülle von Veränderungen in der Gartengestaltung, und dieses Vermächtnis ist heute noch erlebbar. Das Gartenreich Dessau-Wörlitz kann daher als konzeptionell gestaltete und gebaute Philosophie betrachtet werden.

© H.-J. Aubert

© H.-J. Aubert

Klosterinsel Reichenau (2000)

Die Klosterinsel Reichenau im Bodensee im Südwesten Deutschlands ist ein Meisterwerk menschlichen kreativen Genies, denn das Ensemble aus drei Kirchen auf der Insel stellt ein außergewöhnliches Beispiel einer integrierten Gruppe aus mittelalterlichen Kirchen dar, die Elemente der karolingischen, ottonischen und salischen Architektur bewahrt haben und daher für die Architekturgeschichte von Bedeutung sind.

Das Benediktinerkloster war ein wichtiges künstlerisches Zentrum seiner Zeit, wovon seine großartige Wandmalereien und die Buchmalerei zeugen. Es hatte große Bedeutung für die europäische Kunstgeschichte des 10. und 11. Jahrhunderts.

Die Vierung, die Querschiffe und die Kanzel der in karolingischer Kreuzform errichteten und 816 geweihten Basilika in Mittelzell sind sowohl aufgrund ihrer Größe als auch ihres ausgezeichneten Erhaltungszustands außergewöhnlich und sind ein wichtiges Beispiel für diese Art Vierungen in Europa. Die noch erhaltenen Teile des karolingischen Klosters mit seinem nach antikem römischen Vorbild aufgebauten Heizsystem sind ebenso bedeutend. Die Querschiffe und die Apsis der Kirche St. Maria und Markus (1048), die über die karolingischen Teile des Mittelschiffs verbunden sind, stellen weitere bedeutende Zeugnisse der europäischen Kulturgeschichte dar. Die Wandmalereien in der Apsis der Kirche St. Peter und Paul in Niederzell sind von außergewöhnlicher Qualität. Die das Mittelschiff der Kirche St. Georg in Oberzell zierenden Wandmalereien sind künstlerisch hervorragend und das einzige Beispiel vollständig und größtenteils erhaltener szenischer Wandmalereien aus der Zeit vor 1000 n.Chr. nördlich der Alpen.

Die klösterlichen Traditionen können noch heute während der religiösen Feste und Prozessionen auf der Insel erlebt werden.

Die einzigartigen Handschriften der Reichenau aus dem Hochmittelalter mit ihren narrativen Darstellungen des Neuen Testaments, des Lebens Jesu und der Evangelien sind Teil des UNESCO-Weltdokumentenerbes.

© Stiftung Zollverein/Jochen Tack

Industriekomplex Zeche Zollverein in Essen (2001)

Die zum Industriekomplex gehörende Zeche Zollverein Schacht XII in Essen ist ein wichtiges Beispiel der europäischen Primärindustrie und deren großer wirtschaftlicher Bedeutung im 19. und 20. Jahrhundert. Sie besteht aus den vollständigen Anlagen und Einrichtungen einer historischen Kohlezeche: den Gruben, den Kokereien, Schienenwegen, Halden, Arbeitersiedlungen und Geschäften und Sozialeinrichtungen. Die Zeche ist aufgrund der hohen architektonischen Qualität der Bauten im Stil der Neuen Sachlichkeit besonders hervorzuheben.

Die Schachtanlage Zollverein XII wurde am Ende einer Phase politischer und wirtschaftlicher Umbrüche in Deutschland gebaut, deren ästhetischer Ausdruck der Wandel vom Expressionismus zum Kubismus und Funktionalismus war. Die Architekten Fritz Schupp und Martin Kemmer planten die Schachtanlage Zollverein XII in der grafischen Sprache des Bauhauses als Gebäudegruppe, in der sich Form und Funktion meisterlich vereinen.

Gleichzeitig steht die Schachtanlage Zollverein XII auch für den kurzen wirtschaftlichen Aufschwung der Jahre zwischen den beiden Weltkriegen, die als die „wilden Zwanziger" in die Geschichte eingingen. Die Zeche Zollverein ist auch und nicht zuletzt ein Denkmal der Industriegeschichte, das für eine Ära steht, in der Globalisierung und weltweite Verflechtungen der Wirtschaftsfaktoren zum ersten Mal eine wichtige Rolle spielten.

Bis zur Stilllegung der Zeche im Jahr 1986 wurde hier 135 Jahre lang Kohle abgebaut.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1998 widmet sich die Stiftung Zollverein der Umwidmung des Komplexes und dem Erhalt als Industriedenkmal. Heute informiert der „Denkmalpfad Zollverein" über die Modernisten der 1920er und 1930er Jahre, über die Entwicklung der Schwerindustrie und darüber, wie das „schwarze Gold" in der früheren Trennanlage, den Kohlebunkern und der Kohlewäscherei, den gigantischen Maschinen und Förderbändern, scheinbar endlosen Reihen Koksöfen und sechs imposanten Kaminen verarbeitet wurde.

© Stiftung Zollverein/Jochen Tack

© Uwe Schwarzbach

Altstädte von Stralsund und Wismar (2002)

Die an der norddeutschen Ostseeküste gelegenen, im 13. Jahrhundert gegründeten, mittelalterlichen Städte Stralsund und Wismar repräsentieren verschiedene, jedoch sich ergänzende Handelsstrukturen als vom 13. bis zum 15. Jahrhundert führende Zentren des wendischen Teils der Hanse, einer Vereinigung von Kaufleuten, die das Monopol auf den Ost- und Nordseehandel hielten.

Die beiden Städte haben ihren mittelalterlichen Grundriss samt Straßennetz, Straßensystem und Plätzen, Parzellen- und Grundstücksstruktur fast unverändert bewahrt. Während der Grundriss von Stralsund der eines hervorragenden Beispiels einer vom Fernhandel geprägten Hafenstadt ist, folgt Wismar dem Grundriss einer Hafenstadt, die sich neben dem Fernhandel besonders dem Export verschrieben hat. Die überlieferte Bausubstanz von Stralsund und Wismar ist reich an herausragenden Baudenkmälern aus der Zeit der Hanse, die in ihrer Vielfältigkeit und architektonischen Komplexität lebhaftes Zeugnis der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung sowie des außergewöhnlichen Reichtums der Städte im Mittelalter ablegen. Vor allem die Gruppe der sechs monumentalen Backsteinkirchen bildet einen einzigartigen Querschnitt durch die berühmte Sakralarchitektur der Hansestädte an der Ostsee. Diese gotischen Backsteinbasiliken weisen eine einmalige Dichte und Qualität auf, die nachhaltigen Einfluss auf die nordeuropäische Architektur hatte. Die vielen, aus der Barockzeit überlieferten Bauten spiegeln die herausragende Position der beiden Städte im 17. und 18. Jahrhundert: Als befestigte Städte von europäischer Bedeutung pflegten sie enge Beziehungen mit dem Königreich Schweden und wurden zu wichtigen Verwaltungs- und Verteidigungszentren, die zur Entwicklung der Militärkunst beitrugen und damit ihren kulturellen Einfluss auf eine neue Stufe brachten.

© H.-J. Aubert

© H.-J. Aubert

Oberes Mittelrheintal (2002)

Der Rhein ist einer der großen Ströme der Erde und war Zeuge vieler bedeutender Ereignisse der Menschheitsgeschichte. Das sich zwischen Bingen und Koblenz erstreckende Obere Mittelrheintal ist in vielerlei Hinsicht ein außergewöhnlicher Ausdruck dieser langen Geschichte. Diese Kulturlandschaft diente schon in prähistorischer Zeit als Verbindung zwischen Nord- und Südeuropa, die Handel und kulturellen Austausch ermöglichte und dadurch zu ersten Siedlungen führte. Die strategische Lage dieses dramatischen 65 km langen Rheintals als Verkehrsader und der dadurch entstandene Wohlstand spiegelt sich in seinen sechzig kleinen Städten, den ausgedehnten, terrassierten Weinbergen und den Ruinen der Burgen und Schlösser, die einst den Handel schützten. Diese, auf einem sehr kleinen Gebiet konzentrierten Orte schlossen sich zusammen und bildeten eine Kette aus Städten und Dörfern.

Zudem sorgte die Geomorphologie des Oberen Mittelrheintals dafür, dass der Fluss über Jahrhunderte eine Kulturlandschaft großer Schönheit begünstigen konnte, die in den vergangenen zwei Jahrhunderten Künstler aller Art – Literaten, Maler und Komponisten – anzog.

Die Stätte erstreckt sich von der Binger Pforte, wo der Rhein in einer tiefen, engen Schlucht fließt, durch das 15 km lange Bacharacher Tal mit seinen kleineren, V-förmigen Seitentälern, bis nach Oberwesel, wo die weichen Tonschiefer in harten Sandstein übergehen.

Der Rhein passiert einige Engstellen, deren bekannteste die Loreley mit einer Breite von nur 130 m (und der im Mittelrheintal größten Tiefe von 20 m) ist und fließt dann weiter zur Lahnsteiner Pforte, wo sich der Fluss im Neuwieder Becken erneut verbreitert. Die Stätte umfasst auch die mittleren und oberen Rheinterrassen (Oberes Tal), die den früheren Flussverlauf nachzeichnen.

Die Landschaft wird von etwa 40, in einem Zeitraum von etwa 1000 Jahren auf Bergspitzen erbauten Schlössern, Burgen und Festungen geprägt. Sie wurden aufgegeben oder durch die im 17. Jahrhundert geführten Kriege zerstört und sind als pittoreske Ruinen überliefert. Im späten 18. Jahrhundert wuchs die Empfänglichkeit für die Schönheit der Natur und die oft dramatische landschaftliche Szenerie des Mittelrheintals zusammen mit den vielen Burg- und Schlossruinen auf den Bergspitzen zogen die romantische Bewegung an, die ihrerseits die Form der im 19. Jahrhundert durchgeführten Restaurierungen und Wiederaufbauten beeinflusste.

Rathaus und Roland in Bremen (2004)

© Robin Tournadre

Das Rathaus und der Roland auf dem Marktplatz im nordwestdeutschen Bremen sind herausragende Beispiele bürgerlicher Autonomie und Marktrechte, wie sie sich im Heiligen Römischen Reich in Europa zu entwickeln begannen. Zusammen mit der Rolandstatue steht das Rathaus noch immer als Erinnerung an den Stolz, den die Einwohner für ihre Stadt, ihre Freiheit und ihre Autonomie empfinden.

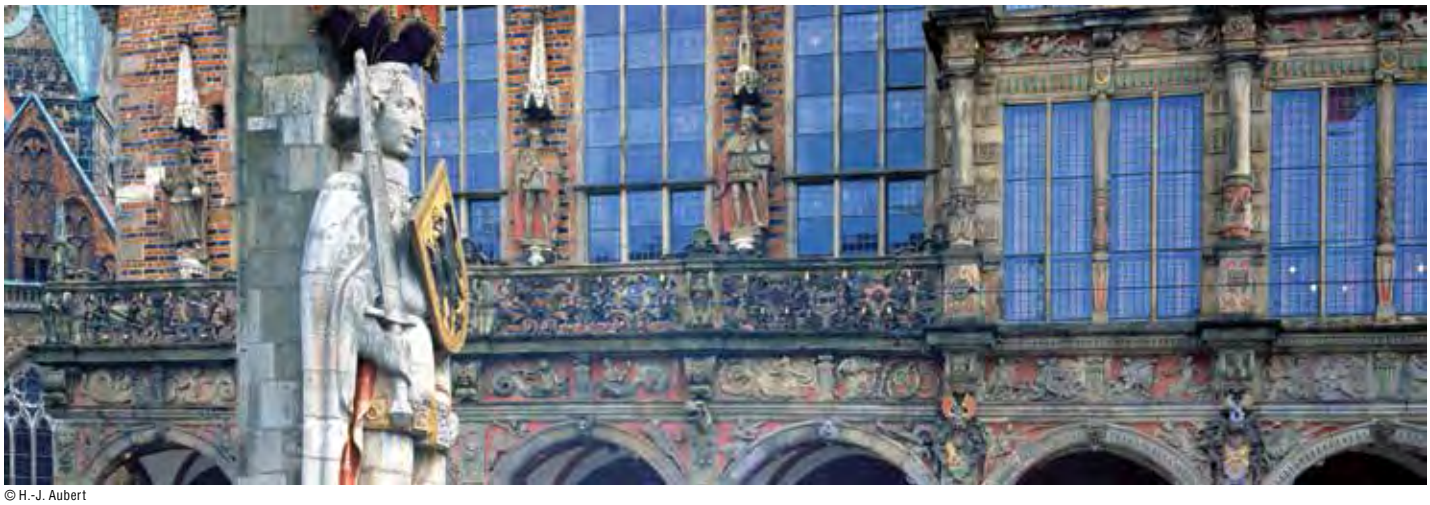
Das Alte Rathaus wurde im 15. Jahrhundert als gotischer Saalgeschossbau errichtet und im Stil der sogenannten Weser-Renaissance im frühen 17. Jahrhundert renoviert. Das Neue Rathaus wurde im frühen 20. Jahrhundert neben dem alten als Teil des Ensembles erbaut, das die Luftangriffe des Zweiten Weltkriegs überdauerte.

Das Alte Rathaus ist ein zweigeschossiger Bau auf einem rechteckigen Grundriss. Das Erdgeschoss ist eine große Halle mit Eichensäulen und diente seinerzeit den Kaufleuten sowie als Bühne für Theateraufführungen. Das Obergeschoss beherbergt den Festsaal, der die gleichen Maße aufweist. Zwischen den Fenstern befinden sich die aus gotischer Zeit erhaltenen Steinstatuen, die den Kaiser und die Kurfürsten darstellen und in den bürgerliche Autonomie symbolisierenden Skulpturenschmuck aus der Spätrenaissance integriert sind.

Unter der Erde befindet sich ein großer Weinkeller, dessen Halle dieselben Maße wie die Säulenhalle im Erdgeschoss aufweist, und der später nach Westen erweitert wurde. Heute wird er als Restaurant genutzt. Im 17. Jahrhundert wurde das Rathaus renoviert. Dabei wurden die mittleren drei der elf Achsen der Kolonnade durch einen Risalit mit großen rechteckigen Fenstern und einem hohen Giebel akzentuiert, er ist ein Beispiel für die sogenannte Weser-Renaissance. An der Fassade wurde aufwändiger Skulpturenschmuck aus Sandstein angebracht, es handelt sich um allegorische und symbolische Darstellungen.

Das Neue Rathaus war das Ergebnis eines Architektenwettbewerbs; Gabriel von Seidl aus München plante den zwischen 1909 und 1913 errichteten Bau.

Die Rolandstatue aus Stein wurde ursprünglich im Jahre 1404 als Symbol für die hanseatische Freiheit, Rechte und Privilegien der Freien Reichsstadt Bremen errichtet. Die Rolandstatue wird mit dem Markgrafen der Bretagne, einem Paladin Karls des Großen, assoziiert.


© H.-J. Aubert

© H.-J. Aubert

Muskauer Park / Park Mużakowski (2004) (grenzüberschreitend mit Polen)

Die grenzüberschreitende Stätte Muskauer Park/Park Mużakowski ist eine ausgedehnte Landschaft, die erstmalig zwischen 1815 und 1844 von Fürst Hermann von Pückler-Muskau auf seinem Anwesen angelegt und von seinem Schüler Eduard Petzold weitergeführt wurde. Harmonisch in das Tal der Lausitzer Neiße eingebettet, kündigte die Integration des Parks in die nahe gelegene Stadt und die umgebende Agrarlandschaft ein neues Konzept der Landschaftsgestaltung an und trug zur Weiterentwicklung der Landschaftsarchitektur als Disziplin bei. Die ausgedehnte Stätte umfasst die Neiße auf beiden Seiten der deutsch-polnischen Grenze, künstliche und natürliche Wasserelemente, Brücken, Bauten, bewaldete Bereiche und Wege. Sie ist ein Beispiel einer Kulturlandschaft, in der die natürlichen Merkmale des Ortes mit großem Geschick gezähmt wurden.

Der Park ist von höchster ästhetischer Qualität und seine Komposition passt sich harmonisch dem natürlich geformten Flusstal an. Sein Hauptmerkmal sind die Sichtbeziehungen zwischen der zentralen Residenz, dem Neuen Schloss, und einer Reihe topografischer Schwerpunkte, die ideale Blickwinkel entlang der das Flusstal flankierenden Hangterrassen bilden, jede einzelne von ihnen ist ein meisterhaftes Netzwerk aus verschiedenen Perspektiven. Pückler band vom Menschen erschaffene architektonische Elemente neben natürlichen Komponenten, einschließlich der geologischen Merkmale des Tals, in sein Netzwerk ein. Durch seine außergewöhnliche Schlichtheit und Ausdehnung ist der Park einzigartig.

Pückler legte die Fundamente zu integrierter Landschaftsgestaltung, indem er den Park mithilfe bepflanzter Passagen und städtischer Parks auf die Stadt Bad Muskau ausdehnte. Die Einbindung der Gemeinde in das Gesamtkunstwerk als Schlüsselelement seiner geplanten Landschaftsutopie übte großen Einfluss auf die zeitgenössische Städteplanung aus, insbesondere in den Vereinigten Staaten (wie die Grünzonen der Stadt Boston zeigen) sowie auf die Entwicklung des Berufs des Landschaftsarchitekten. Pückler veröffentlichte seine Prinzipien der Landschaftsgestaltungstheorie in den „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei" (1834). Zudem führte die Ausbildung künftiger Landschaftsgärtner durch Fürst von Pückler und seinen Schüler Eduard Petzold zur Schaffung von Qualifikationsstandards, die die Arbeiten anderer Gärtner und Planer beeinflussten. Diese Ausbildungstradition wurde in neuerer Zeit durch die Gründung der Muskauer Schule als eine internationale Schule zur Ausbildung in der Garten- und Kulturlandschaftspflege wiederbelebt.

© Stiftung Fürst Pückler Park Bad Muskau

Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof (2006)

Die an der Donau gelegene Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof ist ein außergewöhnliches Beispiel eines zentraleuropäischen Handelszentrums aus dem Mittelalter, das den Austausch kultureller und architektonischer Einflüsse ermöglichte. Die Stätte umfasst das Stadtzentrum am Südufer der Donau, zwei langgestreckte Inseln in der Donau, die sogenannte Wöhrde (vom altdeutschen Wort „waird", das Insel oder Halbinsel bedeutet), und den Bereich des früheren St. Katharinenspitals in Stadtamhof, einen Bezirk, der erst 1924 in die Stadt Regensburg eingegliedert wurde. Ein schiffbarer Kanal, Teil des vom Rhein-Main-Donau-Kanal gebildeten europäischen Wasserwegs, bildet die nördliche Stadtgrenze von Stadtamhof.

Eine bemerkenswerte Anzahl erstklassiger Bauwerke zeugt von der politischen, religiösen und wirtschaftlichen Bedeutung der Stadt seit dem 9. Jahrhundert. Die historische Bausubstanz spiegelt zwei Jahrtausende struktureller Kontinuität und beinhaltet altrömische, romanische und gotische Bauwerke. Die Regensburger Architektur des 11. bis 13. Jahrhunderts bestimmt noch heute den Charakter der von hohen Bauwerken, dunklen und engen Gassen und starken Befestigungen geprägten Stadt. Zu diesen Bauwerken zählen mittelalterliche Patrizierhäuser und Türme, eine Vielzahl von Kirchen und Klosterensembles sowie die Steinerne Brücke aus dem 12. Jahrhundert. Daneben sind der Kräutermarkt mit der Stiftskirche St. Johannes, das ehemalige Domdekanat, der Dachauplatz, Neupfarrplatz, der Alte Kornmarkt, Kohlenmarkt, Rathausplatz und Haidplatz sowie die Porta Praetoria und die Geschlechtertürme zu nennen.

Die Stadt ist auch als Veranstaltungsort der Reichstage und als Sitz des Immerwährenden Reichstags bis zum 19. Jahrhundert von Bedeutung. Eine Vielzahl Bauwerke zeugt von ihrer Geschichte als eines der Zentren des Heiligen Römischen Reiches, darunter die Geschlechtertürme, die großen romanischen und gotischen Kirchenbauten und Klöster – St. Emmeram, Alte Kapelle, Niedermünster und St. Jakob – sowie der Dom St. Peter und das spätgotische Rathaus.

© H.-J. Aubert

© H.-J. Aubert

Siedlungen der Berliner Moderne (2008)

Die zwischen 1913 und 1934 gebauten Siedlungen der Berliner Moderne, mit ihrem Versprechen von „Licht, Luft und Sonne" für die Bewohner und ihren klaren Linien, übten großen Einfluss auf die Architektur und Stadtplanung des 20. Jahrhunderts aus.

Die sechs Siedlungen im Stil der Berliner Moderne legen ein herausragendes Zeugnis der Umsetzung der Wohnungsbaupolitik in den Jahren 1910 bis 1933 ab, insbesondere während der Weimarer Republik als die Stadt Berlin von ihrer politischen, sozialen, kulturellen und technischen Fortschrittlichkeit gekennzeichnet war. Die Siedlungen spiegeln die erstklassige Kombination aus Stadtplanung, Architektur, Gartengestaltung und der für das frühe 20. Jahrhundert typischen ästhetischen Forschung sowie die Anwendung neuer sozialer und Hygienestandards.

Zeitgenössisch, lichterfüllt, einladend, gut proportioniert und zudem bezahlbar stellten diese Wohnungen mit Küchen, Bädern und Balkonen eine Innovation dar. Sie haben ihre frische Wohlfühl-Atmosphäre bis heute bewahrt. Bis heute macht das zeitlose Design die Gartenstadt Falkenberg, den Schillerpark, die Wohnstadt Carl Legien, die Weiße Stadt, die Siemens-Stadt und die Britz-Siedlung (aufgrund des markanten Designs des Hauptgebäudes auch als Hufeisen-Siedlung bekannt) zu begehrten Wohnvierteln.

Einige der bekanntesten, führenden Architekten der deutschen Moderne waren in die Planung und Bau dieser Stätte eingebunden: die für die Planung der Siedlungen verantwortlich zeichnenden Hauptarchitekten waren Bruno Taut und Martin Wagner, die neben den Stararchitekten der Zeit, wie Hans Scharoun, Hugo Häring und Walter Gropius, arbeiteten. Sie entwickelten innovative urbane Gebäude- und Wohnungstypen, technische Lösungen und ästhetische Errungenschaften. Das „Taute Heim" in der Hufeisen-Siedlung wurde vom leitenden Architekten Bruno Taut als Ferienhaus für sich selbst geplant, es wurde vor Kurzem mit seinen im Stil der 1920er-Jahre gehaltenen Einrichtungen und Einbauten renoviert.

© Berliner Bau und Wohnungsbaugenossenschaft 1892

© Berliner Bau und Wohnungsbaugenossenschaft 1892

© H.-J. Aubert

Wattenmeer (2009, 2014) (grenzüberschreitend mit den Niederlanden und Dänemark)

Das Wattenmeer an der Nordseeküste ist die größte zusammenhängende Fläche aus Schlick- und Sandwatt weltweit, dessen natürliche Prozesse größtenteils ungestört sind. Die über 1.100 km² große Fläche deckt die deutschen Wattenmeer-Nationalparks in Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein ab, sowie das niederländische Wattenmeer-Schutzgebiet und den größten Teil des dänischen Wattenmeer-Schutzgebiets. Die Trilaterale Wattenmeerkooperation erarbeitet die Rahmenbedingungen für die integrierte Erhaltung und Management der Stätte als Ganzes und die Koordination zwischen allen drei beteiligten Unterzeichnerstaaten.

Das Wattenmeer umfasst eine Vielzahl von Übergangszonen zwischen Land, dem Meer und Süßwasserumgebungen: Muschelbänke, dichte Seegraswiesen und Schlick liefern Nahrung für viele Tiere, blühende Salzwiesen entlang der Deiche und auf den Halligen machen weißen Sandstränden und Dünen Platz.

Geologisch gesehen ist dies ein sehr junges Gebiet. Es ist nur 10.000 Jahre alt und wird von Wind und Gezeiten ständig neu geformt. Ebbe und Flut wechseln sich alle sechs Stunden ab und verwandeln die Landschaft wie von Zauberhand. Die sich ändernden Wasserstände ermöglichen Wattwanderungen über den Schlick und zu den vor der Küste gelegenen Inseln.

Mehr als 10.000 Arten haben sich speziell an diese herausfordernden Umweltbedingungen angepasst. Das Wattenmeer gilt als eines der weltweit wichtigsten Gebiete für Zugvögel und ist in ein Netzwerk anderer, für Zugvögel wichtiger Orte eingebunden. Seine Bedeutung ist nicht nur im Kontext des ostatlantischen Zugwegs zu sehen, es spielt auch eine zentrale Rolle beim Erhalt der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservögel. Im Wattenmeer können bis zu 6,1 Millionen Vögel gleichzeitig präsent sein, jedes Jahr ziehen im Durchschnitt 10 - 12 Millionen durch. Die weltweite Biodiversität hängt auch vom Wattenmeer ab.

© Gemeinsames Wattenmeersekretariat / J. van de Kam

© Gemeinsames Wattenmeersekretariat / K. Kreuijer

© GRECON Fagus-Werk

Fagus-Werk in Alfeld (2011)

Das um das Jahr 1910 geplante Fagus-Werk gilt weithin als das erste wirklich moderne Bauwerk, das die aufkommende Moderne in der Architektur bereits erahnen lässt. Das von Walter Gropius gebaute Werk zeichnet sich durch den innovativen Einsatz großer Glaswände aus, die mit schlankeren Stützpfeilern kombiniert wurden. Sie sind typisch für den Stil des Neuen Bauens. Es zeugt von einem wichtigen Bruch mit den bisherigen architektonischen und dekorativen Werten der Zeit und repräsentiert einen Schritt hin zu funktionalistischer industrieller Ästhetik.

Das Fagus-Werk in Alfeld führt die fundamentalen Aspekte der modernen, funktionalistischen Architektur des 20. Jahrhunderts ein, insbesondere die Nutzung von Vorhangwänden und großen Glasfronten. Es stellt einen homogenen, räumlichen Komplex dar, der rational und vollständig seiner industriellen Nutzung unterworfen ist.

Der Entwurf ist zugleich architektonisch, ästhetisch und sozial und zeugt von der Entschlossenheit, humanistische Kontrolle über die mit der Industrialisierung verbundenen sozialen und ästhetischen Veränderungen zu erlangen. Die dekorativen und funktionalen Elemente des Innenraums sind auf die Architektur und das soziale Projekt abgestimmt. Sie stellen eines der ersten vollendeten Manifeste industriellen Designs in einer außergewöhnlichen architektonischen Einheit dar.

Dieses zeitlose, elegante, futuristisch wirkende Werk dient auch nach einhundert Jahren noch seinem ursprünglichem Zweck: Die Produktion wird bis heute fortgesetzt, einschließlich die der Fagus-Schuhleisten für die Schuhindustrie.

© GRECON Fagus-Werk

Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen (2011) (grenzüberschreitend mit Frankreich, Italien, Österreich, der Schweiz und Slowenien)

Die serielle transnationale Stätte von 111 der 937 bekannten archäologischen Pfahlbauten in sechs Ländern um die alpinen und subalpinen Gebiete in Europa besteht aus den Überresten prähistorischer Siedlungen, die auf einen Zeitraum zwischen 5000 und 500 vor Christi Geburt datieren und sich unter Wasser, an Seeufern, entlang von Flüssen oder in Feuchtgebieten befinden. Die in feuchten Böden vorhandenen, hervorragenden Konservierungsbedingungen für organische Materialien in Kombination mit umfangreichen archäologischen Unterwasseruntersuchungen und Forschungen auf vielen Gebieten der Naturwissenschaft in den vergangenen Jahrzehnten, darunter Archäobotanik und Archäozoologie, führten zu außergewöhnlich detaillierten Einblicken in die Welt der frühen Agrargesellschaften in Europa. Präzise Informationen zu der von ihnen betriebenen Landwirtschaft, Viehzucht und der Entwicklung des Hüttenwesens über einen Zeitraum von vier Jahrtausenden fällt mit einer der wichtigsten Phasen der jüngsten Menschheitsgeschichte zusammen: Den Anfängen der modernen Gesellschaften.

Zieht man die Möglichkeiten zur exakten Datierung hölzerner archäologischer Funde in Betracht, haben diese Stätten einmalige archäologische Quellen preisgegeben, die das Verständnis ganzer prähistorischer Dörfer und deren genauen Bautechniken und räumlichen Entwicklungen über einen langen Zeitraum ermöglichen. Sie enthüllen Einzelheiten der Handelsrouten für Feuerstein, Muscheln, Gold, Bernstein und Keramik über die Alpen und im Flachland. Diese Transporte sind durch ausgegrabene Kanus und hölzerne Räder belegt, einige davon vollständig mit Achsen für zweirädrige Karren, die um das Jahr 3400 v.Chr. datieren und zu den ältesten erhaltenen weltweit gehören, und die ältesten Textilien in Europa, die auf die Zeit um 3000 v.Chr. zurückgehen. Diese kumulativen Nachweise liefern einmalige Einblicke in das häusliche Leben und die Siedlungen von etwa dreißig verschiedenen Kulturgruppen in der lakustrischen Alpenlandschaft, die die Pfahlbauten zur Blüte führten.

In Deutschland liegen neun Pfahlbaugebiete am baden-württembergischen Bodenseeufer, neun weitere Fundstellen sind in Oberschwaben und südlich von Augsburg sowie im Starnberger See zu verzeichnen.

Rekonstruierte Pfahlbauten im Bodensee

© H.-J. Aubert

Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands (2007, 2011)

Die Buchenurwälder der Karpaten und die alten Buchenurwälder Deutschlands stellen ein herausragendes Beispiel für ungestörte, komplexe Laubwälder der gemäßigten Zone dar und zeigen die vollständigsten und umfangreichsten ökologischen Muster und Prozesse reiner Bestände der europäischen Buche in einer Vielzahl verschiedener Umweltbedingungen auf. Sie enthalten das unschätzbare genetische Reservoir der Buche und vieler Arten, die mit diesen Waldhabitaten verbunden und von ihnen abhängig sind.

Seit 2011 bilden die wertvollsten verbliebenen Reste der alten Buchenwälder in Deutschland zusammen mit den 2007 in die Welterbeliste aufgenommenen „Buchenurwäldern der Karpaten" in der Ukraine und der Slowakischen Republik eine transnationale Weltnaturerbestätte. Die fünf ausgewählten Waldgebiete liegen im Nationalpark Jasmund und Nationalpark Müritz in Mecklenburg-Vorpommern, im Nationalpark Hainich in Thüringen, Kellerwald-Edersee in Hessen und im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin in Brandenburg. Diese deutschen Teilgebiete mit ihren Tief- und Hochland-Buchenwäldern sind eine perfekte Er-gänzung der Bergbuchenwälder in den Karpaten. Die transnationale Welterbestätte spiegelt damit das gesamte Spektrum der Buchenwaldarten von der Meeresküste bis zur Baumgrenze im Gebirge an den unterschiedlichsten Standorten des Kernbereichs des Verbreitungsgebiets der Buchen in Europa wider.

Der Nationalpark Jasmund zeigt Tiefland-Buchenwälder auf Kalk und Geschiebelehm. Buchenwälder, Kalkklippen und das Meer bilden eine faszinierende Kulisse. Der Buchenwald scheint an den Kalkklippen in die See zu stürzen. Das raue Küstenklima und dessen Interaktion mit der Topografie führten zu einer Vielzahl verschiedener Buchenwaldgesellschaften, die vereinzelt zwischen Strömen und Mooren liegen. Im Teilgebiet Serrahn des Müritz-Nationalparks, inmitten einer ausgedehnten Wald- und Seenlandschaft vermittelt der Buchenwald eine Vorstellung dessen, wie die deutschen Tiefland-Buchenwälder einst ausgesehen haben. Seen und Moore

© Nationalpark Hainich

bereichern die Waldlandschaft, schaffen eine reiche Diversität der Habitate und bilden die Grundlage für eine üppige Biodiversität.

Im Biosphärenreservat Schorfheide-Grumsin befindet sich der größte, noch zusammenhängende Tiefland-Buchenwald der Erde. Wasser und Wald sind in Grumsin eng miteinander verknüpft. Im Wald gelegene Seen, Marsch- und Moorgebiete in tiefen Tälern wechseln sich mit markanten Erhebungen ab und beschwören atmosphärische Waldbilder.

Im Nationalpark Hainich wachsen die wertvollsten Buchenwälder in Mittelgebirgen. Sie beeindrucken durch ihre Vielfalt an Baumarten und große Kalk-Buchenwälder, die in keinem anderen Gebiet in dieser unberührten, naturbelassenen Form gefunden werden können. Weder Straßen noch Siedlungen unterbrechen die außergewöhnlich alten, weiten Wälder des Kellerwalds, in dem einzigartige Urwaldrelikte überdauert haben. Die Buche erreicht ihre natürliche Vegetationsgrenze an Felsen und Geröllhalden und formt dabei eine bizarre Waldlandschaft. Besucher finden hier eine große Vielfalt für Laubwälder typischer Arten wie den seltenen Uhu, Roten Milan und Schwarzstorch.

© Nationalpark Hainich / R. Biehl

© H.-J. Aubert

Markgräfliches Opernhaus Bayreuth (2012)

Das aus dem 18. Jahrhundert stammende Markgräfliche Opernhaus in Bayreuth ist ein Meisterwerk der barocken Theaterarchitektur. Es wurde von Markgräfin Wilhelmine von Brandenburg als Veranstaltungsort für die Opera seria in Auftrag gegeben und zwischen 1746 und 1750 erbaut. Der glockenförmige Zuschauerraum mit seinen aus Holz gefertigten Logenrängen und mit den bemalten Leinwänden wurde von dem damals führenden europäischen Theaterarchitekten Giuseppe Galli Bibiena und seinem Sohn Carlo entworfen.

Die vom Hofarchitekten Joseph Saint Pierre entworfene Sandsteinfassade bildet einen Blickpunkt im urbanen, öffentlichen Raum, der besonders für das Bauwerk geplant war. Als unabhängige Hofoper, die nicht Teil eines Schlosskomplexes ist, markiert sie einen Wendepunkt für den Entwurf von Opernhäusern und nimmt die großen öffentlichen Theater des 19. Jahrhunderts vorweg.

Seine Größe und Pracht ist mit der der Opernhäuser in Wien, Dresden, Paris und Venedig vergleichbar. Heute ist es das einzige, vollständig erhaltene Beispiel der Hofopernarchitektur. Das immer noch bespielte Opernhaus ist eine vollkommen aus Holz errichtete Spielstätte, deren überreiche geschnitzte und bemalte Innenausstattung einzigartig auf der Welt ist, und in dem die barocke Opernhauskultur und Akustik authentisch erlebt werden können.

Sein ursprünglicher Standort im urbanen, öffentlichen Raum des 18. Jahrhunderts, seine Barockfassade aus dem 18. Jahrhundert, die ebenfalls noch original erhaltene Dachkonstruktion mit einer Spannweite von 25 m, die Aufteilung des Innenraums und das Design des zeremoniellen Foyers, die Logenränge und die Bühne, einschließlich aller Materialien und Dekorationen, machen das Opernhaus zu einem der wichtigsten Architekturdenkmäler der absolutistischen Gesellschaft.

Das Markgräfliche Opernhaus war zudem einer der Gründe, die den Komponisten Richard Wagner nach Bayreuth holten und Bayreuth zum Veranstaltungsort der Wagner-Festspiele werden ließen.

© Frahm

© H.-J. Aubert

Bergpark Wilhelmshöhe (2013)

Inspiriert von der dramatischen Topografie des Standorts ist der ab 1689 von Landgraf Carl von Hessen-Kassel gestaltete barocke Bergpark Wilhelmshöhe mit der Herkules-Statue und den Wasserspielen ein herausragendes Beispiel für die Entwicklung der Künste, Technologie und Landschaftsgestaltung und nicht zuletzt auch eine Demonstration der Beherrschung der Natur durch den Menschen.

Im Norden der hessischen Stadt Kassel gelegen, bedeckt der 300 Jahre alte terrassenförmige Bergpark eine Fläche von 240 Hektar und veranschaulicht die Reife der Landschaftsarchitektur im absolutistischen Europa. Die monumentale Zurschaustellung des vom Oktagon herabstürzenden Wassers, gekrönt von der gigantischen Herkules-Statue, über die Vexierwassergrotte und das Artischockenbassin mit ihren hydropneumatischen akustischen Effekten, dem Felsensturz und dem Riesenkopfbecken über den barocken Wasserfall in das Neptunbecken, von wo es weiter zur grandiosen Großen Fontäne fließt, einem 50 m hohen Springbrunnen, der bei seiner Erbauung im Jahr 1767 der weltweit höchste war, konzentriert sich entlang einer Ost-West-Achse und endet im Zentrum der Stadt Kassel. Ergänzt durch die wilden Wasserfälle aus der Romantik, Stromschnellen und Katarakte, die unter Carls Enkel, dem Kurfürsten Wilhelm I als Teil der aus dem 18. Jahrhundert stammenden Landschaft im unteren Teil des Bergparks entstanden, ist die gesamte Komposition eine herausragende Demonstration der technischen und künstlerischen Beherrschung des Wassers in einer gestalteten Landschaft. Zusammen mit der 11,5 m hohen, aus Kupferplatten getriebenen Herkules-Statue, die über den Park ragt und aus einer Entfernung von mehreren Kilometern sichtbar ist, stellt er eine außergewöhnliche skulpturale Leistung dar, die Zeugnis vom Wohlstand und der Macht der im 18. und 19. Jahrhundert in Europa herrschenden Klasse ablegt.

© Museumslandschaft Hessen Kassel

© H.-J. Aubert

Karolingisches Westwerk und Civitas Corvey (2014)

Inmitten einer noch heute in weiten Teilen erhaltenen ländlichen Umgebung und aus der Ferne aufgrund der Spitzdächer und den Türmen aus Bruchsteinmauerwerk des Westwerks weithin erkennbar, liegt das karolingische Westwerk und die Civitas Corvey im Osten der nordrhein-westfälischen Stadt Höxter am Westufer der Weser.

Das Westwerk von Corvey in Höxter an der Weser ist eines der wenigen karolingischen Bauwerke, deren Hauptteil erhalten geblieben ist, und das einzige Beispiel eines immer noch stehenden Westwerks aus dieser Zeit. Es vereinigt in höchstem Maße Innovation und Bezüge auf alte Vorbilder. Als Gebäudetyp hat es die westliche romanische und gotische Kirchenarchitektur erheblich beeinflusst. Die im Originalzustand erhaltene Gewölbehalle mit Säulen und Pfeilern im Erdgeschoss und der an drei Seiten von Galerien umgebene Hauptraum im Ober-geschoss lassen Corvey zu einem der eindrucksvollsten Beispiele der „karolingischen Renaissance" werden. Dies gilt für die dokumentierte, ursprüngliche künstlerische Aus-gestaltung der noch im Erdgeschoss und im Obergeschoss erhaltenen Elemente, wie auch für die lebensgroßen Stuckfiguren und mythologischen Friese, die das einzige Beispiel für Wandmalereien, die die antike Mythologie in christlicher Interpretation aus karolingischer Zeit, zeigen. Das Bauwerk und seine Ausgestaltung beziehen sich auch auf die Gedankenwelt der karolingischen Zeit, die ein wesentlicher Bestandteil der westlichen Geschichtsschreibung wurde.

Corvey war eines der einflussreichsten Klöster im Frankenreich. Seine Missionstätigkeit war in Bezug auf politisch-religiöse Prozesse in vielen Teilen Europas von höchster Bedeutung. Das für seine Bibliothek und seine Schule berühmte und durch seine Lage am Ufer der Weser begünstigte Benediktinerkloster entwickelte sich zu einem kulturellen, spirituellen und wirtschaftlichen Zentrum im 9. und 10 Jahrhundert. Seit der Übertragung der Reliquien des Heiligen Vitus im Jahr 836 besitzt Corvey als Wallfahrtsstätte hohe Anziehungskraft. Als Reichsabtei nahm Corvey nicht nur intellektuelle und religiöse Aufgaben in Bezug auf die Konvertierung Sachsens und der angrenzenden Gebiete wahr, sondern war auch als Außenposten des Frankenreiches am Rand der damaligen christlichen Welt von politischer und wirtschaftlicher Bedeutung.

Corvey ist über seine historische Tradition, wie auch über den erhaltenen Gebäudeteil und die archäologische Nachweise, die über das ehemalige karolingische Reich hinaus reichen, mit den kulturellen Zentren Europas verbunden.

© Kulturkreis Höxter-Corvey Ggmbh

© Kulturkreis Höxter-Corvey Ggmbh

DB BAHN

Fotolia © DOCRABE Media

Entdecken Sie Deutschlands Welterbestätten mit der Bahn schon ab 29 Euro

Machen Sie Ihre Reise zum Erlebnis und fahren Sie schnell und komfortabel mit dem ICE.

Buchen und informieren Sie sich jetzt auf **www.bahn.com**

Die Bahn macht mobil.

DENKMALGERECHTE REINIGUNG

Die Deutsche UNESCO-Kommission und der Reinigungsspezialist Kärcher fördern mit einem bundesweiten Modellprojekt den Erhalt von Kulturdenkmälern in Deutschland. Dabei wurde in einem Wettbewerb die Karls- und Hubertuskapelle des Aachener Doms für eine kostenlose und denkmalgerechte Reinigung durch Kärcher ausgewählt – im Mai 2015 beginnen die Arbeiten an der Welterbestätte. Im Rahmen seines Kultursponsorings hat sich Kärcher in den letzten 35 Jahren bereits für über 100 denkmalgeschützte Bauwerke weltweit eingesetzt – darunter die Kolonnaden am Petersplatz, die Christusstatue in Rio de Janeiro und das Brandenburger Tor. **www.kaercher.com**

KÄRCHER

makes a difference

DIE HEILIGEN MIJIKENDA KAYA WÄLDER – KENIA

Kenia kann sich mit sechs Stätten auf der Welterbeliste rühmen. Eine dieser Stätten sind die spektakulären „Kayas der Mijikenda" (Heilige Wälder der Mijikenda-Völker). Die Kayas liegen am Küstenstreifen Kenias und sind übriggebliebene Flächen von 10 bis 200 Hektar der einst umfangreichen Tieflandregenwälder Ostafrikas. Es gibt 11 separate Mijikenda Kayas. Sie hatten im Laufe der Zeit maßgeblichen Einfluss auf die Sichtweise, Identität und Perspektiven der Mijikenda-Bevölkerung und symbolisieren kulturelle Kontinuität, Vielfalt und Integration.

Die Kayas besitzen einen hohen ästhetischen Wert und bergen einzigartige Überreste von kleinen historischen, befestigten Dörfern. Sie spielten eine entscheidende Rolle beim Schutz der Vorfahren der Mijikendas, die sich dort im 16. Jahrhundert ansiedelten. Die Kayas sind von kultureller, traditioneller und spiritueller Bedeutung. Auch haben sie eine starke ökologische, medizinische und landwirtschaftliche Bedeutung. Bemühungen, die stark gefährdete Biodiversität, das Erscheinungsbild und die spirituelle Bedeutung der Kayas zu schützen, sind besonders durch die zunehmende Missachtung von traditionellen Werten, den Verlust der rituellen Talismanfiguren (fingo) und anderen Artefakten sowie einen steigenden wirtschaftlichen Entwicklungsdruck bedroht.

Die Verbindung der Kreisverwaltungen von Kwale und Kilifi mit den Kayas erweist sich als Hoffnungsträger für den Schutz der Kayas durch Capacity building-Maßnahmen in Zusammenarbeit mit strategischen Institutionen, wie der UNESCO, der Kenianischen UNESCO-Nationalkommission und der Kenianischen Kulturverwaltung. In Kenia sind wir stolz auf die Kayas, die nicht nur einen Teil unserer Geschichte erzählen, sondern es auch zu unserer weltweiten Verantwortung machen, dieses unglaubliche menschliche Erbe zu bewahren.

Kenya National Commission
for UNESCO
P.O Box 72107-00200

Der Alte Glanz Sri Lanka's

Zentrale Kulturstiftung Sri Lanka
Sri Lanka
web : http://www.ccf.lk

United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization

World Heritage Convention

pfd. MEDIA GROUP

Liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer des Welterbes,

Die Zeitschrift *World Heritage* wird gemeinsam von UNESCO und Publishing for Development (pfd) herausgegeben und erscheint viermal im Jahr in Englisch, Französisch und Spanisch. Die Publikation präsentiert und fördert den Erhalt unseres Welterbes mit Leitartikeln und Nachrichten über die außergewöhnlichsten Kultur- und Naturerbestätten der Welt. Diese Zeitschrift hat das erklärte Ziel, UNESCO's Einsatz für Welterbestätten darzustellen und zu stärken – unser Erbe aus der Vergangenheit, unsere Verantwortung in der Gegenwart und unsere Verpflichtung gegenüber zukünftigen Generationen.

Mit einem Abonnement von *World Heritage* können Sie dazu beitragen, die Bedürfnisse des Erhalts unseres gemeinsamen Erbes einer breiteren Öffentlichkeit näher zu bringen.

BESTELLFORMULAR WORLD HERITAGE

Bestellinformationen:

Dauer: ☐ 1 Jahr (vier Ausgaben) ☐ 2 Jahre (8 Ausgaben)

Sprache: ☐ Englisch ☐ Französisch ☐ Spanisch

Ein Jahresabonnement kostet € 27 (€ 54 für 2 Jahre) in Europa und US$ 37 (US$ 74 für 2 Jahre) im Rest der Welt, inklusive Porto.

Lieferadresse:

Name _____ Telefon _____

Organisation _____ Fax _____

Addresse _____ Email _____

_____

Postleitzahl _____

Stadt, Kreis _____

Land _____

Zahlungsart:

☐ Scheck (auf DL Services ausgestellt)

☐ Banküberweisung

Kontoinhaber:	DL SERVICES
Kontonummer:	001-4460599-33
Bankinstitut:	FORTIS BNP
Swift/BIC:	GEBABEBB
IBAN:	BE79 0014 4605 9933

☐ Kreditkartenzahlung

Visa oder Mastercard

Kartennummer: ...../...../...../...../

Gültigkeitsdatum: ...../...../

Prüfnummer (3-stellig): .....

Datum und Unterschrift: .....

Bitte schicken Sie Ihre Bestellung an:

DL SERVICES
Avenue du Roi 202
B 1190 Brussels (Belgium)
Tel: +32 2 538 43 08 • Fax: +32 2 538 08 41
E-mail: subscriptions@dl-servi.com

GESPONSERTE ANZEIGE

ORISCO CAÍDO
UND DIE HEILIGEN BERGGEBIETE GRAN CANARIAS

Die archäo-astronomische Stätte der früheren Bewohner Gran Canarias

Einen einzigartigen Sakralraum entdecken

In der Umgebung der kolossalen Tejeda Caldera in Gran Canaria liegen die spektakulärsten Bergheiligtümer der früheren Bewohner der Insel. Im Laufe der über 1.500 Jahre währenden Isolation entwickelten diese Insel-Berber - oder Imazighen - eine einzigartige Kultur, deren Ausprägungen und Riten sich noch immer in anderen Erscheinungsformen und hunderten von Felszeichnungen in ihren Höhlen zeigen.

Die Himmel der Vergangenheit wiederfinden

Die hohe Finesse ihrer astronomischen Kennzeichnungen, insbesondere in Risco Caído und Roque Bentayga, ist ein beispielloser Meilenstein in den alten Inselkulturen. Es war nicht bekannt, dass eine isolierte Gesellschaft eines Protostaats mit sehr begrenzter Technologie, derart fortschrittliche astronomische Kenntnisse erworben hat und so abstrakte astronomische Konzepte wie die Tag-und-Nacht-Gleiche handhabte.

Der verlorene Tempel der früheren Canarios

Im Jahr 1996 wurde in diesen Bergen der Almogarén entdeckt, der zeremonielle Mittelpunkt von Risco Caído – eine einzigartige und außergewöhnliche religiöse und astronomisch-archäologische Kultstätte. Seine Architektur ist überraschend fortschrittlich und erzeugt eine, durch das Sonnenlicht projizierte, Geschichte aus Bildern auf den im Boden eingeritzten Dreiecken und Kelchformen.

Cabildo de Gran Canaria

Patrimonio HISTÓRICO Y CULTURAL

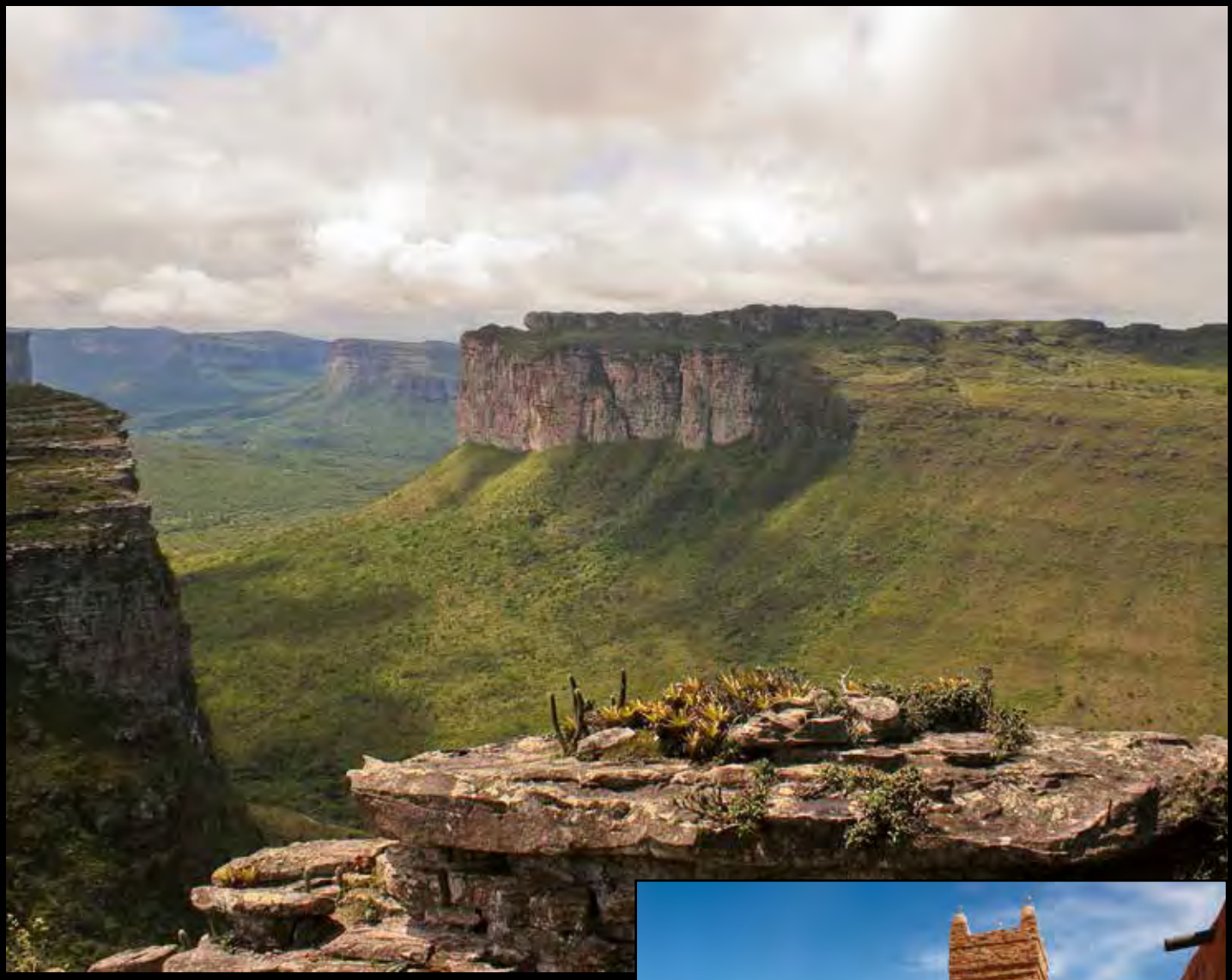
www.grancanariapatrimonio.com

Die uneinnehmbaren Höhlenwohnungen

Archäologische Orte in Höhlen sind ein Gradmesser für das kulturelle Erbe Gran Canarias. Die früheren Canarios erstellten eine komplette Serie von Höhlensiedlungen, wie Getreidespeichern, großen Höhlenbehausungen oder Grabstätten. Alle sind perfekt an die landschaftlichen Gegebenheiten angepasst und zeigen einen hohen Grad an räumlicher Organisation und Ressourcenmanagement, sowohl hocheffizient als auch komplex.

Ein einzigartiges Kulturerbe im Kosmos der Inseln

Ein Teil dieses Erbes zeigt die Odyssee der einheimischen Inselkulturen, die eine eigene Weltanschauung entwickelten, da sie sich über lange Zeiträume ohne Einfluss von außen entfalteten. Es gibt nur sehr wenige endemische Kulturen, die mit Stätten wie Rapa Nui oder dem Zentrum des neolithischen Orkney verglichen werden können.



Cerrado Protected Areas: Chapada dos Veadeiros und Emas Nationalparks (Brasilien)

© Danielle Pereira

Im Fokus: Klimawandel und Welterbe

Welterbestätten sind die spektakulärsten Orte unseres Planeten. Naturerbestätten sind oft unersetzlich für die Erhaltung der Hotspots der Biodiversität und als natürliche Lebensräume von gefährdeten Arten. Kulturstätten, Meisterwerke menschlicher Kreativität, Städte und Kulturlandschaften sind häufig gefährdet, wenn sie Auswirkungen des Klimawandels ausgesetzt sind.

Im Vorfeld der COP21 Klimakonferenz der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC), die vom 30. November bis 11. Dezember 2015 in Paris, Frankreich, stattfindet, wird sich diese Ausgabe den Anpassungsmaßnahmen und guten Praxisbeispielen für den Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels in Weltnatur- und Weltkulturerbestätten widmen sowie aktuelle Erfahrungen mit Minderungsmaßnahmen im Bereich des immateriellen Erbes thematisieren.

Moschee von Chinguetti (Mauretanien)

© John

Die während der 39. Sitzung des Welterbekomitees (Bonn, Deutschland, 28. Juni bis 8. Juli 2015) neu auf der Welterbeliste eingeschriebenen Stätten werden ebenfalls vorgestellt.

Nächste Ausgabe

GESPONSERTE ANZEIGE

La Alpujarra, eine Kulturlandschaft mit herausragender historischer Bedeutung

La Alpujarra ist eine historische Region in den Provinzen Granada und Almería (Andalusien, Spanien). Sie liegt am Südhang der Sierra Nevada und deren Gipfeln wie dem Mulhacén (3.481 m ü. NN) und dem Veleta (3.392 m ü. NN).

Seit Urzeiten erregt La Alpujarra großes Interesse aufgrund ihrer geografischen, natürlichen und menschlichen Einzigartigkeit, die über Jahrhunderte ihren rauen Charakter formte. Die reinsten Elemente der uralten Kultur sind noch immer in dieser Region zu sehen: Häuser und Dörfer unbestimmten Ursprungs, Lieder, Rhythmen und Gesänge mit mittelalterlichem Einfluss und eine Reihe von Bräuchen, Anbaumethoden und künstlerischen Werken, die über die Jahrhunderte weitervererbt wurden.

La Alpujarra ist ein außergewöhnliches Zeugnis für eine ländliche Lebensweise, die die knappen Ressourcen in einer hohen und mittleren mediterranen Bergwelt bestmöglich ausnutzte.

Sie ist außerdem ein Zeugnis für die Entwicklung der Bewässerungstechniken in der Landwirtschaft, die islamischer Herkunft sind und ein entscheidender Bestandteil der sieben Jahrhunderte andauernden Zivilisation wie al-Andalus waren. Die Region La Alpujarra ist das Gebiet, in dem die kulturelle Entwicklungen al-Andalus‘ am beständigsten waren und auch noch fünf Jahrhunderte später erhalten geblieben sind.

Ebenso dient La Alpujarra als ein herausragendes Beispiel für die traditionelle Landnutzung, die sich die biologische Vielfalt zunutze machte, sich aber auch der Umwelt anpasste, mit der ihre Bewohner seit Jahrhunderten interagiert haben.

Der besondere Charakter der La Alpujarra Region liegt in ihrer ursprünglichen und integrierten, einzigartigen und einmaligen Landschaft, die durch den Menschen beeinflusst ein Ergebnis der Interaktion von Kulturen (spätrömisch, mozarabisch, berberisch, andalusisch, maurisch und kastilisch) darstellt, und welche gegenwärtig die gleichen Elemente bewahrt, die sie seit dem Ende des Königreichs Granada in den letzten fünf Jahrhunderten definiert haben. Die Bedeutung des Gebiets, als feines Beispiel für den Einfluss auf den Westen von mittelalterlicher islamischer Anbaukulturen und -techniken und deren Anpassung durch christliche Kulturen, geht über nationale Grenzen hinaus und hat universelle Bedeutung.

WASSER UND ARTENVIELFALT IN LA ALPUJARRA

Die Nutzung von Wasser aus Abfluss oder Niederschlag mithilfe eines Kanalsystem dorthin zu transportieren wo es gebraucht wird, ist in zahlreichen Zivilisationen zu finden, jedoch gibt es wenige Beispiele wie in La Alpujarra.

Das erste schriftliche Dokument, welches sich auf die Wasserverteilung bezieht, stammt aus dem Jahr 1139. Mit der „careo“-Technik wird das Schmelzwasser des Hochgebirges zu bestimmten Stellen, den sogenannten „simas“, „calaeros“, „matas“ oder „guiaeros“, geleitet, welche die Infiltration ermöglichen und das Wasser flussabwärts und etwas später wieder austreten zu lassen. Diese Technik ist das Ergebnis aus der Zusammenarbeit zwischen den christlichen und islamischen Kulturen, die ein originelles und effizientes Bewässerungssystem entwickelten, welches über fast 1200 Jahre verwendet wurde und auch noch heute als Grundlage für die Bewässerung und das öffentliche Wasserversorgungsystem der gesamten Region dient.

Die „careo“ Technik wirkt sich nicht nur auf die unterirdischen Grundwasserleiter aus, sondern auch auf die Weiden und die natürliche Vegetation. Mehrere Arten natürlicher Vegetation prägen die typische Landschaft La Alpujarra’s, so die Seekiefer, Atlas-Zeder, Steineichen, Ahorn, Feldulme, Steineiche, Korkeiche, Walnuss, Kirsche und Kastanie.

Die Region besitzt über 80 einheimische Insekten, wie den „Parnassius apollo nevadensis“, sowie einheimische Käfer und 90 einzigartige Arten von Wasserinsekten. Darüber hinaus leben 60 Vogelarten in La Alpujarra.

© Sheila Palacios

© Ángel Bañuelos

© Parque Nacional y Natural de Sierra Nevada. Consejería de Medio Ambiente y Ordenación del Territorio

TRADITIONELLE ARCHITEKTUR UND PLANUNG

Die traditionelle Architektur ist eines der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale von La Alpujarra. Sie zeichnet sich durch die Verwendung der lokal vorhandenen Materialien aus: undurchlässige Dächer aus Lehm („launa"); aus Schieferplatten hergestellte Mauern („lajas"), einem Material, das in der Region ansteht; konisch zulaufende Kamine; Balken und Querträger aus Eichen- oder Kastanienholz. Dadurch bietet die Region ein außergewöhnlich einheitliches Landschaftsbild.

Es ist erwähnenswert, dass sich die Bautechniken in den zwölf Jahrhunderten vom Mittelalter (8. bis 9. Jahrhundert) bis ins 19. Jahrhundert kaum verändert haben. Die Materialien und Lösungen sind in diesem Zeitraum die gleichen geblieben.

In ähnlicher Weise zeichnen sich die Dörfer La Alpujarra's durch ihr wasserfallartiges Siedlungsbild aus. Die Berghänge quasi hinunterfließend, schmiegen sie sich an die steilen Hänge der Landschaft und richten sich vor allem nach Süden oder Osten aus, um das Sonnenlicht optimal zu nutzen. Der Grundriss der Siedlung ist ein entscheidendes Kennzeichen für die Siedlungsentwicklung, der organisch aus einem zentralen Kern, wo ursprünglich die Moschee – und seit dem 16. Jahrhundert die Kirche – als Bezugspunkt stand, gewachsen ist. Die innerstädtischen Strukturen entstanden um höchst originelle öffentliche oder halböffentliche Räume herum (Waschhäuser, „tinaos", kleine Plätze), mit einem sehr charakteristischen Aussehen und bereichert durch die Existenz von innenliegenden Gemüsegärten.

AGRARLANDSCHAFT

Eines der sichtbarsten Merkmale der Landschaft La Alpujarra's ist in der Tat das Terrassen- und Reihensystem, das der Region einen deutlich anthropogen geprägten Charakter verleiht.

Das terrassierte Anbausystem der „paratas" wird durch Trockenmauern, sogenannten „balates", strukturiert.

Die Anordnung der Anbauprodukte auf den Terrassen hat seit dem Mittelalter überdauert. Sie besteht aus Hartholzgewächsen entlang der Ränder, welche in manchen Fällen zum ersten Mal in Westeuropa eingeführt wurden, Gehölzkulturen („parras") auf den Rückseiten sowie Gemüse- oder Getreidekulturen innerhalb der „parata", gelegentlich im Stockwerkanbau mit Obstbäumen angeordnet.

Die „paratas" wechseln sich in der Landschaft mit dicht bewaldeten Gebieten ab, vor allem mit Kastanien, Eichen und Steineichen, die von den Bewohnern der Region genutzt wurden, um die Landwirtschaft zu ergänzen, sowie mit Viehweiden im Hochland der Berge.

Gastronomische und medizinische Verwendung von zahlreichen Gefäßpflanzen, 100 von ihnen endemisch, gehören traditionell zur Lebensweise in La Alpujarra.

Diputación de Granada
Granada es Provincia

Alpujarra
PAISAJE CULTURAL

Project co-financed by the European Regional Development Fund (ERDF) under the Operational Programme Cross Border Cooperation Spain External Borders .

Diputación Provincial de Granada.
Delegación de Empleo Desarrollo Provincial y Contratación.
Avenida Andalucia s.n 18015 Granada (España)
teléfono:958 80 58 26 I Fax: 958 80 58 25 I Mail: candidatura.alpujarra@dipgra.es
website: www.dipgra.es

Dobla de Oro

ALHAMBRA|ALBAICÍN

Un recorrido por el **Patrimonio Mundial de Granada** que enlaza el **Albaicín** y la **Alhambra**...

Ein Rundgang durch **Granada's Welterbe**, eine Verbindung des **Albaicín** und der **Alhambra**...

...con una sola tarjeta
...mit einer einzigen Karte

JARDINES • GÄRTEN

Visita a los Jardines de la Alhambra
Besuch der Gärten der Alhambra

Generalife · Partal · Alcazaba

GENERELL

Visita General a la Alhambra
Tagesbesuch der Alhambra

Palacios Nazaríes · Generalife · Partal · Alcazaba

NOCTURNA • NACHTS

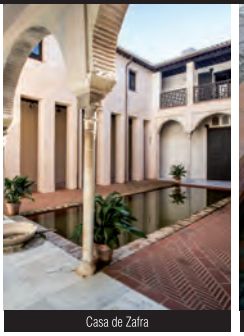
Visita Nocturna a los Palacios Nazaríes
Nächtlicher Besuch der Nasriden-Paläste Alhambra

...y entrada a los siguientes monumentos **und Zugang zu den folgenden Monumenten...**

Palacio de Dar al-Horra

Corral del Carbón

Bañuelo


Casa de Zafra

Casa Morisca Horno de Oro

Casa del Chapiz

Más información • Weitere Informationen

- **Alhambra** +34 958 027 971
- **Corral del Carbón** +34 958 575 131
- **www.alhambra-patronato.es**
- **www.dobladeoro.es**

Puntos de venta

Los puntos de venta de la Dobla de Oro se localizan en:

- Taquillas Conjunto Monumental de la Alhambra y Generalife
- Corral del Carbón (CENTRO CIUDAD: C/ Mariana Pineda, s/n)
- Bañuelo (ALBAICÍN BAJO: Carrera del Darro, 31)
- Palacio de Dar al-Horra (ALBAICÍN ALTO: Callejón de las Monjas, s/n)
- Casa de las Chirimías (ALBAICÍN BAJO: Carrera del Darro, 16)
- Tienda de la Alhambra (CENTRO CIUDAD: C/ Reyes Católicos, 40)

Verkaufsstellen

Sie können Ihre Dobla de Oro-Karte in folgenden Verkaufsstellen erwerben:

- Eintrittskasse des Denkmalensembles Alhambra und Generalife
- Corral del Carbón (STADTZENTRUM: C/ MARIANA PINEDA, s/n)
- Bañuelo (UNTERER ALBAICÍN: CARRERA DEL DARRO, 31)
- Dar al-Horra's Palast (OBERER ALBAICÍN: CALLEJÓN DE LAS MONJAS, s/n)
- Casa de las Chirimías (UNTERER ALBAICÍN: CARRERA DEL DARRO, 16)
- Geschäft der Alhambra (STADTZENTRUM: C/ REYES CATÓLICOS, 40)

PATRIMONIO MUNDIAL • WORLD HERITAGE • PATRIMOINE MONDIAL

JUNTA DE ANDALUCIA

Patronato de la Alhambra y Generalife
CONSEJERÍA DE EDUCACIÓN, CULTURA Y DEPORTE

AYUNTAMIENTO DE GRANADA

albaicín AGENCIA GRANADA

CSIC